Nr. 297. 13. Jahrg.

Erscheint täglich außer Montags. Abonnements-Preis pränum.: Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg., Sonntags-Nummer mit illustrirter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1896 unter Nr. 7277.

Vorwärts
Berliner Volksblatt.
Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1503
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. | Sonnabend, den 19. Dezember 1896. | Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.

Der Kampf der Seeleute und Arbeiter in Hamburg

stellt keinen Widerstand gegen die mit der kapitalistischen Entwickelung verbundenen technischen Fortschritte dar. Aber er will der Ueberspitzung dieser Entwickelung auf Kosten der übermäßig ausgenutzten Menschenkraft eine Schranke durch Schutzbestimmungen setzen. Wie nothwendig ein solcher Schutz ist, wie sehr die Menschenkraft auch in der Seeschiffahrt gegenüber dem konstanten Kapital zurückgedrängt worden ist, das lehrt ein Blick auf die Statistik der Seeleute.

Die Zahl der deutschen Seeleute hat mit der wachsenden Größe der Handelsflotte nicht entfernt Schritt gehalten.*) Stieg diese von 982 355 Tonnen am 1. Januar 1871 auf 1 553 902 in 1895, d. i. um 58 pCt., bei einer bedeutend vergrößerten Geschwindigkeit, so vermehrte sich die Zahl der Besatzung in dieser Zeit von 39 475 nur auf 40 984, d. i. um 1509 oder 3,7 pCt. Sie blieb somit nahezu unverändert.

Auch hier wiederholt sich das Verhältniß von Segel- und Dampfschiffen, das wir bei der Entwickelung der Zahl der Schiffe finden.

Die Besatzung der Segelschiffe sank von 34 739 am 1. Januar 1871 bis 1881 nur auf 33 215, dann aber umso rascher: 1891 auf 18 132 und 1895 auf 15 785, insgesammt um 54,3 pCt., rascher noch als die Zahl der Schiffe (40 pCt.) und weit rascher als die Tonnenzahl (26,7 pCt.). Das heißt, trotzdem die Größe der Schiffe gestiegen war (von 205,9 auf 252 T. i. D.), war die durchschnittliche Besatzungszahl gefallen: von 7,9 auf 6,0 Mann, also um ein Viertel. Auf einen Mann kamen 1871 nur 26,1 Tonnen, 1881 waren es noch 29,2, 1891 aber 39 und 1895 schon 41,9 Tonnen pro Mann. Diese Zunahme der Leistung, die auch hier durch die wenngleich mäßig gesteigerte Geschwindigkeit noch erhöht wird, beweist, wie auch bei der Segelschifffahrt durch Vervollkommnung der Einrichtungen und Vergrößerung der Schiffskörper mit dem gleichen Aufwand lebendiger Arbeit recht beträchtliche Mehrleistungen erzielt werden. Ob darin zugleich eine stärkere Inanspruchnahme der Arbeitskraft der Matrosen zum Ausdruck kommt, läßt sich nach diesen Zahlen allein nicht entscheiden.

Eine gewaltige Zunahme der Besatzung weisen dagegen die Dampfschiffe auf. Von 4736 in 1871 hat diese sich auf 25 199 in 1895, das ist um 432 pCt. vermehrt. Von 1871 bis 1881 war die Zunahme der Mannschaft im Vergleich mit der der Schiffe nur gering. Sie betrug 9921 = 82,8 pCt., während die Zahl der Schiffe um 181,6 pCt. gewachsen war. Entsprechend war die Durchschnittsstärke der Besatzung von 32,2 auf 20,9 Mann pro Schiff zurückgegangen, ein Rückgang, der jedoch nur von einer Verminderung der durchschnittlichen Schiffsgröße von 537,8 auf 521,1 begleitet war. Denn die Durchschnittsleistung, die auf einen Mann kam, betrug, in Tonnen ausgedrückt, 1871 17,3 — 1881 aber bereits 24,3: über ein Drittel mehr. Den eigentlichen Aufschwung aber brachten die nächsten zehn Jahre. Während die Zahl der Schiffe sich bereits mehr als verdoppelte, wuchs die Gesammttonnenzahl auf mehr als das dreifache, und die Durchschnittsgröße eines Schiffes stieg von 521,1 auf 806,5 Tonnen. Nicht in dem gleichen Verhältniß, aber immerhin sehr stark wuchs die Besatzung: von 8657 auf 22 317, um 257½ pCt., die des einzelnen Schiffes aber nur von 20,9 auf 24,9: um 19,1 pCt., während die durchschnittliche Schiffsgröße um 54,8 pCt. gewachsen war. Die Zahl der auf einen Mann entfallenden Tonnen stieg nämlich in der gleichen Zeit auf 32,4: um genau ein Drittel. Die letzten vier Jahre der Berichtsperiode setzten die Entwickelung in gleicher Richtung fort. Hier ergab sich bereits ein Rückgang der durchschnittlichen Besatzungszahl von 24,9 auf 24,2, während die Durchschnittsgröße der Schiffe von 806,5 auf 856,2 wuchs. Die auf einen Mann entfallende Tonnenzahl stieg von 32,4 auf 35,4. So nahm die Besatzung nur auf 25 199 zu gegenüber einer Vermehrung der Schiffe von 896 auf 1043 und des Rauminhalts von 723 652 auf 893 046 Tonnen. Im ganzen stieg die Zahl der Besatzung der Dampfschiffe von 1871 bis 1895 um mehr als das vierfache, während ihre durchschnittliche Leistungsfähigkeit sich reichlich verdoppelte. So nahm die Zahl pro Schiff um ein Viertel im Durchschnitt ab, während die Größe des Schiffes um mehr als die Hälfte zunahm.

Während die Besatzung der Dampfer 1871 nur 12 pCt. der gesammten deutschen Seemannschaft betragen hatte, belief sie sich 1895 auf 61½ pCt. Ein gewaltiger Sieg der vom Menschen gebändigten Naturkraft des Dampfes über die den Menschen beherrschende der Luftbewegung! Eine Umwandlung, entsprechend dem Uebergang von der bescheidenen Windmühle zum maschinellen Riesenbetrieb großkapitalistischer Dampfmühlen.

Zugleich ein Zeugniß der arbeitsparenden Tendenz der Großindustrie. Wie weit es freilich hier nur die vervollkommnete Technik und wie weit es etwa ein Sparen auf Kosten der Erholungszeit der vorhandenen Mannschaften und der Sicherheit der Schiffer ist: dafür geben diese Zahlen wieder keinen Aufschluß. Wohl aber die zunehmenden Klagen über äußerste Ersparniß an Menschenarbeit und über das Bestreben, männliche Arbeiter, wie z. B. Schiffsköche, durch weibliche, die im Augenblicke der Noth natürlich nicht zu den gleichen Kraftleistungen im stande sind, zu ersetzen.

Einerseits ist ja der wachsende Großbetrieb hier wie in der Industrie vom Standpunkte des Arbeiterschutzes nur zu begrüßen — lassen doch die kapitalkräftigen, technisch vollendeten Betriebe ganz andere Eingriffe ohne die Gefahr des „Ruins" zu, als jene kleinen, die sich mit Ach und Krach, mit maßloser Anspannung und Ausnutzung ihrer Arbeitskräfte noch dürftig am Leben erhalten. Aber der Dampferbetrieb, namentlich der der großen Ozean-Schnelldampfer, hat zu einer grauenhaften Vernutzung von Menschenfleisch geführt.

Die zahlreich gemeldeten Selbstmorde der überarbeiteten Kohlentrimmer, die, bei glühender Hitze in den südlichen Gewässern, die Kohlen der Feuerung zuzuführen haben und häufig, wahnsinnig oder verzweifelt durch die furchtbare Qual, im Meere Kühlung und Tod suchen; die furchtbare Ueberanstrengung der Heizer, die im tiefsten Grunde, thurmtief unter den eleganten Salons der ersten Kajüte, nackt in unmittelbarer Nähe der Riesenfeuerung ihren Dienst thun und trotz häufiger Ablösung oft ganz ohnmächtig werden, sichere Beute der Schwindsucht und der Herzerkrankungen: sie künden deutlich, zu welchem Preise auch diese glänzenden Erfolge der kapitalistischen Gesellschaft erkauft werden. Sie fordern, allem ruhmredigen Eigenlob zum Trotze, wenn nicht die Sühne, so doch mindestens die Abstellung der furchtbaren, vom Kapitalismus an Menschen fort und fort verübten Unthaten. Vielleicht, daß die allgemeine Einbürgerung der neu bewährten Petroleumheizung hier auch einmal eine Ersparniß an Menschenblut neben der an Zeit und Geld mit sich bringen wird. Zu wünschen wäre es, wenn auch diese Neuerung wieder eine Verminderung der Arbeitskräfte auf See zur Folge haben muß. Wie denn überhaupt die Zunahme der Seeleute mit jener der Küstenbevölkerung nicht entfernt Schritt gehalten hat.

Aber die Opfer an Gesundheit, die von den idyllischen Vorstellungen mancher Landbewohners über das freie Leben an Bord so grell abstechen, sind nicht die einzigen. Die Statistik der Berufsgenossenschaften*) und die Listen der verlorenen Schiffe**) reden nicht minder deutlich.

Die See-Berufsgenossenschaft beschäftigte 1894 in 1608

*) Statist. Jahrb. f. d. D. R. 1896. S. 51.

*) Statist. Jahrb. f. d. D. R. 1896 S. 181.
**) Daselbst S. 59.

148]

Rienzi.
Der letzte der römischen Volkstribunen.
Roman von Edward Lytton Bulwer.

(Schluß.)

Ein Steinhagel rasselte auf den Harnisch des Senators, er rührte sich nicht. Keine zuckende Muskel verrieth Furcht. Das Bewußtsein der wunderbaren Wirkung seiner Beredtsamkeit, wenn es ihm nur gelänge, sich vernehmlich zu machen, flößte ihm noch Hoffnung ein; er stand da, unwillig, aber entschlossen; doch eben das Bewußtsein der Kraft seiner Beredtsamkeit war jetzt sein gefährlichster Feind. Die Rädelsführer der Menge zitterten davor, daß er zu Worte kommen könnte und „zweifelsohne," sagt sein gleichzeitiger Biograph, „hätte er nur sprechen können, er würde sie alle umgewandelt haben, und es wäre um ihr Werk geschehen gewesen."

Die Söldner der Barone hatten sich bereits unter die Menge gemischt, tödtlichere Geschosse, als Steine, unterstützten die Wuth des Haufens, Wurfspieße und Pfeile verdunkelten die Luft, und jetzt hörte man eine Stimme schreien: „Platz für die Feuerbrände!" Roth glühend im Sonnenlicht wurden sie geschwenkt und geschleudert und tanzten hin und her über den Köpfen der Menge, als ob die bösen Geister unter dem Pöbel ihr Spiel trieben. Und welcher Ort der Hölle bärge wohl solche böse Geister, wie sie ein rasendes Volk aus seiner Mitte zu liefern vermag? Stroh, Holz und Heu wurden schnell rings um die großen Thore des Kapitols aufgeschichtet, und der hervorqualmende Rauch drängte den Strom der Einstürmenden zurück.

Rienzi war nicht mehr sichtbar; ein Pfeil hatte seine Hand durchbohrt, seine rechte Hand, mit der er Roms Banner gehalten, dieselbe rechte Hand, die der Republik eine Konstitution gegeben hatte. Er wich vor dem Sturm in den Saal zurück. Er setzte sich und Thränen, nicht aus weicher und weibischer Quelle entspringend, nein Thränen der edelsten Art, Thränen, wie sie einem Krieger ziemen, wenn seine eigenen Truppen ihn verlassen, einem Patrioten, wenn seine Landsleute ihrem Verderben entgegenstürzen, einem Vater, wenn seine Kinder sich gegen seine Liebe auflehnen, solche Thränen drängten sich aus seinen Augen und gewährten seinem Herzen Linderung, aber sie änderten auch seinen Entschluß."

„Genug, genug!" sagte er, indem er aufstand und verächtlich die Tropfen abschüttelte; „ich habe genug auf's Spiel gesetzt, gewagt, mich abgemüht für dieses feige, entartete Geschlecht. Ich will ihre Bosheit noch versöhnen — ich verzichte auf mein großes Unternehmen, dessen sie so wenig würdig sind! Mag Rom untergehen! — Ich fühle endlich, daß ich edler bin, als mein Vaterland! — es verdient kein so großes Opfer!"

Mit diesem Gefühle verlor der Tod die edle Gestalt, unter welcher er ihm zuvor erschien, und er beschloß, seinen undankbaren Feinden zum Hohne, trotzend ihrer unmenschlichen Wuth, einen Versuch zur Rettung seines Lebens zu machen! Er legte seine schimmernden Waffen ab; seine Gewandtheit, seine Geschicklichkeit, seine Schlauheit kehrten zurück. Sein schneller Geist durchflog die Möglichkeiten der Verkleidung — des Entrinnens; er verließ den Saal — ging durch die geringeren, den Dienern und dem Gesinde angewiesenen Zimmer — fand in einem derselben eine grobe Handwerkerkleidung — legte dieselbe an — nahm einen Theil der Vorhänge und Teppiche des Palastes auf den Kopf, wie wenn er mit diesen zu entkommen suchte und sagte mit seinem alten übermüthigen Lachen: „Wenn alle anderen Freunde mich verlassen, darf ich mich wohl selbst verleugnen!" Dann wartete er auf den geeigneten Augenblick.

Inzwischen griffen die Flammen gewaltig und schnell um sich; die äußere Thüre unten hatten sie schon verzehrt; aus dem Zimmer, das er verlassen, brach das Feuer schon in Rauchwolken hervor — das Holz knarrte — das Blei schmolz — mit Krachen stürzten die Thore zusammen — der furchtbare Eingang stand der ganzen Menge offen — das stolze Kapitol der Cäsaren schwankte schon, seinem Einsturz nahe! Jetzt war es Zeit! — er ging durch das brennende Thor — über die rauchende Schwelle; — unversehrt kam er durch das äußere Thor — er befand sich mitten in dem Gedränge. „Beute genug darinnen," sagte er zu den Umstehenden in dem römischen Patois, sein Gesicht durch seine Bürde verbergend; „Saso, suso a gliu traditore!" Der Pöbel drängte an ihm vorüber — er schritt weiter — er gewann die letzte Treppe, welche auf die offene Straße führte — er stand an dem letzten Thore — Freiheit und Leben lagen vor ihm.

Ein Soldat (und zwar einer von den seinigen) sieht ihm ins Gesicht. „Halt, wo willst Du hin?"

„Habt Acht, daß der Senator nicht unter irgend einer Verkleidung entkommt!" rief hinten eine Stimme — es war die Villani's. Die verbergende Bürde wurde ihm vom Kopfe gerissen — Rienzi stand entdeckt da!

„Ich bin der Senator!" sagte er mit lauter Stimme; „Wer wagt es, den Vertreter des Volkes anzutasten?"

In einem Augenblick war er von der Menge umringt. Nicht etwa geführt, sondern geschoben und gewirbelt wurde der Senator nach dem Löwenplatze, mehr fortgerissen und geschleift. Von dem hellen Glanze der lodernden Flammen fiel ein unheimlicher Widerschein auf das graue Steinbild, so daß jenes feierliche Denkmal in diesem Augenblicke glühte, als sei es selbst von Feuer.

Dort angelangt, war der Volkshaufe plötzlich wie festgebannt, so mächtig wirkte die Größe seines Opfers auf ihn. Schweigend stand Rienzi da und wandte sein Antlitz umher. Nicht seine grobe, schmutzige Kleidung, nicht die Schreckniße der Stunde, nicht die Beschämung der Entdeckung vermochten die Majestät seiner Züge zu besiegen, oder den Muth der Tausende, die sich staunend um ihn gesammelt hatten, wieder zu beleben. Das ganze Kapitol war in Flammen eingehüllt, und beleuchtete die unermeßliche Menge mit gräßlicher Pracht. Hinab in die langen Reihen der Häuser unten ergoß sich der feurige Schein in das dichte Gedränge, bis zuletzt der Volkshaufe mit dem glänzenden Banner der Colonna, der Orsini und der Savelli schloß. Roms eigentliche Tyrannen zogen wieder in die Stadt ein. Jetzt, bei dem Schall der Hörner und Trompeten, der die glühende Luft durchschmetterte, schien der Pöbel seinen Muth wieder zu gewinnen. Rienzi wollte sprechen, aber sein erstes Wort war die Losung zu seinem Tode.

versicherungspflichtigen Betrieben 43 145 Personen. Davon wurden leicht verletzt (mit Erwerbsunfähigkeit unter 13 Wochen) 1684, schwerer 324, und unter den letzteren 12 dauernd völlig erwerbsunfähig, während 106 mit 229 Hinterbliebenen getödtet wurden. Also 4²/₃ pCt. wurden in einem Jahre verletzt (bei sämmtlichen gewerblichen Berufsgenossenschaften 3²/₃ pCt.), davon 0,27 pCt. getödtet oder dauernd erwerbsunfähig (gegen 0,08), mehr als die dreifache durchschnittliche Zahl der gewerblichen Berufsgenossenschaften.

Und in den 10 Jahren 1884—93 verunglückten insgesammt 1302 deutsche Seeschiffe, und es gingen an Menschenleben verloren: 414 Passagiere und 2029 Seeleute. Rechnet man auf einen Seemann etwa 20 Jahre Fahrzeit, so würde, da in den zehn Jahren rund 40 000 Seeleute vorhanden waren, jeder siebente bis sechste Seemann sich der Aussicht auf den Tod durch Verletzung oder Ertrinken erfreuen.

Ein trauriges Loos, weit entfernt von der Romantik der Opern und Seeromane!

Aber die Noth lehrt auch hier denken. Die deutschen Seeleute im Bunde mit den gleichgequälten Brüdern der Nachbarstaaten haben begonnen, sich zu organisiren. Sie kämpfen um menschenwürdige Behandlung und Arbeitsbedingungen und um dasjenige Maß von Sicherheit, das, weit mehr als es heute zur Anwendung gelangt, die heutige Technik längst gestattet. Auch sie sind ein Armeekorps der um Befreiung ringenden Menschheit.

Politische Uebersicht.

Berlin, 18. Dezember.

Ein neues sozialpolitisches Programm des Kaisers. In verschiedenen Zeitungen findet sich die folgende Mittheilung:

Der Kaiser hat bei dem gestrigen parlamentarischen Diner beim Reichskanzler im Gespräch mit einem hervorragenden Politiker, in Anknüpfung an den Hamburger Ausstand, sein sozialpolitisches Programm entwickelt. Er sprach seine Freude darüber aus, daß die Arbeitgeber in Hamburg den kräftigen Widerstand gegen die unberechtigten Forderungen der Ausständigen geleistet hätten, und spann den Gedanken einer Koalition der Arbeitgeber eingehend aus. Durch die Bildung einer solchen Koalition würde allen Verführungen und Verhetzungen mit Erfolg entgegengetreten werden können. Eine solche Koalition werde auch der Arbeiterwelt selbst zum Segen gereichen.

Bei dem Schicksale, das die meisten kaiserlichen Reden bisher hatten, daß zur Feststellung ihres genauen Textes häufig mehrere Tage nöthig waren, dürfen wir sehr gespannt sein, ob der „Reichs-Anzeiger“ und die offiziöse Presse durch Unterlassung eines Dementis die Richtigkeit der Wiedergabe dieser Rede bestätigen werden; diesmal um so mehr, als ihr Tenor einigermaßen im Widerspruche zu der einzigen offiziellen Aeußerung des Kaisers über die Sozialpolitik, den bekannteren kaiserlichen Erlassen vom 4. Februar 1890 steht.

In dem Erlasse an den Reichskanzler hieß es damals:

„Ich bin entschlossen, zur Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter die Hand zu bieten.

In der Ueberzeugung, daß auch andere Regierungen von dem Wunsche beseelt sind, die Bestrebungen einer gemeinsamen Prüfung zu unterziehen, über welche die Arbeiter dieser Länder unter sich schon internationale Verhandlungen führen, will ich, daß zunächst in Frankreich, England, Belgien und der Schweiz durch meine dortigen Vertreter amtlich angefragt werde, ob die Regierungen geneigt sind, mit uns in Unterhandlung zu treten behufs einer internationalen Verständigung über die Möglichkeit, denjenigen Bedürfnissen und Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen, welche in den Ausständen der letzten Jahre und anderweitig zu tage getreten sind!“

In dem am gleichen Tage ergangenen Erlasse an den Minister der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe heißt es unter anderem:

„So werthvoll und erfolgreich die durch die Gesetzgebung und Verwaltung zur Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes bisher getroffenen Maßnahmen sind, so erfüllen dieselben doch nicht die ganze mir gestellte Aufgabe. ..... Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind gesetzliche Bestimmungen über die Formen in Aussicht zu nehmen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen meiner Regierung befähigt werden. . . .“

Nach dem „Deutschen Reichs-Anzeiger“ vom 14. Februar 1890 hielt der Kaiser bei Eröffnung des preußischen Staatsraths eine Rede, der wir noch die folgenden Stellen entnehmen:

„Der den Arbeitern zu gewährende Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft, der Umfang des mit Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Entwickelungsgesetze einzuschränkenden Kinderarbeit, die Berücksichtigung der für das Familienleben in sittlicher und wirthschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalte der Arbeiter und andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig.

Nicht minder wichtig für die Sicherung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind die Formen, in welchen den Arbeitern die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Thätigkeit betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen in Verhandlung mit den Arbeitgebern befähigt sind.“

Was wir aus dem Jahre 1890 zitiren, das sind amtliche Aktenstücke, was von den Bemerkungen des Kaisers nach dem Diner beim Reichskanzler gemeldet wird, ist unbeglaubigtes, vorläufig unkontrollirbares Zeitungsgerede. Der Unterschied des Standpunktes ist um so bedeutungsvoller, als der Kaiser im Jahre 1890 eine schiedsgerichtliche Regelung von Differenzen zwischen Unternehmern und Arbeitern auf's wärmste empfahl und diesmal die Hamburger Rheder mehrfach jedes Einigungsverfahren in dem schwebenden Konflikte ablehnten.

Die an der Spitze unseres Artikels erwähnte Zeitungsmeldung wird entweder bestätigt oder im genauen Texte festgestellt werden. Jedenfalls wird man erfahren, wie der Kaiser jetzt über die sozialpolitischen Aufgaben des Staates denkt.

Und das ist gut.

Nichts schädigt mehr, als Selbsttäuschung, nichts ist wichtiger im Leben und in der Politik, als Klarheit.

Die politische Polizei in Preußen. Der Prozeß Leckert-Lützow ist keines der Zeitereignisse, das in Vergessenheit gerathen darf. Seine politische und kulturhistorische Bedeutung ist so groß, daß man noch nach Jahren das Bedürfniß haben wird, auf ihn zurückzukommen; bei politischen Prozessen und bei so manchem anderen Anlasse wird es noth thun, an die Rolle des von Tausch und seiner wackeren Vertrauenspersonen zu erinnern. Wer aber weiß, wie selten Zeitungen aufbewahrt werden, der wird der Buchhandlung Vorwärts Dank wissen, daß sie die hochinteressanten Verhandlungen in einer Broschüre zusammengestellt hat. Die Schrift,*) die einen sehr genauen und übersichtlichen Bericht über die bedeutsamen Verhandlungen giebt, ist nicht nur eine werthvolle Bereicherung jeder Bibliothek, sondern auch ein Kampfmittel, das, mit Geschick zu rechter Zeit und am rechten Orte angewandt, seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Herbert Bismarck und v. Tausch. Die Bismärckischen „Leipz. N. Nachr.“ behaupten nun etwas verspätet, daß Herbert Bismarck den für ihn so begeisterten Herrn v. Tausch wissentlich niemals gesehen habe. Die „L. N. N.“ gehören nicht zu den Blättern, denen man ohne weiteres Glauben schenken kann. —

Dumm stellt sich nun die bismärckische „Bank- und Handels-Zeitung“, wo gerichtliche Schritte wegen ihres Artikels über die angebliche Hintertreibung des Zarenbesuches bei Bismarck eingeleitet wurden. Sie will sich die ganze Sache einfach kombinirt haben, ohne von irgend jemandem eine dahingehende Information erhalten zu haben. Seltsam, höchst seltsam! Eine zufällige Kombination zu einem sensationell aufgeputzten Leitartikel zu verarbeiten, ist schon merkwürdig, noch merkwürdiger, daß die Nummer mit diesem Artikel an eine Reihe von Zeitungen besonders versandt wurde.

„Muth und Wahrheitsliebe,“ das wäre ein passendes Motto für das agrarische Börsenblatt. —

* * *

Deutsches Reich.

— Politische Reise des Mastbürgers. Nicht ein einziger Wähler war zur Handelskammerwahl in Pleß, welche am Montag dortselbst vor sich gehen sollte, erschienen. —

*) Die politische Polizei in Preußen. Bericht über die Verhandlungen im Prozeß Leckert-Lützow-Tausch vor dem Landgericht I zu Berlin. Nach stenographischen Aufnahmen. Mit Einleitung und Anhang. 95 S. gr. 8° Preis 25 Pf.

— Wieder ein Staatsanwalt. Die Ernennung des Staatsanwalts Troutvetter zum Landgerichts-Direktor in Weimar ist veröffentlicht worden. —

Saalfeld, 17. Dez. (Eig. Ber.) Dem Genossen Heinrich Becker, der frühere verantwortliche Redakteur des „Saalfelder Volksblatts“, der seinerzeit in Mainz beim 3. Fußartillerie-Regiment diente und dort drei Tage vor seiner durch Untauglichkeit bedingten Entlassung aus dem Militärverhältniß wegen angeblicher „Unlusterregung am Dienste vor versammelter Mannschaft“ zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, ist auf Nachsuchen der Gefängnißdirektion ein Jahr der Strafe erlassen worden. Genosse Becker wurde damals aus dem Militärgefängniß Mainz dem Zellengefängniß in Butzbach (Oberhessen) überwiesen, wo er bisher in Einzelhaft gehalten wurde. Der Fall seiner Verurtheilung, die infolge Eingreifens des Kaisers als obersten Kriegsherrn verschärft wurde, erregte vor zwei Jahren wegen der Höhe der über ihn verhängten Strafe berechtigtes Aufsehen. Becker wird somit am 7. Februar in die deutsche Freiheit zurückkehren. —

— Zum groben Unfugprozeß des „Süddeutschen Postillons“ schreibt die „Münchner Post“:

Wie aber kommt das Schöffengericht dazu, „einen ganz besonderen Schutz“ für die historische Erscheinung Bismarck's, zu konstruiren? Das widerspricht doch direkt den hier sehr klaren Bestimmungen des Strafgesetzes. Die Personen, welche von der Strafgesetzgebung einen besonderen Schutz genießen, sind genau im Strafgesetzbuch aufgeführt. Der Ex-Reichskanzler befindet sich aber nicht darunter und die Schöffengerichte haben absolut kein Recht, sich hier willkürliche Gummikonstruktionen zu leisten. Das wäre eine schöne Ordnung, wenn jeder x-beliebige Vorsitzende eines x-beliebigen Amtsgerichts die Auserwählten seiner politischen Privatliebe „besonders schützen“ könnte.

Selbstverständlich wird denn auch das Rechtsmittel der Berufung gegen dieses unhaltbare Urtheil ergriffen werden und wir zweifeln nicht, daß vor allem der ungesetzliche „besondere Schutz“ des Schöffengerichts die nöthige Kritik auch von den höheren Instanzen erfahren wird. —

Natürlich findet sich in der deutschen Presse auch ein Vertheidiger des Münchener Urtheilsspruches.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ jubelt über diese Anerkennung Bismarcks durch ein Münchener Schöffengericht nach so vielen Niederlagen ihres Heros. Sie schreibt:

„Hoffentlich findet diese Anschauung des Gerichts die Zustimmung der höheren Instanz und dann die entsprechende Nachahmung.“

— Das Proportional-Wahlverfahren soll in dem vorläufigen Entwurf des neuen Wahlgesetzes zum württembergischen Landtag vorgesehen sein. —

Oesterreich.

— Militärisch-kapitalistische Eisenbahn-Politik. Vor einigen Monaten brachte der Feldmarschall-Lieutenant und Eisenbahn-Minister v. Guttenberg eine Vorlage vor das Parlament, die er im Verein mit dem Finanzmann v. Taussig ausgeheckt hatte. Die Vorlage betraf die Verstaatlichung der Nordwest- und Südnorddeutschen Verbindungsbahn. Sie begegnete im Abgeordnetenhause, trotz der Fürsprache des Ministers, wenig Wohlwollen und mußte zurückgezogen werden. In den damaligen Verhandlungen ging keiner der Redner näher auf das Material ein; man konnte sich kein rechtes Bild machen, wie weit der Staat sich verpflichten sollte und ob diese Verpflichtung auch gerechtfertigt sei. In der „Neuen Revue“ hat nun ein Fachmann die Sache eingehend behandelt; es sind sonderbare Dinge, die da zum Vorschein kommen. Wäre es nach dem Eisenbahnminister gegangen, so hätte der Staat über 420 Millionen Gulden zahlen müssen, um die Aktionäre der beiden Bahnen abzufertigen. Wie nun der Gewährsmann der oben genannten Wochenschrift an der Hand der Konzessionsurkunden nachweist, kann der Staat, wenn er will, die Sache mit Aufwendung von 244 Millionen Gulden besorgen. Hundert und sechs und siebzig Millionen Gulden wollte also dieser E—delmann von einem Minister den Groß-Kapitalisten in die Taschen schieben. Es ist das derselbe Herr, der, seit er Minister ist, alle Hebel in Bewegung setzt, um die Organisation der Bahnbediensteten zu sprengen und zu vernichten, der seine Beamten behandelt, wie ein Unteroffizier seine Soldaten. Sobald das neue Abgeordnetenhaus zusammentritt, wird ihm eine neue Verstaatlichungsvorlage zugehen müssen. Wird man auch zu ihrer Vorbereitung und Vertretung die riesigen Fachkenntnisse des Herrn von Guttenberg nöthig haben? —

— Fortschritte der Bauernbewegung in Galizien. Bei den soeben vorgenommenen Bezirksvertretungs-Wahlen wurden in den westgalizischen Landgemeinden trotz heftiger Agitation der Feudalen und Geistlichen fast nur Bauern gewählt. — Die Beeinflussung der Wähler durch Behörden, Großgrundbesitz und Geistlichkeit wird also noch größer sein müssen, wenn bei der kommenden Reichstagswahl „gute Resultate“ erzielt werden sollen. —

Frankreich.

Paris, 17. Dezember. (Eig. Ber.) Bei der Berathung des Kriegsbudgets kam es zu einer interessanten Auseinandersetzung zwischen Genossen Jaurès und dem Kriegsminister Billot. In der Budgetkommission hatte der Minister die Vermehrung des Effektivbestandes um 8500 Mann und die entsprechende Erhöhung der Ausgaben um 4 Millionen durchgesetzt. Der sozialistische Wortführer bekämpfte nun diesen Vorschlag in einer Rede, welche den hervorragenden Redner als einen fleißigen, in die verschiedensten Fragen sich gründlich hineinarbeitenden Parlamentarier zeigte. Er lieferte den Nachweis, daß die Erhöhung des Effektivbestandes sich leicht vermeiden ließe, wenn die Kriegsverwaltung die vorhandenen Kräfte im Sinne der bestehenden Gesetze ausnutzte. Neben der Verwendung einer übermäßigen Zahl von Soldaten im Verwaltungs- und Kanzleidienst, neben der Herabwürdigung der Vaterlandsvertheidiger zu Dienstboten der Offiziere kommt namentlich in betracht die wachsende Zahl der diplomirten Bourgeoissöhnchen, die nur ein Jahr unter der Fahne dienen, was auf eine indirekte Wiederherstellung des gesetzlich abgeschafften Instituts der Einjährig-Freiwilligen hinausläuft. Die Zahl der Einjährigen beträgt für das kommende Jahr 72 000, macht 30 pCt. der jährlichen Aushebung und gar 51 pCt. der für die Infanterie bestimmten Rekrutenzahl, da die Einjährigen vorzugsweise in der Infanterie untergebracht werden.

Davon ausgehend, verlangte Jaurès ferner die Verallgemeinerung des einjährigen Dienstes, sowohl im Interesse der Demokratisirung des Heeres und der Beseitigung der Ungleichheit zwischen den Einjährigen und den Dreijährigen, wie im Interesse der Steuerzahler. General Billot aber, der einen vortrefflichen preußischen Kriegsminister vor Jena abgeben würde, antwortete mit einem direkten Angriff auf das militärische Grundgesetz von 1889, welches ihm schon ohnehin allzu gleichmacherisch ist: „Ich kann freimüthig vom 1889er Gesetz sprechen,“ erklärte er zur allgemeinen Verblüffung, „ich habe es nicht votirt! . . .“ Man kann danach beurtheilen, mit welcher Sorgfalt Billot über die Ausführung des Gesetzes wachen wird. Daß aber die Kammer trotzdem den Regierungsvorschlag genehmigte, ist selbstverständlich. Nur die Sozialisten stimmten dagegen . . . So müssen denn die Steuerzahler zur Wettmachung der Mißbräuche der Kriegsverwaltung neue Opfer bringen. —

England.

London, 16. Dezember. (Eig. Ber.) Im Londoner Grafschaftsrath fahren die Gemäßigten fort, die Interessen der Kapitalisten auf Kosten der Interessen der Gemeinschaft zu hegen. Nachdem sie in der Frage der Wasserversorgung den Aktien-

---

„Stirb, Tyrann!“ rief Cecco del Vecchio, und er stieß seinen Dolch in die Brust des Senators.

„Stirb, Mörder Monreal's!“ zischte Villani, „so erfülle ich mein Gelübde!“ — und er führte den zweiten Stoß. Als er zurücktrat und den Schmied in der trunkenen Wuth thierischer Leidenschaften seinen Becher erheben und den gefallenen Löwen laut schreiend noch verhöhnen sah, blickte ihn der junge Mann mit bitterer Verachtung an und sagte, indem er seinen Dolch in die Scheide steckte und sich langsam von der Menge entfernte:

„Thor, elender Thor! Du und diese hier hatten wenigstens nicht das Blut von Verwandten zu rächen!“

Sie kehrten sich nicht an seine Worte, sie sahen ihn nicht fortgehen, denn als Rienzi still und ohne Seufzer zu Boden stürzte und die lebenden Wogen der Menge sich über ihm schlossen, vernahm man eine gellende, wilde, schneidende Stimme, die allen den Lärm noch übertönte. An dem Fenster des Palastes, dem Fenster ihres Brautgemaches, stand Nina. Nur ihr Gesicht und ihre ausgebreiteten Arme wurden sichtbar durch die unter ihr und rings um sie hervorbrechenden Flammen. Aber bevor noch der Klang ihres durchdringenden Schreies in der Luft verhallt war, stürzte dieser ganze Flügel des Kapitols, eine geschwärzte dampfende Masse, mit furchtbar donnerndem Gekrach zusammen.

Zu jener Stunde sah man ein einzelnes Boot schnell die Tiber hinabfahren. Rom lag schon in einiger Entfernung, aber der falbe Glanz des Brandes warf seinen Schein auf den stillen und ruhigen Strom. Keine Beschreibung vermag diese Landschaft zu schildern. Ueber alle Kunst des Malers und Dichters erhaben war das sich mischende Farbenspiel des Sonnenlichts und des feurigen Scheins auf dem herbstlichen Laube und in den Wellen der goldenen Tiber.

Adrian's Blicke waren nach den Thürmen des Kapitols gerichtet, die durch die Flammen leicht zu unterscheiden waren. Bewußtlos an seine schützende Brust geschmiegt wurde Irene von den Schrecknissen der Zeit glücklicherweise nichts gewahr.

„Sie werden es nicht wagen,“ sagte der edle Colonna, „ein Haar jenes geheiligten Hauptes zu berühren. Rienzi's Sturz wäre der Untergang von Roms Freiheit für immer! Wie jene Thürme, der Stolz Roms und die Zeugen seiner früheren Größe, über die Flammen immer noch emporragen, so wird auch er erstehen aus den Gefahren dieser Stunde. Sieh, das Kapitol, noch unverletzt von dem wüthenden Elemente, ist sein eigenes Sinnbild!“

Kaum hatte er gesprochen, als eine ungeheure Rauchsäule die fernen Flammen verdunkelte und ein dumpfes Krachen (geschwächt durch die Entfernung) zu seinem Ohr drang. Im nächsten Augenblick waren die Thürme, nach welchen er blickte, von dem Schauplatze verschwunden und ein heftiger, widriger Glanz schien sich über die Atmosphäre zu lagern, — und ganz Rom zum Scheiterhaufen zu machen für den letzten der römischen Volkstribunen.

gesellschaften das Leben verlängert und einen in die Millionen laufenden Tribut zugeschanzt, nachdem sie den Konkraktunternehmern das Betriebsamt durch das Mittel einer schnöden Intrigue auf längere Zeit hinaus lahmgelegt, haben sie gestern eine dem Grafschaftsrath zugefallene Tramlinie zu einem wahren Spottpreise einer Aktien-Gesellschaft verpachtet, und dabei die Bedingungen betreffs der beschäftigten Arbeiter so lax gefaßt, daß sie auf jede Weise umgangen werden können. Die falsche Politik, welche ein Theil der sozialistischen Arbeiterschaft Londons bei der letzten Grafschaftsrathswahl befolgte, trägt ihre Zinsen — für den Kapitalismus. —

— Die irische Homerule-Bewegung, von der lange nichts zu hören war, weil sie der liberalen Partei in England unbequem geworden ist, flackert jetzt plötzlich wieder auf. Die irischen Grundbesitzer haben nämlich entdeckt, daß sie um 2½ Millionen Pfd. Sterl. (50 Millionen Mark) mehr Steuern zu zahlen haben, als sie zu zahlen hätten, wenn die Steuerveranlagung in Irland selbst stattfände. Darob natürlich großer Lärm mit dem obligaten Wunsch nach Homerule. Wenn nun die „Vossische Zeitung" hieraus den Schluß zieht, daß die Homerule-Bewegung nun ein wirthschaftliches Gepräge annehme, so ist das wunderbar naiv. Die irische Homerule-Bewegung ist, gleich allen solchen Bewegungen, von Anfang an eine wirthschaftliche (ökonomische) gewesen, und zwar im eminentesten Sinne des Wortes. Uebrigens darf man dem gegenwärtigen Auffackern keine sonderliche Bedeutung beilegen. Durch die Auflösung der liberalen Partei in England ist die Möglichkeit, eine Homerule-Bill im Parlament durchzusetzen, bis zum Heranwachsen einer starken Arbeiterpartei, vollständig ausgeschlossen. Es ist, wie wir schon vor Jahren sagten: die irische Frage kann nur durch die englischen Arbeiter gelöst werden — die von jeher mit den Irländern gemeinsame Sache gemacht haben. —

Spanien.

— Die Aufständischen auf den Philippinen hatten kurz nach Ausbruch der Bewegung folgende Forderung aufgestellt: 1. Alle Mönche, mit Ausnahme der Jesuiten, sollen des Landes verwiesen werden. 2. Die Besetzung der Beamtenposten, besonders in den Provinzen, soll mit mehr Umsicht und Auswahl geschehen wie bisher. 3. Die Macht der Polizei soll beschränkt und den Indiern mehr Schutz gegen deren willkürliche Grausamkeiten garantirt werden. 4. Eine eigene Verwaltung im Lande, welche in den Cortes in Spanien vertreten wird. 5. Sie weigern sich nicht, die ziemlich hohen Abgaben zu bezahlen, verlangen aber, daß diese Summe zum Wohle des Landes selbst verwerthet werde. — Heute sind diese Forderungen natürlich hinfällig geworden. Die Fortschritte der Aufständischen sind derart und es ist bereits soviel Blut geflossen, daß sich die Indier mit einem Linsengerichte nicht mehr begnügen können. —

Rußland.

— Nach 33 Jahren! Dem „Dziennik Poznanski" wird aus Warschau gemeldet, daß die seit 1863 auf dem polnischen Grundbesitz lastende Kontribution demnächst aufgehoben wird. —

Asien.

Bombay, 17. Dezember. Im Gebiete von Goa (Portugiesisch-Indien) sind wiederum Unruhen ausgebrochen. Die Eingeborenen griffen Pernem an, plünderten das Schatzamt und steckten es in Brand. Eine Truppenabtheilung von 600 Mann wurde gegen die Aufständischen entsandt, welche nach einigen Verlusten flohen. —

— Die kommerzielle Eroberung Chinas. Das Londoner Blatt „Globe" schreibt: „Wir vernehmen, daß gewichtige Verhandlungen schweben, wenn nicht schon abgeschlossen sind, wodurch England bei der bevorstehenden Eröffnung Chinas bedeutende kommerzielle Vortheile erhält. Ein Syndikat englischer Kapitalisten hat die Konzession zum Bau einer großen Eisenbahn in China erlangt. Dadurch erhalten die russischen Pläne im fernen Osten jedenfalls ein Gegengewicht." —

Amerika.

Washington, 17. Dezember. Der Senat nahm einen Gesetzentwurf an, durch welchen Beschränkungen für die Einwanderung Fremder eingeführt werden, mit einem Zusatzantrag, nach welchem Personen unter 16 Jahren ausgenommen werden, und mit einem weiteren Zusatzantrag, durch welchen Kubaner in die Maßnahme nicht inbegriffen sind; letzterer Antrag wurde mit 47 gegen 6 Stimmen angenommen. Morgan trat lebhaft dafür ein, die Kubaner zuzulassen, welche einem Regime, das das gewaltthätigste der Welt sei, entgehen wollten.

Das im Senat heute angenommene Gesetz über die Einwanderung, welches an die Stelle des am 20. Mai im Repräsentantenhause angenommenen bezüglichen Gesetzes treten soll, wird nunmehr durch einen gemeinsamen Ausschuß beider Häuser berathen werden. —

New-York, 16. Dezember. In den großen Städten melden sich tausende junger Leute, um als Freiwillige nach Kuba zu gehen. Selbst amerikanische Soldaten lassen sich in die Listen eintragen. Trotz aller Wachsamkeit der amerikanischen Kriegsschiffe gehen Waffen und Munition in Menge täglich nach Kuba ab. —

New-York, 18. Dezember. („Frkf. Ztg.") Die Mehrheit des Senatskomitees für auswärtige Angelegenheiten befürwortet die Anerkennung der Unabhängigkeit Kubas. —

Parlamentarisches.

Der Bundesrath. Das vom Reichstag angenommene Gesetz, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für 1896/97, wird dem Kaiser zur Vollziehung vorgelegt werden. Von einer Mittheilung, betreffend eine Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten für das Jahr 1895, wurde Kenntniß genommen. Außerdem wurde über verschiedene, vom Reichstag zu Petitionen angenommene Resolutionen, sowie über mehrere Eingaben Beschluß gefaßt.

Einen Theil der Beschlüsse haben wir gestern schon mitgetheilt. —

Das Margarine-Gesetz ist, wie schon erwähnt, im Reichstage vom Zentrum mit ein paar Abänderungen wieder eingebracht worden. Diese Abänderungen sind 1., daß § 7 (Verkauf von Butter und Margarine in getrennten Räumen) folgenden Zusatz erhalten soll:

„Ausgenommen von dieser Bestimmung ist in Orten mit weniger als 5000 Einwohnern der Kleinhandel sowie das Aufbewahren der für den Kleinhandel erforderlichen Bedarfsmengen in öffentlichen Verkaufsstätten, sowie das Verpacken der daselbst im Kleinhandel zum Verkauf gebrachten Waaren. Jedoch müssen Margarine, Margarinekäse, Kunst-Speisefett innerhalb der Verkaufsräume in besonderen Vorrathsgefäßen und an besonderen Lagerstellen, welche von den zur Aufbewahrung von Butter, Butterschmalz und Käse dienenden Lagerstellen getrennt sind, aufbewahrt werden"; 2. daß § 8 (Aufschrift der Gefäße) den Zusatz erhalten soll: „Die Gefäße müssen außerdem mit einem stets sichtbaren, mindestens 5 Zentimeter breiten bandförmigen Streifen von rother Farbe versehen sein."

Durch die Unterstützung dieses Initiativantrages durch die zwei konservativen Fraktionen ist ihm die Mehrheit gesichert. Freilich ist bei der Fülle der vorliegenden Initiativanträge kaum anzunehmen, daß der Antrag zur Verhandlung kommt und der Regierung die schwierige Aufgabe zufällt, sich über eine neue Stellung zu diesen Anträgen den Kopf zu zerbrechen. Der Antrag dürfte wohl nur den Zweck haben, den Zentrumsbauern zu zeigen, daß die Geschorenen es mit den Gescheitelten in Sachen der agrarischen Interessenpolitik aufnehmen können. —

Der Abg. Johannsen (Däne) hat, unterstützt von den Polen, dem Reichstage einen Initiativantrag, betreffend die Aenderung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes vom 27. Jan. 1877, eingereicht, der darauf abzielt, daß bei Gerichtsverhandlungen mit Personen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, solche Personen, aber auch nur solche, als Dolmetscher fungiren, die die nichtdeutsche Umgangssprache beherrschen. Die Erfahrung, die in den ehemals dänischen und in den polnischen Landestheilen mit Dolmetschern gemacht ist, läßt dies Verlangen begreiflich erscheinen.

Arbeitsstoff für den Reichstag. Die „B. P. N." stellen die Aufgaben zusammen, die nach den Weihnachtsferien noch der Erledigung durch den Reichstag harren:

Von größeren Entwürfen liegt dem Reichstag zunächst die Novelle zu den Unfallversicherungs-Gesetzen vor. Sie ist so reich an neuen Einzelheiten, daß tüchtige Arbeit dazu gehören wird, sie rechtzeitig zu stande zu bringen. Daß neben ihr in der laufenden Tagung noch ein anderer auf die staatliche Arbeiterversicherung bezüglicher Entwurf, die Novelle für Invaliditäts- und Altersversicherung, die gegenwärtig einer eingehenden Berathung in den Bundesraths-Ausschüssen unterzogen wird, dem Reichstage unterbreitet werden wird, ist nicht wahrscheinlich, immerhin aber möglich. Hauptsächlich wird nach den Weihnachtsferien die neue Militär-Strafprozeß-Ordnung die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Sie dürfte noch recht umfangreiche Erörterungen herbeiführen. Daneben wird auch ein Entwurf über die Handwerksorganisation zur Berathung gelangen. Da der Reichstag den Entwurf über die Errichtung von Handwerkskammern, wie er ihm im ersten Abschnitt der laufenden Tagung unterbreitet war, einer Weiterberathung nicht unterzogen hat, wird der Bundesrath sich in irgend einer positiven Form über den von preußischer Seite gestellten Antrag auf Annahme eines Organisationsentwurfs schlüssig machen müssen. Es ist zwar noch nicht völlig festgestellt, auf welcher Grundlage dies erfolgen wird, daß es aber erfolgen wird, darf als sicher angenommen werden. Von den umfangreichen Vorlagen, die mit dem Bürgerlichen Gesetzbuche zugleich in Kraft treten sollen, ist das Subhastationsgesetz dem Reichstage bereits zugegangen und von diesem einer Kommission zur Berathung überwiesen. Als ziemlich sicher ist anzusehen, daß das neue Handelsgesetzbuch noch der Volksvertretung unterbreitet werden soll. Auch die zweite und dritte Etatslesung fallen noch in die ersten Monate des neuen Jahres, so daß den Reichstag nach den Weihnachtsferien eine Fülle von Berathungsstoff erwartet.

Die Hafenarbeiter-Bewegung.

Aus **Hamburg** wird uns geschrieben: In vier stark besuchten Versammlungen der Kleingewerbetreibenden gab die neulich gewählte Deputation den Bericht über ihre Audienz bei dem Polizeichef Senator Dr. Hachmann. Der Senator hat auf die Bitte der Deputation, noch einmal einen Vermittelungsvorschlag zu machen, erwidert, er könne nicht im Namen des Senats sprechen, werde aber, wenn ein die Vermittelung betreffender Antrag von einer der beiden Parteien auf der Staatskanzlei niedergelegt würde, die Sache fördern, soviel er könne. Im Laufe der Unterredung zollte der Senator den Ausständigen für ihre bisher bewahrte ruhige und maßvolle Haltung alle Anerkennung. Das klingt anders als die unwahren Berichte über angebliche „grobe Ausschreitungen" der Streikenden, die der senatsoffiziöse „Hamburgische Korrespondent" in seinen drei Ausgaben täglich bringt. Der Rechtsanwalt Dr. Peppler wurde Donnerstag Nachmittag beim Polizeichef vorstellig und bat ihn, veranlassen zu wollen, daß die 38 Magdeburger, die, trotzdem sie keinen Handschlag machen, auf dem Wörmann-Dampfer „Lothar Bohlen" festgehalten werden, in Freiheit gesetzt werden. Der Senator versprach, die Sache untersuchen zu wollen. Gegen 30 Mecklenburger haben die Arbeit niedergelegt, eine größere Anzahl ihrer Landsleute wird morgen folgen. Sonst ist Neues vom Streik nicht zu melden.

Den „Standpunkt der Unternehmer im Hamburger Hafen-Streik" sucht in der „Sozialen Praxis" der Kapitän R. Landerer zu rechtfertigen. Wie wenig Glück er damit hat, zeigt schon die Stelle seines Artikels, wo er sagt, nicht um die Lohnforderungen selbst sei es den Rhedern und Stauern so sehr zu thun gewesen, als „um die Demonstration, daß man im stande wäre, sie den Unternehmern abzuzwingen durch die Macht der Organisation und der Solidarität". Genau dasselbe, und mit viel größerem Recht, kann aber gegen die von den Dampfergesellschaften und Stauervereinigungen vorgenommenen Erhöhungen der Passagierpreise und der Frachten eingewendet werden.

Das „Hamburger Echo" veröffentlicht folgende Anfrage: „Nach der Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reiche und Hamburg vom 25. Mai 1881 über den Zollanschluß Hamburgs ist das Wohnen im Freihafengebiete, ganz besondere, namhaft gemachte Fälle ausgenommen, nicht gestattet. Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichsbevollmächtigte für Zölle und Steuern zu Hamburg zur Aufrechterhaltung dieser Bestimmungen zu ergreifen, angesichts der Thatsache, daß hunderte von Streikbrechern auf Schiffen im Freihafen bereits seit mehreren Wochen einquartiert sind? Sollte eine befriedigende Antwort nicht erfolgen, dann werden die Abgeordneten Hamburgs im Deutschen Reichstage Veranlassung nehmen, die Reichsregierung betreffs dieses Verstoßes gegen die Vereinbarung vom 25. Mai 1881 zu interpelliren."

Infolge des Verbots der Haussammlungen in Hamburg hat die Streikkommission eine Reorganisation des Sammelwesens nach der Richtung hin vorgenommen, daß sie in den Wohnungen Zettel vertheilen läßt, durch deren Unterzeichnung der Wohnungsinhaber erklärt: „So lange Rheder, Stauer, Ewerführerbaase und die sonst betheiligten Arbeitgeber jede Einigung mit den streikenden Hafenarbeitern ablehnen, beauftrage ich den Inhaber dieses Scheines, zwecks Empfangnahme eines Unterstützungs-Beitrages für die Streikenden, jede Woche regelmäßig einmal zu mir in die unten angegebene Wohnung zu kommen."

Der „Hamburgische Correspondent" ist über dieses Mittel, Geld für die Streikenden zu schaffen, ganz aus dem Häuschen.

Der Oberpräsident von Schleswig-Holstein hat für seinen ganzen Verwaltungsbereich die Haussammlungen zu gunsten der Hamburger Streikenden verboten.

Die „Bremer Bürger-Zeitung" schreibt: Die Streik-Haussammlungen wurden im Hamburger Ausstandsgebiet durch Senatsverfügung verboten! Arbeiter, Bürger, Genossen! Um so eifriger sind außerhalb Hamburgs die Sammlungen zu betreiben!

Vom Vorsitzenden des Arbeitgeber-Verbandes Hamburg-Altona, dem Stauer Hermann Blohm, ist dem Geschäftsführer des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, „Generalsekretär" Bueck, folgende Antwort auf die bekannte Sympathie-Erklärung zugegangen: „Der Verband erlaubt sich, dem Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller seinen sehr verbindlichen Dank auszusprechen für den Ausdruck der Sympathie, welcher ihm mittels Telegramm vom 10. d. M. anläßlich seiner Bestrebungen zur Bekämpfung des hiesigen Hafenarbeiterstreiks vom Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller zugegangen ist. Der Verband ist über diese Kundgebung sehr erfreut, zumal die erste dieser Art aus dem Inlande ist, und hofft derselbe, daß seine Bestrebungen die gewerblichen Interessen Deutschlands nicht unwesentlich stärken werden."

Schärfer kann die blamable Situation des Hamburger Arbeitgeber-Verbandes nicht gekennzeichnet werden, als dadurch, daß er aus Deutschland nur eine Zustimmungserklärung und noch dazu von der wegen ihrer Arbeiterfeindlichkeit berüchtigten Metallindustriellen-Organisation bekommen hat.

Aus London schreibt unser Korrespondent: Gegenwärtig ist Kellermann aus Hamburg, der Vertreter des deutschen Hafenarbeiter-Verbandes, hier, um die Abreise von englischen Streikbrechern nach Hamburg zu verhindern. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die organisirten englischen Arbeiter es als eine tiefe Beschämung empfinden, daß überhaupt englische Arbeiter auf dem Festlande als Streikbrecher Dienste leisten. Kellermann hat hier verschiedene Versammlungen abgehalten, natürlich ohne ausgewiesen zu werden. Auf der größten dieser Versammlungen, die gestern in der Assembly Hall in Mile End (Ost-London) stattfand, wurde einstimmig folgende Resolution beschlossen:

„Dies Meeting von Dockleuten, Matrosen und Flußarbeitern drückt dem Internationalen Verband seine aufrichtige Zustimmung aus und fordert alle Arbeiter, die diesen oder andern, mit dem Transportwesen in Verbindung stehenden Berufen angehören, auf, sich dem Verband anzuschließen. Wir drücken ferner den gegenwärtig in Hamburg streikenden Arbeitern unsere tiefste Sympathie aus, beglückwünschen sie zu dem Muth, mit dem sie ihren Kampf führen und bedauern es tief, daß sich Leute in diesem Lande bereit gefunden haben, als Streikbrecher aufzutreten. Wir verurtheilen sie aufs schärfste, verpflichten uns, den Hamburgern jeden möglichen finanziellen Beistand zu leisten, und hoffen, daß dieselben in ihrem Kampf einen vollen Erfolg davontragen mögen."

Kellermann, dem ein enthusiastischer Erfolg zu theil ward, ließ es nicht an scharfer Kritik der englischen Streikbrecher fehlen und die Versammlung drückte ihre Zustimmung zu seiner Kritik mit drastischer Deutlichkeit aus. Wenn der Hamburger Streik weiter nichts bewirkt hätte, wie die Illusionen zu zerstören, in denen sich ein großer Theil der hiesigen Arbeiterschaft hinsichtlich ihrer Ueberlegenheit über die festländischen Arbeiter bewegt, so wird er schon deshalb nicht vergeblich gewesen sein.

Auch daß die Sammlungen der Gewerkschaften so langsam vor sich gehen, ist beschämend. In den meisten Gewerkschaften muß für Unterstützungen an Streikende anderer Berufe oder Länder erst die Bewilligung der Sektionen oder Sektionsvorstände eingeholt werden, was meist so viel Zeit in Anspruch nimmt, daß, bis die Abstimmung zu Ende ist, manche Streiks inzwischen auch zu Ende sind. Demokratische Einrichtungen sind eine gute Sache, aber die Schlagfertigkeit darf darüber nicht vergessen werden. Mindestens ein Fonds für außergewöhnliche Vorkommnisse sollte den Zentralvorständen zur Verfügung stehen. Meine Mittheilung, daß die Leitung des Gewerkvereins der Vereinigten Maschinenbauer den Sektionen vorgeschlagen hat, einen größeren Beitrag (1000 Pfd. Sterl.) für Hamburg zu bewilligen, wird inzwischen eingetroffen sein. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß wenn nicht die ganze Summe, so doch annähernd so viel für Hamburg ausgesetzt werden wird. Was in diesen Dingen die Exekutive empfiehlt, ist der Zustimmung der Mehrheit sicher. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß George Barnes, der jetzige Sekretär dieses größten und reichsten aller Gewerkvereine — der Verein zählt heute 86 000 Mitglieder — eifriges Mitglied der Independent Labour Party ist. Auf einem jüngst zur Feier seiner Wahl abgehaltenen Festessen, an dem über 200 Vereinsmitglieder theilnahmen, sprachen er, Tom Mann und andere sich sehr entschieden dafür aus, daß der Verein fortan eine energischere Politik als bisher beobachten, die Forderungen in bezug auf Lohnhöhe und Arbeitszeit den vorgeschrittensten Sektionen der Arbeiterschaft anpassen müsse. Das gleichfalls anwesende Mitglied des Fabiervereins, Sidney Webb, verflocht in seinen Toast einige zeitgemäße Bemerkungen über den obenerwähnten Uebelstand, die zu geringen Vollmachten der Exekutive, ein Uebelstand, der vielleicht mehr als man meint, mit der energielosen Politik zu thun hat, die der Verein in den letzten Jahrzehnten beobachtet hat. —

Tom Mann hat, wie das Wolff'sche Bureau telegraphirt, im Namen der internationalen Dockarbeiter-Vereinigung einen zweiten Aufruf erlassen, worin er das Publikum und die Trades-Unions auffordert, die Ausständigen in Hamburg zu unterstützen. In dem Aufruf heißt es, der Lohnstreit in Hamburg sei auch ein Streit der britischen Dockarbeiter, die böse Folgen zu gewärtigen hätten, wenn die Hamburger Arbeiter unterliegen sollten.

Die „Hamburger Nachrichten" bemerken zur Erklärung des englischen Premierministers über die Ausweisung Tom Mann's aus Hamburg: „Lord Salisbury wird sich vermuthlich gesagt haben, daß er selbst im umgekehrten Falle ebenso verfahren haben und mit deutschen Arbeiterführern, die zur Unterstützung eines Streiks nach England gekommen wären, ebenso kurzen Prozeß gemacht haben würde."

Diese Vermuthung zeigt, wie wenig das Organ der alten Raketenkiste sammt seinem Hintermann von englischen Verhältnissen versteht. In England kennt man die barbarische Sitte des Ausweisens überhaupt nicht.

Das „Berliner Tageblatt" antwortet auf unsere gestrige Bemerkung mit einer Fluth lächerlicher Schimpfworte. Das einzige Sachliche in der ganz im Geiste des Mühlendamms gehaltenen Erwiderung ist die Versicherung der Redaktion, daß sie das fette Inserat der Stauervereinigung, dessen Veröffentlichung mit dem Rollenwechsel der Redaktion des Mosse'schen Blattes so merkwürdig zusammentraf, nicht gekannt habe.

Auch unter der Landbevölkerung tritt die Sympathie für die Hamburger Klassengenossen werkthätig zu tage. So sind, wie das „Volksblatt für Hessen" mittheilt, aus dem Landstädtchen Helmarshausen 31,80 M. als erste Rate zur Unterstützung nach Hamburg abgesandt worden.

In der kleinen Stadt Schwabach in Mittelfranken haben die Organisationen der Maurer und Nadler je 15 M. für Hamburg aufgebracht, die Organisation der Feingoldschläger 30 M.

* *
*

Bei der **Berliner Gewerkschaftskommission** gingen für die **streikenden Hamburger Hafenarbeiter** folgende Beiträge ein:

Gesangverein Georginia 5,—. Allgemeiner Arbeiter-Bildungsverein für Friedrichshagen 30,—. Kontobuch-Arbeiter, Weber-Lindenstraße, 2. Rate, 6,—. Auf Liste 3, Julius Sittenfeld, davon Otto S. 1,05, 24,60. Chaise 4,75. Häusler, Gießerei Stallschreiberstr. 12, 6,—. Dom-Modell 5,—. Personal Union-Druckerei 6,50. Familie Malow 3,—. Fiebel, Schulstraße, 1,—. Diskutirkursus b. Schmiede, Grenadierstraße, 7,65. L. A. 30 1,55. G. H. 5,—. Typograph 7,—. Pufsky u. Wolf 3,50. Auf Liste 2460 für Typograph 20,30. Rauchklub Ringelwolke, Posenerstraße, 10,—. Namen 5,—. Fichte-Turner A. Zickel 4,70. Liste 2306 10,25. Kohlenstand, Gitschinerstraße, 5,—. Bautischlerei Naßer 5,50. Tischlerei von Nagel 3,50. Graue'sche Fabrik, Weinbergsweg 14,75. Möbelfabrik von Gnitz, außer Hobler, 3. Rate, 10,75. Liste 705 10,50. Pallisadenstr. 79, Guß, 0,50. Spezialität 1,55. Steindrucker Potsdamerstraße 5,—. Lese- und Diskutirklub Morgenröthe 5,—. Bautischlerei von Geutsch 5,75. Beim Eisbeinessen Fichtestr. 3 3,50. Tischlerei G. Fitze, Fruchtstr. 64, 5,—. Wiese, Friedenstraße, 2,50. Zwei zielbewußte Bäcker v. Andreasplatz 4,—. Regenbandschuh Buchdr. u. Buchbinderei, 2 Rate, 14,50. Zimmer, Wallner-Theaterstraße, 3,—. Schmidt u. Heckenrath, Wienerstraße, 22,70. a Conto auf Listen Tschernig 62,95. Naunynstr. 68 5,—. Liste 1462, 1463 26,65. Liste 1394 2,40. 5 Schneider der Firma Löwe 5,—. Auf Listen 1411, 1412, 1413 vom Personal der Firma Kroschkus 49,20. H. M. 37, 2. Rate, 12,50. Schleiferei Mehlig 20,50. Auf Listen 1625, 1624, 1622, 1621 31. Xylographen Berlins 51,15. Maler, Steinstr. 5, 2. Rate, 5,20. 4 Schafkopfspieler 2,—. Tischlerei A. Bruse, mit Ausnahme des Gewschnappers, 2. Rate, 6,—. Tapezirer-Werkstatt W. Löber, 1. Rate, 9,—. Angelverein Delphin durch Lachmann 10,—. Liste 1614 für Lederhause 6,40. Möbeltischlerei von F. Apelt, Stallschreiberstr. 6, 2,—. Bühnenpersonal b. Urania, Taubenstraße, 12,60. Freiheitsklänge-Charlottenburg durch Meißner 2,—. Gesammelt durch Wacker, Mariendorffelde, 48,50. Der Seckerl 2,—. Liste 1609

Tischlerei von Loderenz, Rixdorf, 14,50. Durch Paschke 1,—. Personal der „Volks-Zeitung" 37,34. Schönheim, Liste 485, 2475, 2474, 40,15. Liste 544 für Griese 6,75. Liste 1132 für Griese 13,65. Liste 2461 Tischlerei von Körner, Kreuzbergstr. 7, 4,80. 5 Stecher von Leusch 2,70. Werkstatt Heister 3,80. Rixdorfer Theaterverein 6,—. Karl Kulike 1,25. Bergolder, Schmidtstraße, 3,—. 2 Brauer aus Fürstenwalde 3,—. Einige vom Kegelklub Fichte 2,50. Buchdruckerei S. Scholem, 2. Rate, 3,75. Tischlerei von Bormann, Jossenerstraße, 6,—. L. U. D. K. M. 10,—. Liste 1111, 1112, 2454, 2458. Zinkenrott, Tischler, 24,—. Liste 555, Lange, Schuhmacher, 5,55. Auf Liste 553, Siebert, 7,10. Liste 1107, Ring, Tischer, 8,10. Liste 1126 für Satz 1845. Auf Listen 556, 1119 22,50. Liste 1129, Pohl, 10,15. Liste 1142, Töpfer Bau Zeughofstr., Skalitzerstr.-Ecke 7,70. Von E. Ernst auf Listen 262, 263, 273, 816, 818, 824, 832, 838, 820, 841, 854, 248, 858, 859, 860, 825, 1848 264,—. Friedrichsfelde F. K. 1,—. Fachverein d. Zinkgießer Berlins u. U. 50,—. Liste 2401, Tarameter-Fabrik Dümbölter u. Schölzel 23,30. Personal der National-Zeitung, 2. Rate 16,15. Listen 1032—35, 128, 1037, 1045, 1038, 1043, 1036, 88, 80, 1041, 1031, 1042, 1044 120,75 d. Michels, Adlershof. Töpfer, Bau Danzigerstr. 97 3,30. Liste 1896, Frau Ihrer 7,50. Wilmersdorfer Liedertafel 5,—. Von den Brüdern 4,50. Zimmergesellen des Dombaus 10,30. Auf Listen vom Tabakarbeiter Börner, 1311—12, 1315—1319, 1335, 1332, 1331, 192, 1316 46,70. Staatssekretär 3,90. Sparverein „Einigkeit", Naunynstr. 16,—. Diskutirklub „Fried. Engels", 1. Rate 7,10. Tischlerei H. Klär 2,20. Liste 1101, Homan, Zimmerer 9,95. Liste 176 f. Rickert, Zimmerer 9,50. Liste 536, K. Fischer 10,40. à conto Neal V. v. 150,—. Tapezierer bei Gebr. Bauer, 2. Rate 10,55. Tellersammlung der Tapezierer-Fachvereins-Versammlung 4,—. Von einigen Daumköpfen der Engl. Gasanstalt, Gitschinerstraße 10,65. Tischler bei Lindemann 8,—. Tischlerei Semmer 7,—. Unterstützungsfonds der Glasarbeiter Stralau's, 3. Rate 100,— Bürstenmacher Stralauerstraße 3,60. Personal der Wöllmer'schen Schriftgießerei 61,15. Personal der Gronau'schen Schriftgießerei 10,95. Von 7 Berliner Eisenbahnern 8,50. Maschinenfabrik Großlichterfelde Lankwitz 12,50. Maschinenbau L. Löwe, Hollmannstr., auf Liste 2289 53,20. Liste 2282, Arbeiter der Stock- und Telegraphen-Bauanstalt 36,65. Liesack u. Fischer, Kochstr. 10,—. Arbeiter der Lampenfabrik von Grodsen 2,70. Gießerei mit Dubiker, Waldemarstr. 42 20,—. Buchdruckerei Hempel u. Ko. auf Listen 835, 836, 842 41,55. M. u. Sch. bei Gutzeit 2,—. Jägerstr. 4 2,—. Piepe bei Viertel kommt 7,—. Steindrucker und Schnittmacher Carl Ernst u. Ko., außer Einigen 12,15. Bautischlerei Weiß, Bülowstr. 8,06. Personal der Buchdruckerei Todczynski und Walter 4,35. Tabakarbeiter Berlins und Umgegend d. B. 50,—. Gesangverein „Liberte" 10,—. Liste 2450, Bildhauer-Werkstatt Riegelmann 4,50. Personal der „Großen Schanze" mit einigen Ausnahmen 2,50. Nähmaschinenfabrik C. Göttcher 12,10. Holzbearbeitungsfabrik Mühnel, Köpnickerstraße, außer Einem 8,50 Herrn C. Fischer 2,—. Liste 2060, Typographische Abtheilung v. L. Löwe 7,75. K. 9,— Personal der Marzipanfabrik Marie u. R. Pavel 7,70. Skatklub Ost, Fruchtstraße 69 7,—. W. M. 1,—. Tischlerei Stavenow, Bülowstraße 8,—. Haudenbähnchen Freund Hug 40,— Franks. Graupsprenkelchen 2,—. Liste 1596, Mechaniker Norden 43,40. Sparverein Eule 3,—. L. u. K. Kravatte 4,—. Liste 1382, O. Wolte 5,20. Fraiserei A. Kose u. Sohn, 2. Rate 4,80. Gänsebrüder 3,85. Tischlerei von Tensmann u. Co. 15,—. Dr. C. 5,—. Gesangverein Freiheit I, 2. Rate 8,—. Ueberschuß vom Volksfest der Genossinnen Berlins und Umgegend vom 17. Oktober 1886 108,30. Der Dicke —,40. Bessestraße, 2. Rate 12,50. Von den auf Holz- und Kohlenplätzen beschäftigten Arbeitern 20,—. Auf Liste 112, 113, 114, 115, H. Hinze 29,55. Vier Bildhauer aus der Josephstraße 10 4,—. Fachverein der Klempner, 1. Rate 20,—. à conto Erde (darunter 5 Beermann'sche Listen mit 62,30 und 764 mit 6,50) 270,30. Firma Walter Tauschner 6,50. Liste 1613, 1610 von den Möbelpolirern d. H. Schulz 13,55. Von den Tischlern von Böer u. Wenkel Nachf., Bessestraße 14 16,75. Grünspohner 4,20. Dragonerstr. 7 1,—. Arbeitergesangverein Schildhorn 10,—. Berliner Kronleuchterfabrik 7,75. Liste 2429, Miggert 6,20. Alschner, Nummelsburg 9,20. R., Schlesisches Thor 1,—. Rother Akademiker 2,—. Nationalliberaler Student —,40. Dienstfklavin —,50. Bourgeoissöhnchen 2,—. Liste 1893 W. Friedländer 23,—. Arbeiter der Kirchhof'schen Maschinenfabrik durch Max 4,—. Liste 2843 Berliner Metallwaarenfabrik, Ritterstraße 92 16,05. Einige Bewohner Rixdorf's, Berlinerstr. 78, 2. Rate 2,65. Ferienkolonisten Eisenbahnstraße 7 5,—. Pflanzerverein Reiße, Schlesischestr. 38 5,—. Liste 1147, Pianofortefabrik Oberholzhaus, Wilhelmstr. 7,10. Buchdruckerei von M. Prehn 3,30. Melcher 3,—. W. B. 1,—. Liste 1002, 1003, 1005, 1006, 2297, Weiser, Porzellanarbeiter 36,90. Kuhnert durch H. 1,—. Süd-Ost durch L. 5,—. Liste 2071 Voigt u. Krämer, durch Stein 5,60. Sparverein Talles 14,45. Möbelfabrik von Lutze, Brixerstraße 7, mit Restaurateur 8,65. Ueberschuß vom Hochzeitsgeschenk und anderes (darunter 6,— v. Baumeister) 10,82. Gesangverein „Liederlust" 10,—. Athletenklub „Florenz" 20,— Gesammelt auf der Journalistentribüne Liste 1995 28,—. Von der Literarischen Gesellschaft 13,50. Buchdruckerei Ostrowski 5,15. Liste 2806, Maschinenfabrik F. u. L., Blumenstraße 70, 6,15. Evers, Mantuffelstraße, 3,—. Gesangverein „Liederfreund" 2,75. Liste 1153 für Höfer d. L. 4,20. Listen 1154, 1155, Muslick d. L. 18,25. Liste 1156, Lusche 4,45. Liste 1164, Noack d. L. 5,45. Arbeiter der Firma Funk, Tiefenstr. 5, 10,20. Listen 1384, 1389, 1386, Täschnerwerkstätten 13,40. Listen 2097, 2120, 2119 d. Tischler Fritz 28,10. Listen 2117, 2118, Arbeiter der Firma Rietschel u. Henneberg 32,40. John —,20. Die Schneider, Zimmerstraße 28, 2,—. Lotterieverein „Hoffnung", Manteuffelstraße, 3,80. Deutsche Gesellschaft für Ethische Kultur, Abtheilung Jena, Sitzung vom 13. Dezember, 10,—. Zieldewuhte in Mühlheim a. d. Ruhr 15,—. Cand. phil. v. S. 15,—. Mühlhausen i. Th. von Genossen d. Neutergerling 10,—. Paul 25 Berlin 1,—. Dr. O., Berlin, 2. Rate, 5,—. Maurer von Weißenfee d. Plunk 50,—. Arbeiterschaft Osterwieck a. Harz 70,—. G. Albrecht, Schöneberg, 5,—. „Aus dem schlesischen Rom" Reiße 26,10. Gewerkschaftskartell in Meißen, 1. Rate, 150,—. Verband der deutschen Buchdrucker, Ortsverein Posen, 30,—. Vitesse Mikie, Morsen 3, Bukarest, 64,—. Döbeln i. Sachsen d. M. Brauer von Hochzeit und Zuckerdüten 5,70. Eisenbein-Werkstatt, Sebastianstraße, 2,—. Ost, 0,15, 4,50. Liste 1681 6,65. H. W 1,—. Kindtaufsfeier Buggert 1,65. Zugelaufener Hund d. Lüdke 2,—. Von den Gemüthlichen, Gothenstr. 4, 1,20. Listen 2419, 2416, 1694, 2417, Hartleib 42,20. Liste 2218, Tischlerei von Lehmann Nachf. Kurchner 11,83. Liste 645, Bräuer 2,80. Listen 1137, 1138, 1139, 1140, 657, 588, 539, 540, von den L. Löwe'schen Werkstätten d. Z. 121,70. Liste 1194, Frau Gerlach 7,55. Liste 1213 10,05 (darunter vom Teutoburger-Platz 5,—).

Weitere Sendungen nimmt das Berliner Gewerkschaftsbureau (R. Millarg, Berlin S., Annenstr. 16) in der Zeit von 9—1 Uhr vormittags und von 6—8 Uhr abends entgegen.

Partei-Nachrichten.

Parteipresse. Das „Volksblatt für Teltow, Beeskow ꝛc." wird am 1. Januar sein Erscheinen einstellen. Das Blatt, das nur dreimal wöchentlich erschien, konnte einem Theil der Leser, namentlich denen der Vororte Berlins, nicht genügen, mehr und mehr gingen diese zum „Vorwärts" über. Da auf diese Weise der Abonnentenstand im Laufe der Jahre erheblich zusammengeschmolzen ist, läßt sich das Blatt finanziell nicht mehr halten. Die noch übrigen Abonnenten des „Volksblatt" werden indeß keineswegs verloren gehen; sie werden theils dem „Vorwärts", theils dem Brandenburger Parteiorgan, oder auch der in Frankfurt a. O. erscheinenden „Märkischen Volksstimme" überwiesen werden.

In Remscheid wurden bei der Vertreterwahl zur Allgem. Orts-Krankenkasse die von sozialdemokratischer Seite empfohlenen Kandidaten gewählt. Eine gegnerische Liste war gar nicht aufgestellt.

In Hagen i. W. hatte der Vertrauensmann Sprave im abgelaufenen Verwaltungsjahre, einschließlich des früheren Bestands, eine Einnahme von 590,66 M. Die Ausgabe betrug 289,16 M. Der genannte Genosse wurde einstimmig wieder zum Vertrauensmann gewählt.

Ergebnisse der Gemeindewahlen. In Gittersee wurde unser Kandidat einstimmig gewählt. In Döhlen erhielten die beiden sozialdemokratischen Kandidaten die Mehrheit aller überhaupt dort vorhandenen Wahlstimmen. In Niederhäßlich wurde ein Genosse neu- und ein anderer wiedergewählt, in Birkigt wurden unsere beiden Mandate mit 42 Stimmen gegen 2 Stimmen der Gegner behauptet; in Zaukerode, wo wir noch keine Vertretung hatten, gelang es, zwei Kandidaten, und zwar in der Klasse der Hausbesitzer durchzubringen, und in Potschappel siegten wir in der Klasse der Unansässigen mit 361—387 Stimmen, während die antisemitisch-konservativen Kompromiß-Kandidaten nur 120—131 Stimmen bekamen. In Probstheida bei Leipzig wurden in der Klasse der Unansässigen unsere Kandidaten mit 53 Stimmen gewählt, während die Gegner nur 21 Stimmen aufbrachten. In Knautkleeberg bei Leipzig unterlag unser Kandidat mit 10 Stimmen gegen 13 Stimmen der Gegner. Ebenso unterlagen wir in Serkowitz, wo wir bisher die Mehrheit im Gemeinderath hatten, was nun nicht mehr der Fall. In Niederplanitz bei Zwickau wurde von den Unansässigen Genosse Lagerhalter G. Lorenz einstimmig mit 355 Stimmen wiedergewählt. Auch bei den Hausbesitzern erhielt unser Kandidat 53 Stimmen gegen 85. In Niederhaßlau bei Zwickau siegte bei den Ansässigen die sozialdemokratische Liste theilweise. In Burkersdorf bei Kirchberg errangen unsere Kandidaten die große Mehrheit. In Ernstthal war trotz fleißiger Agitation kein Fortschritt zu verzeichnen; wir erhielten 68—76 Stimmen, die Gegner 147—172. In Gelenau errangen wir sowohl in der Klasse der Ansässigen wie in der der Unansässigen den Sieg, in ersterer mit 122 und 120 gegen 52 und 48, in letzterer mit 210 gegen 30 Stimmen. In Jahnsdorf, wo wir uns zum ersten Mal betheiligten, siegten unsere Kandidaten mit 163—209; die Gegner unterlagen mit 87—118. In Kopitz bei Pirna a. d. Elbe gelang es, den dritten Sozialdemokraten als Vertreter der Unansässigen in den Gemeinderath zu bringen.

Polizeiliches, Gerichtliches ꝛc.

— In Magdeburg sollte Genosse Harbaum, der Verleger der „Volksstimme", das Preßgesetz übertreten haben, das Schöffengericht sprach ihn jedoch frei. Die Uebertretung sollte dadurch begangen sein, daß Genosse John die Nummer 284 der „Volksstimme" als verantwortlicher Redakteur gezeichnet hatte, an dem Tage nämlich, wo er mittags 12 Uhr Vernehmung wegen Majestätsbeleidigung hatte und verhaftet wurde. Der Amtsanwalt sowie das Gericht nahm an, daß der Verleger Harbaum der Meinung war, daß John vor der Verhaftung die Zeitung einer Durchsicht unterzogen hatte, da um 11 Uhr Redaktionsschluß ist. Aus diesem Grunde erfolgte die Freisprechung.

— Der Prozeß wegen angeblicher Beleidigung des deutschen Offizierkorps, der wegen eines Artikels über die Brüsewitz-Affäre gegen den verantwortlichen Redakteur der „Rheinisch-Westfälischen Arbeiter-Zeitung", Genossen Theiß, auf Veranlassung des Kriegsministers v. Goßler anhängig gemacht ist, kommt bereits am 8. Januar vor dem Dortmunder Landgericht zur Verhandlung. Erschienen ist der inkriminirte Artikel am 5. Oktober.

— Wegen Beleidigung eines Obersteigers in Leopoldshall wurde Genosse Münchow vom Dessauer Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Beleidigung wurde in einem Artikel des „Volksblatts für Anhalt" gefunden, der sich mit dem „Musterwerk Leopoldshall" befaßte, in welchem über eine seitens der Vorgesetzten unter den Arbeitern zur Zirkulation gegebene Subskriptionsliste zum Bezug von „Kaiserkalendern" Kritik geübt wurde.

— Wegen Tragens republikanischer Abzeichen war der Genosse Karl Hertwig am 12. November vom Amtsgericht Pegau i. S. zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil er beim Begräbniß des Genossen Reichelt am 18. Juni einen Kranz, an den zwei rothe Bänder genäht waren, getragen hat. Die Bänder hatte er aber noch im Hause zusammengerollt, unter die Blumen versteckt und dann mit der Hand verdeckt. Bei demselben Begräbniß sprach der Schwager des Todten, Genosse Richard Bahrdt, etwa 50 Abschiedsworte am Grabe. Obgleich er vom Diakonus Lösche die Erlaubniß hatte, einige Worte am Grabe zu sprechen, ist er wegen Haltens einer vom Geistlichen nicht genehmigten „Rede" am Grabe zu zehn Tagen Haft verurtheilt worden. Der Vater des Verstorbenen sprach am Grabe die Worte: „Schlaf' wohl, theurer Sohn, auf Nimmerwiedersehn!" Hierdurch soll er das Gefühl derjenigen verletzt haben, die an die christliche Unsterblichkeitslehre glauben, und dadurch groben Unfug verübt haben, den er mit sechzehn Mark Geldstrafe zu büßen hat. Gegen dieses Urtheil hatten die ersten Beiden Berufung eingelegt. Das Leipziger Landgericht setzte die Strafen etwas herab. Es verurtheilte Hertwig wegen Vergehens gegen die sächsische Verordnung vom 14. Juli 1849 (das tragen republikanischer Abzeichen betreffend) zu sieben Tagen Gefängniß und Bahrdt wegen Vergehens gegen die Verordnung des sächsischen evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums vom 24. April 1883 zu fünf Tagen Haft. Daß solche Urtheile die Zuneigung zur christlichen Lehre und zur heutigen Gesellschaftsordnung stärken, darf man wohl bezweifeln.

— Wegen formaler Beleidigung eines Hafnermeisters wurde der verantwortliche Redakteur der „Münchener Post", Genosse Ed. Schmidt, vom Schöffengericht zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt.

— Genosse Fr. Cost sollte durch einen Artikel in der Mannheimer „Volksstimme" sämmtliche Postbeamten in Zabern beleidigt haben, weil er von der Indiskretion eines Postbeamten sprach. Das Landgericht in Zavern erkannte jedoch auf kostenlose Freisprechung, weil er durch die Aeußerung nicht alle Postbeamten getroffen habe und sonach der Strafantrag unrichtig gestellt sei. Der Staatsanwalt hatte 80 M. Geldstrafe beantragt.

Gewerkschaftliches.

Zuzug von Arbeitern nach den deutschen Seestädten ist während der Dauer der dortigen Lohnbewegungen aufs strengste fernzuhalten!

Gelder sind zu senden an das Berliner Gewerkschaftsbureau (R. Millarg, Berlin S., Annenstr. 16)

Streikbrecher gesucht. Wie uns per Privattelegramm aus Lübeck berichtet wird, ist von dort ein Agent namens O. Grampp nach hier gesandt, um Streikbrecher für die Firma Thiel Söhne in Lübeck zu engagiren. Der Agent wird als eine schlanke Person mit blondem Schnurrbart bezeichnet. Die Arbeiter werden den Herrn wohl gebührend empfangen und behandeln.

Ueber den Streik der Tabakarbeiter in Fürstenwalde, der nun volle 16 Wochen gedauert hat, wird uns berichtet: Am Donnerstag fand unter dem Beisein von Butry und Börner als Mitglieder der Berliner Kommission eine gemeinschaftliche Sitzung mit der Fürstenwalder Streikkommission statt, um über Vorschläge zu einer Einigung mit den Fabrikanten zu berathen, die auch mit geringer Abänderung der ursprünglichen Forderungen als Grundlage einer darauf folgenden Verhandlung mit den Fabrikanten angenommen wurden. Leider war zu der Verhandlung von den sämmtlich eingeladenen Fabrikanten nur einer, jedoch der größte von allen, erschienen, der sich, wie schon seit Beginn des Streiks, bereit erklärte, die Forderungen der Arbeiter mit geringen Abweichungen zu bewilligen. An demselben Abend noch erklärten sich die Tabakarbeiter in einer Versammlung mit den getroffenen Vereinbarungen einverstanden. Wo sie anerkannt werden, soll die Arbeit wieder aufgenommen, wo nicht, der Streik fortgesetzt werden.

In Elmshorn hatten die koalirten Gerbereibesitzer von der Lohnkommission der Arbeiter verlangt, daß die über die Gerberei des Herrn Knecht verhängte Sperre sofort aufgehoben werden solle, weil dieser Unternehmer erklärt habe, seine streikenden Arbeiter seien entlassen. Wie schon im „Vorwärts" mitgetheilt worden ist, machten die Arbeiter die Aufhebung der Sperre von der Abstellung gewisser Uebelstände im Knecht'schen Geschäft abhängig. Die Gerbereibesitzer haben diese bedingte Ablehnung ihres Verlangens nun damit beantwortet, daß sie am Dienstag ihren Arbeitern kündigten.

Den preußischen Eisenbahnarbeitern, die in Leipzig stationirt sind, ist gleich ihren Halleschen Kollegen auf ihre Eingabe eine Lohnerhöhung zugestanden worden. Es soll den Eisenbahnarbeitern, die schon eine zehnjährige Dienstzeit hinter sich haben, eine Lohnzulage von 20 Pf., und denjenigen, die noch nicht zehn Jahre bei der Eisenbahnverwaltung in Beschäftigung stehen, 10 Pf. Lohnzulage pro Tag gewährt werden. Der Anfangslohn soll von 2,20 M. auf 2,30 M. erhöht werden. Nach zehnjähriger Arbeitsthätigkeit beträgt nun der Lohn der Eisenbahnarbeiter 2,80 M.

Aus England schreibt unser Korrespondent: Der Konflikt der Nordwest-Eisenbahn-Gesellschaft mit der Union der Eisenbahnbeamten ist vorläufig beigelegt, dank der vorsichtigen Haltung des Führers dieses Vereins und der entschiedenen Unterstützung desselben durch die Presse. Nachdem Herr Harford, der Vertreter der Union, erklärt hatte, daß sein Verein garnicht daran gedacht habe, einen Streik ins Werk zu setzen, konnte die Entlassung der Mitglieder desselben durch die genannte Gesellschaft nur noch als ein Schlag gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter angesehen werden, und dafür ist die öffentliche Meinung in England nun doch nicht zu haben. Sie nahm so entschieden gegen die Bahndirektion Partei und forderte so entschieden Wiedereinstellung der Entlassenen, daß die Direktion selbst nur zu froh war, als der Minister des Handelsamts, Herr Ritchie, sich bereit erklärte, auf Grund der Vollmachten, die ihm das neue Gesetz über die Schlichtung von gewerblichen Konflikten einräumt, als Vermittler einzutreten. Sie nahm das Anerbieten an, und das Resultat ist, daß die 59 Entlassenen schon wieder in Dienst sind. Außerdem hat die Direktion der Bahn — der reichsten Englands — bei dieser Gelegenheit den Verein der Eisenbahnangestellten offiziell anerkannt, was zu thun sie bisher sich entschieden geweigert hatte. Das „Daily Chronicle" deutet sogar an, daß dieser Kampf dem System der Nebenkontrakte den Todesstoß versetzt hat. Das ist etwas gar zu optimistisch, aber jedenfalls ist der Ausgang des Streikes ein glänzender Sieg der Union der Angestellten. Aber ein Sieg, den nicht die Union selbst, sondern das Publikum für die Union gewonnen. Die Unionsleiter erkennen das selbst an. In den Versammlungen, die am Sonntag in allen großen Zentren von Eisenbahnangestellten abgehalten wurden, ist es von den Beamten der Gesellschaft ausdrücklich hervorgehoben worden, daß die Schlacht geschlagen und gewonnen wurde, „nicht von den Leuten der London und Nordwest-Eisenbahn-Gesellschaft selbst, sondern von dem Publikum und der Presse". Meist wurde denn auch in Resolutionen der Presse der besondere Dank der Versammelten ausgesprochen. Außer der Presse hatten sich ferner eine Reihe von Aktionären der Bahn entschieden auf die Seite der Union gestellt und angesehene Parlamentarier beider bürgerlichen Fraktionen sich bereit erklärt, die Sache der Entlassenen in die Hand zu nehmen, resp. schon Schritte in dieser Beziehung gethan. Und zu guterletzt hat auch noch der Prinz von Wales es für angemessen gehalten, der Bahngesellschaft zu einer Beilegung des Konflikts zu gratuliren, die schwerlich ihren Wünschen entspricht. Handelt es sich bei der ganzen Sache auch mehr um ein formales Recht als um bestimmte Lohn- ꝛc. Forderungen, die vielmehr im Hintergrund geblieben sind, so hatte der „Vorwärts" hinlänglich Grund, das Verhalten der bürgerlich-konservativen Presse und der Behörden hier dem Verhalten der entsprechenden Elemente in Deutschland beim Hafenarbeiterkonflikt gegenüber zu stellen.

Soziales.

Zur gesetzlichen Regelung des Arbeitstages in Rußland. Wie brennend das Bedürfniß nach einer gesetzlichen Verkürzung der Arbeitszeit in Rußland geworden ist, zeigt ein Artikel, welcher neuerdings in der hochkonservativen Zeitung „Petersburgskija Wedomosti", deren Redakteur ein Jugendfreund des Zaren Nikolaus ist, erschienen ist. In diesem Artikel wird eine Parallele zwischen der Arbeitszeit in England und der in Rußland gezogen. Unter anderem bemerkt der Verfasser, daß, obwohl der englische Arbeiter 281 Arbeitstage im Jahre und der russische deren nur 276 hat, die Zahl der Arbeitsstunden der letzteren im Jahre beträchtlich höher ist. Während der englische Arbeiter, wenn wir dessen Arbeitstag als einen im Durchschnitt 10 Stunden betragenden berechnen (was etwas hoch gegriffen ist), 2810 Stunden im Jahre arbeitet, beträgt die Arbeitszeit des russischen Arbeiters, welcher durchschnittlich 13 Stunden im Tage arbeitet, 3588 Stunden. Der Verfasser schließt mit der Bemerkung, eine Verkürzung des Arbeitstages durch die russische Gesetzgebung sei dringend erforderlich.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Hamburg, 18. Dezember. (Privatdepesche des „Vorwärts".) Der Polizeisenator Hachmann hat die Beschwerden wegen der Beschränkung des freien Hafenverkehrs und wegen der Festhaltung der Magdeburger Arbeiter auf dem Dampfer „Lothar Bohlen" verworfen. Der Senat hat heute die Bitte der ausständigen Hafenarbeiter um Vermittelung kurzerhand abgelehnt. Er empfiehlt die bedingungslose Aufnahme der Arbeit. Falls dieser Aufforderung nachgekommen sein wird, will er seine Bereitwilligkeit zur Vermittlung zeigen. Die Antwort hat selbstverständlich bei den Ausständigen große Erbitterung hervorgerufen.

Frankfurt a. M., 18. Dezember. (B. H.) Der „Frankf. Ztg." wird aus Karlsruhe gemeldet: Der Kaiser scheint das vom Kriegsgericht gefällte Urtheil gegen den Premierlieutenant v. Brüsewitz nicht bestätigt, vielmehr eine neue Untersuchung angeordnet zu haben, da sämmtliche Zeugen in dieser Angelegenheit auf morgen abermals zum Auditeur geladen sind.

Wien, 18. Dezember. (B. H.) Die internationalen Kasseneinbrecher Papakosta, Affendakis, Stalin und Pribojac sind zu Zuchthausstrafen und zwar Papakosta und Affendakis zu je vier Jahren, Stalin zu sechs, und Pribojac zu acht Jahren verurtheilt worden.

Zara, 18. Dezember. (B. H.) Wegen öffentlicher Gewaltthätigkeiten sind in dem Dorfe St. Zassiano 18 Bauern verhaftet worden. Es handelt sich um einen Nationalitätenstreit.

Hermannstadt, 18. Dezember. (W. T. B.) Die Polizeibehörde verurtheilte den Dr. Ratiu wegen Einberufung einer Generalversammlung der von der Regierung für aufgelöst erklärten rumänischen Nationalpartei zu zehnjähriger Haft. Ferner wurden Konsistorialrath Boiu, Ingenieur Tilea, sowie die Rechtsanwälte Pedra, Trauen und Vocerea wegen Einberufung einer Wählerkonferenz behufs Beschickung dieser verbotenen Versammlung zu dreitägiger Haft verurtheilt.

Paris, 18. Dezember. (B. H.) Unter den Glasarbeitern in Albi herrscht große Gährung, weil gestern vier ihrer Kameraden angeblich wegen Ungezogenheiten gegenüber dem Direktor entlassen worden sind.

Amiens, 18. Dezember. Der ehemalige Artilleriehauptmann Guillot ist verhaftet worden, angeblich wegen eines bereits vor längerer Zeit begangenen Spionageverbrechens. Der Hauptmann hatte bis vor kurzem seinen Wohnsitz in Brüssel.

Toulon, 18. Dezember. (W. T. B.) In den Maschinenwerkstätten und Werften der Compagnie de la Seyne sind tausend Arbeiter in den Ausstand eingetreten. Dieselben verhalten sich ruhig.

Rom, 18. Dezember. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Apanage von 1 Million Lire für den Prinzen von Neapel. Imbriani beantragt, daß die Zivilliste, welche der Kontrolle des Parlaments unterworfen werden soll, durch Gesetz um eine entsprechende Summe gekürzt werde. Taroni (radikal) wünscht die Verminderung der Zivilliste. Andrea Costa (Sozialist) bekämpft den Gesetzentwurf aus Prinzip, da er nicht Verkürzung sondern Abschaffung der Zivilliste wünsche. Die sozialistische Partei sehe die Monarchie als unnütz und schädlich an. (Große Unruhe.) Der Präsident ruft Costa unter allgemeiner Zustimmung zur Ordnung. Costa fährt unter dem Lärm des Hauses fort zu sprechen. Hierauf entzieht ihm der Präsident unter Beifallskundgebungen das Wort. Di Rudini bedauert, feststellen zu müssen, daß das Reglement der Kammer nicht genügend die Rechte der Majorität schütze. (Lebhafter Beifall.) Redner bedauert ferner, eine Abänderung dieses Reglements stets bekämpft zu haben (Sehr gut), und spricht die Hoffnung aus, die Kammer werde für diese Abänderung Sorge tragen, welche sich nunmehr als Nothwendigkeit aufdränge. (Bravo-Rufe, Beifall.) Di Rudini widerlegt die Ausführungen der Vorredner. Die Diskussion wird sodann geschlossen. Hierauf wird Art. 1 des Gesetzes, welcher die Apanage auf eine Million festsetzt, genehmigt.

Petersburg, 18. Dezember. (W. T. B.) Die auswärts verbreitete Meldung von der Schließung der Universität Charkow ist unbegründet.

Bombay, 17. Dezember. Eine Versammlung von Bürgern, welche hier heute unter dem Vorsitz des Gouverneurs stattfand, hat gegegen 5000 Pfund Sterling als Unterstützung für die im Bezirk von Bombay unter der Hungesnoth Leidenden gezeichnet. —

Verantwortlicher Redakteur: August Jacoby in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin. Hierzu 2 Beilagen.

1. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 297. Sonnabend, den 19. Dezember 1896. 13. Jahrg.

Kommunales.

In der gestrigen Magistratssitzung wurden 25 Bezirksvorsteher bezügl. Bezirksvorsteher-Stellvertreter vom Oberbürgermeister Zelle vereidigt und somit in ihr Amt eingeführt.

Das Magistratskollegium hat es abgelehnt, die von dem Kuratorium des städtischen Vieh- und Schlachthofes beantragte Weiterverpachtung der Restaurationsräume auf dem Vieh- und Schlachthofe an den zeitigen Mitpächter der Restauration, Müller, zu genehmigen und beschlossen, die Angelegenheit an das Kuratorium mit dem Auftrage zurückzugeben, eine neue Ausschreibung zu veranlassen.

Die nächste Sitzung des Magistratskollegiums findet erst am Dienstag, den 29. d. M. statt.

Auf Vorschlag der Markthallen-Deputation hat das Magistratskollegium beschlossen, die erledigte Stelle eines Markthallen-Oberinspektors mit einem Gehalte von 5000 M. jährlich neu zu besetzen.

Die städtischen Bureaus und Kassen werden am nächsten Donnerstag (Weihnachtsabend) bereits um 1 Uhr mittags geschlossen, mit Ausnahme des Zentral-Bureaus, das zur Annahme von wichtigen Sachen bis 4 Uhr nachmittags geöffnet bleibt.

Die Gebäulichkeiten der alten Post (Königstr. 1—6) mit dem hergerichteten provisorischen Fußgänger-Weg sollen noch ein ferneres Jahr bestehen bleiben. Bekanntlich hatte die Stadtverordneten-Versammlung anfangs des Jahres beschlossen, den Antrag des Magistrats abzulehnen, den Abbruch des angezogenen Gebäudes bewirken zu dürfen, und bestimmt, daß ein Provisorium auf ein Jahr dergestalt geschaffen werde, daß ein Fußgänger-Weg durch das Gebäude hergestellt werde. Der Verkauf des Grundstücks hat sich aber bislang nicht bewirken lassen und der Magistrat hat daher beschlossen, bei der Stadtverordneten-Versammlung die Genehmigung nachzusuchen, daß das Grundstück ein ferneres Jahr vom 1. April 1897 bis Ende März 1898 in der jetzigen Gestaltung bestehen bleibe und die in dem Gebäude vorhandenen Räume bis zu demselben Zeitpunkte vermiethet werden.

Lokales.

Achtung, zweiter Wahlkreis. In der Versammlung, die am Sonntag, den 20. Dezember, abends 6½ Uhr beim Genossen Zubeil, Lindenstr. 106, stattfindet, wird Herr Dr. Friedeberg über „Die Lungenschwindsucht und ihre Heilung“ referiren.

Parteigenossen des vierten Berliner Reichstags-Wahlkreises, Süd-Osten. Schon wiederholt erging an Euch der Ruf, Eure Organisationen zu stärken. Laßt diesen Ruf nicht unbeachtet verhallen. Eine Besserung unserer Lage ist zu erreichen durch enges Zusammenschließen aller Proletarier zu einer festen Masse, die das Gehörte und Gelernte in weitere Kreise trägt und so Schritt für Schritt neues Terrain erobert. Vergeßt nicht, daß uns noch harte Kämpfe bevorstehen, in denen der einzelne unter dem Druck der heutigen Gesellschaftsordnung rettungslos zusammenbricht. Für uns ist die erste politische Organisation der sozialdemokratische Wahlverein im 4. Berliner Reichstags-Wahlkreise (Südosten). Schließt Euch diesem Mann für Mann an. Aufnahmen und Beiträge werden jederzeit entgegengenommen in folgenden Zahlstellen: Gottfried Schulz, Zigarrenhandlung, Admiralstr. 40a. Schilling, Pücklerstr. 55. Seidler, Ratiborstr. 16. O. Rasche, Reichenbergerstr. 160. Metzner, Oranienstr. 184. Beyer, Wrangelstr. 136. Brödenfeld, Manteuffelstr. 69. Golz, Grünauerstr. 3. Meyer, Lübbenerstr. 30. Wesenack, Skalitzerstr. 102. Roll, Waldemarstr. 61. Erbe, Cuvrystraße 25. Trittelwitz, Falckensteinstr. 7. Tolksdorf, Görlitzerstr. 58. Streit, Naunynstr. 86. Außerdem nimmt die Spedition des „Vorwärts“ von Thiel, Skalitzerstr. 35, ebenfalls Aufnahmen und Beiträge entgegen.

Unsere Gegner besitzen neben vielen anderen Spezialtugenden auch die, daß sie das Gras wachsen hören. Die „National-Zeitung“ überrascht uns mit folgender Neuigkeit:

„Das vernichtende Urtheil, das der sozialdemokratische Parteitag über das sozialdemokratische Wochenblatt „Neue Welt“ fällte, hat, wie man dem „Leipziger Tageblatt“ meldet, die Wirkung gehabt, daß die mit dem „Vorwärts“ verbundene „Buchhandlung Vorwärts“ zur Herausgabe eines Konkurrenzorgans gegen die „Neue Welt“ sich entschlossen hat. Dieses Konkurrenzorgan, das ohne Zweifel im Sinne Liebknecht's, d. h. im Gegensatz zu den Leipziger „Genossen“ Steiger und Schoenlanck, redigirt werden wird, führt den Titel „In freien Stunden. Eine Wochenschrift. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk.“

Zu unserem Schmerze müssen wir der „National-Zeitung“ eingestehen, daß sie die Güte hatte, die Tugendhaftigkeit der „Freien Stunden“ zu hoch einzuschätzen. Ferner wird die im redaktionellen Theil des „Vorwärts“ vorgestern angekündigte Zeitschrift, welche am 1. Januar zur Ausgabe gelangt, der „Neuen Welt“, welche übrigens Partei-Eigenthum ist schon aus dem Grunde auch nicht einen einzigen Abonnenten wegnehmen, weil das angeblich mit einem „vernichtenden Urtheil“ gebrandmarkte Wochenblatt nach wie vor in der stattlichen Auflage von einigen Hunderttausend einzig als Gratisbeilage zu einer Reihe Parteiblätter erscheint, während die „Freien Stunden“ im Verlage der Buchhandlung Vorwärts als Zehnpfennig-Hefte herausgegeben werden.

Wie man im Polizeipräsidium die eigenen Leute überrascht, das ergiebt eine Meldung, die sich nicht etwa in der „Hetzpresse“, sondern in einigen durchaus „ordnungsfreundlichen“ Blättern findet. Die Mittheilung lautet: „Die Verhandlungen haben ergeben, daß schon bei den im Polizeipräsidial-Gebäude untergebrachten Beamten eine genaue Ueberwachung durch ihre Vorgesetzten sehr schwer ist. So können vollständig selbständige Kommissare wohl durch allzu großen Uebereifer und einen gewissen Ehrgeiz sich zum größten Schaden des Publikums, wie des Ansehens der Behörde dazu verleiten lassen, selbst die wichtigsten und durchaus nothwendigen Meldungen an ihre Vorgesetzten zu unterlassen, um so einen Schatz persönlicher „Geheimnisse“ anzusammeln. Die Folge kann dann sein, daß sie „von Stufe zu Stufe“ in immer wachsender Ueberschätzung ihrer Stellung, selbst bei zuerst bestem Willen, sich nicht vom geraden Wege ablenken zu lassen, zu Handlungen verführt werden, die schließlich dem Urtheil des Kriminal- oder Disziplinar-Richters unterstellt werden müssen.“ Selbst die brave „National-Zeitung“ bemerkt zu dieser Notiz: „Die Verhandlungen haben ergeben! Welche Verhandlungen? Zwischen wem und wo haben dieselben stattgefunden? Das könnte doch erst unmittelbar nach dem Prozeß Leckert-Lützow der Fall gewesen sein, während man vollen Einblick in die Verhältnisse der politischen Polizei doch erst durch den Prozeß Tausch bekommen wird. Welches Armuthszeugniß aber stellt man der ganzen Organisation aus, von der man annimmt, daß sie durch eine räumliche Trennung gelockert werden könnte!“ Dies deckt sich mit der von uns stets bekundeten Meinung, daß die Polizei so ist wie das System und mit diesem stehen und fallen wird. Wer naiv genug ist, an eine Reformation zu glauben, dem ist eben nicht zu helfen.

In sozialer Beziehung interessant ist eine Statistik des Weihnachtsmarktes. Für die diesjährige Weihnachtszeit wurde auf hiesigen Straßen und Plätzen die Aufstellung von 844 Buden und Schragen genehmigt, gegen 873 im vorigen Jahre. Davon stehen 174 (gegen 196 im Vorjahre) auf dem Arkonaplatz, 63 (66) auf dem Belle-Alliance-Platz und 411 (405) in der Großen Frankfurterstraße. Dagegen ist die Anzahl der Handelsstellen für Weihnachtsbäume von 2133 im Vorjahre auf 2670 im laufenden Jahre und für Aepfel und Nüsse von 52 auf 92 gestiegen. Die Zahl der Buden ist zurückgegangen; die Konkurrenz der großen Bazare drückt zu sehr, und eine Bude erfordert auch ein größeres „Betriebskapital“ als der Handel mit Weihnachtsbäumen und Nüssen, der unter Umständen oft sogar von beschäftigungslosen Arbeitern ergriffen wird.

Der „Erziehungsbeirath für schulentlassene Waisen“ entfaltet seit einiger Zeit, um die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zu lenken, eine rege Agitation und benutzt dazu namentlich die Presse mit ziemlichem Geschick. In kürzeren Notizen und längeren Artikeln, die sich mit der Verwahrlosung der Jugend beschäftigen und mit Vorliebe immer wieder auf den Mord in der Mohrenstraße bezug nehmen, wird zum Schluß allemal auf besagten „Erziehungsbeirath“ als Heilmittel hingewiesen. In einem solchen, gleichfalls für dieses Unternehmen Reklame machenden Artikel der „Berliner Zeitung“ über „Jugendliche Verbrecher“ wird zwar durchaus richtig die Nothwendigkeit, der Verwahrlosung vorzubeugen, betont. Aber unter den Vorschlägen von Mitteln, die diesem Zweck dienen sollen, — neben dem „Erziehungsbeirath“ werden Reformen im Zwangserziehungs-, Vormundschafts- und Armenwesen empfohlen, — fehlt natürlich, wie immer, die allererste und wichtigste Forderung einer Hebung der wirthschaftlichen Lage der besitzlosen Klasse. Selbstverständlich will man auch im „Erziehungsbeirath“ von dieser Forderung nichts wissen. Aber gerade das bedeutet in den Augen des bürgerlichen Publikums nicht einen Mangel, sondern einen Vorzug, der die Sache ebenso empfiehlt, wie die Versicherung, daß man der Unzufriedenheit den Boden entziehen wolle und werde. Uebrigens hat der Verein noch aus einem anderen Grunde Aussicht, allmälig in weiteren Kreisen der bürgerlichen Klasse Anhang zu finden. Seine Bestrebungen lassen sich nämlich für gewisse Nebenzwecke nutzbar machen, für die Versorgung der Kleinmeister mit Lehrlingen und der Hausfrauen mit Dienstboten. Diese „Vortheile“ werden mehr und mehr erkannt und hervorgehoben. In der letzten, am Dienstag abgehaltenen Versammlung des „Erziehungsbeiraths“ wurde auf die angebliche Nothwendigkeit, die Pfleglinge in der bezeichneten Art unterzubringen, mehrfach hingewiesen. Mit besonderem Nachdruck und unter lebhaftestem Beifall wurde empfohlen, die Mädchen möglichst nicht in große Geschäfte oder Fabriken zu bringen, sondern Dienstmädchen werden zu lassen. Mit diesem praktischen Ziel werden sich viele Gönner und Gönnerinnen des Vereins lieber einverstanden erklären, als mit der „idealeren“ Seite seiner Bestrebungen — mit dem prahlerischen Versprechen, jedes Kind seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechend unterzubringen und ausbilden zu lassen.

Orts-Krankenkasse für Handlungsgehilfen und -Lehrlinge zu Berlin. Bei der gestern Abend in der Generalversammlung der Arbeitgeber vorgenommenen Delegirtenwahl siegte die von der „Freien Vereinigung der Kaufleute“ aufgestellte Liste über die des „Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller“ mit Zweidrittelmehrheit. Alle Achtung vor der Rührigkeit unserer Genossen.

Die Postbeamten erhalten, wie uns geschrieben wird, seit einigen Jahren keine Weihnachtsgratifikation mehr. Ein Theil der Beamten hatte früher wenigstens dadurch eine geringe Weihnachtsbeigabe, daß sie zur Hilfe nach dem Packet-Postamt abkommandirt wurden, wofür ihnen pro Person eine Entschädigung von 40 M. bewilligt worden war. Dieser Entschädigungsbetrag ist jedoch im Laufe der Zeit auf 30, 20, 15 und — wie wir erfahren — seit einigen Jahren auf 8 Mark reduzirt werden, ohne daß die Dienstzeit eine wesentliche Einschränkung erfahren hat. Während die Beamten früher sich nach einer Abkommandirung nach dem Packet-Postamt sehnten, betrachten die meisten jetzt eine solche als Strafe.

Vom Sandstreuen. Während bei Glatteis ꝛc. zur Aufrechterhaltung der Passage auf den Bürgersteigen und zur Verhütung von Unglücksfällen bei eintretender Glätte die Hausbesitzer verpflichtet sind, für das Streuen mit abstumpfendem Material Sorge zu tragen, liegt das Bestreuen der Fahrdämme, Brücken ꝛc. mit Sand zu gleichen Zwecken der Verwaltung der städtischen Straßenreinigung ob. Man sollte nun meinen, daß die Kolonnen, welche nächtlicher Weile die Reinigung der Straßen besorgen, ebenso wie die Hausverpflichteten erforderlichen Falles sofort eingreifen und Fahrdämme, Brücken ꝛc. mit Sand bestreuen. Dem ist aber keineswegs so. Hier muß das Sandstreuen erst befohlen werden, d. h. von höherem Orte aus. Ein derartiges bureaukratisches Verfahren muß mindestens bedenklich erscheinen. Ueber die Nothwendigkeit des Sandstreuens sollten doch auch untergeordnete Organe entscheiden können.

Unglücksfälle merkwürdiger Art betreffen die Anarchisten zuweilen. Die Anarchisten Quarder und Siebenmarck, letzterer Verleger der hier erscheinenden anarchistischen Blätter, sind verhaftet worden. Quarder wird beschuldigt, an der Kopenhagener Herstellung von falschen Sparmarken mitgewirkt zu haben. Der „Arme Konrad“ bemerkt hierzu: „Es wäre unverantwortlich von den Kopenhagenern, wenn sie Quarder's Unkenntniß der dänischen Sprache benutzt hätten, um von ihm Dinge herstellen zu lassen, von deren Bedeutung er vermuthlich keine Ahnung gehabt hat.“

Im Berliner Theater haben achtzehn Knaben, welche im „Kaiser Heinrich“ als Choristen mitwirken, dem Direktor eine Lohnforderung unterbreitet. Die kleinen Künstler haben bislang den Abend mit 35 Pf. bezahlt erhalten, und für 31 Proben sollten ihnen vorgestern 2,80 M. — für jede Probe mithin 9 Pf. — angewiesen werden. Eine derartige elende Honorirung ging den Knaben denn doch über die Hutschnur. Sie verweigerten die Annahme des Geldes und richteten an den Direktor das Verlangen auf Lohnerhöhung. Wohl oder übel mußte ihnen solche bewilligt werden, und so wurde den Ausständigen denn zugesichert, daß es fortan für jede Vorstellung 75 Pf gebe; auch sollen die Proben besonders bezahlt werden. Die Statisten sind kürzlich mit dem Gesuch, ihnen das „Honorar“ von 75 Pf. für den Abend entsprechend zu erhöhen, abgewiesen worden. Sie wollen jetzt, durch das tapfere Vorgehen der Knaben ermuthigt, dem Direktor abermals ihre Wünsche unterbreiten.

Die Mitglieder des Theaters des Westens haben dem „Kl. J.“ zufolge, bei der vorgestrigen Gagenzahlung nur 15 pCt. ihrer Gage ausbezahlt erhalten. Die Lage zahlreicher Mitglieder ist um so ernster, als viele von ihnen schon am 1. Dezember keinen Pfennig ausbezahlt erhielten, da ihnen an diesem Tage, so weit es ging, ihr gesammter Vorschuß auf einmal abgezogen wurde. Der Krach scheint mit Riesenschritten heranzunahen, seine Opfer sind das herangelockte Personal.

Wenn es mit dem Abbruch der Gebäude auf dem Gelände der Gewerbe-Ausstellung im selben langsamen Tempo wie bisher weitergeht, dann wird die Beseitigung der Bauten sicherlich bedeutend mehr Zeit in Anspruch nehmen, als der Aufbau derselben. Die Freunde des Treptower Parkes, besonders die Bewohner des Südostens, für die der Park als einziger naher Erholungsort in betracht kommt, sind über diese Thatsache natürlich nicht sehr erbaut. In einer Petition an den Arbeitsausschuß der Gewerbe-Ausstellung, die jetzt im Südosten zirkulirt, wird um raschere Erledigung der Abbruchsarbeiten ersucht. Im Falle der Arbeitsausschuß die Abbruchsarbeiten nicht beschleunigen sollte, wollen sich die Petenten beschwerdeführend an den Magistrat und an die Stadtverordneten wenden.

Wer mag? Auf Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 sollen Zimmerstraße 34 alle diejenigen Lotteriegewinne, welche im Besitz der Ausstellungsleitung verblieben und nicht abgeholt worden sind, mit 33⅓ pCt. Ermäßigung verkauft werden. Glaubt die Ausstellungsleitung, daß sich bei Ermäßigung um ein Drittel viele Käufer anfinden werden?

Von den Ehrenzeugnissen und Medaillen, die an Aussteller der verflossenen Gewerbe-Ausstellung verliehen worden sind, ist immer noch erst der kleinste Theil in die Hände der Prämiirten gelangt, worüber von diesen lebhaft geklagt wird.

Auf schreckliche Weise hat Mittwoch Abend der 45 Jahre alte Zimmermann Wilhelm Thiem seinen Tod gefunden. Er wollte im Maschinenraum des Volks-Theaters, Reichenbergerstraße 34, einen Gasmotor in Betrieb setzen und griff zu dem Zweck in die Speichen eines großen Schwungrades. Dabei kam er aber zu Falle und gerieth mit dem Kopfe zwischen das nunmehr im Gange befindliche Schwungrad und das Maschinenlager und wurde auf der Stelle getödtet. Die Sorge für die Familie des Verunglückten hat zunächst die Direktion übernommen.

Der Schlosser Paul Mulke aus der Brückenstraße, eines der Opfer der Acetylengas-Explosion in der Spenerstraße, wurde am Freitag, Nachmittag um 3 Uhr, vom Leichenschauhause aus auf dem Johannis-Friedhofe bei Plötzensee beerdigt. Der Chef der Firma Schaeffer u. Walcker, zahlreiche Arbeitsgenossen von dieser Firma und Abordnungen des Metallarbeiter-Verbandes und des Vereins „Vorwärts“ gaben ihm das letzte Geleite und legten Kränze auf sein Grab.

Ein gestern hier wegen Diebstahls festgenommener Mann, der angab, Heinicke zu heißen, ist durch den hier eingeführten Meßdienst (Bertillon'sche Körpermessung) als der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Emil Rosch aus Borna festgestellt worden. Rosch gehört einer Einbrecherbande an, die hier, in Leipzig und Halle viele Diebstähle in Wohnungen, Läden und Böden ausgeführt hat. Die gestohlenen Gegenstände gaben oder schickten sie zur Weiterveräußerung an die hier wohnende Prostituirte Madai, bei der ein größerer Theil der Sachen vorgefunden und beschlagnahmt worden ist. Ein zweites Mitglied dieser Bande, der Schlosser Berwig, wurde gestern in Leipzig ergriffen und zur Haft gebracht.

Ein Opfer seines Berufes. Der 51 Jahre alte Maschinenbauer Karl Streit aus der Rathenowerstraße, der 23 Jahre lang auf dem Lehrter Bahnhofe beschäftigt war, bis er am Sonnabend bei der Arbeit überfahren und auf der Stelle getödtet wurde, ist am Donnerstag Nachmittag unter großem Gefolge auf dem Johanniskirchhof bei Plötzensee beerdigt worden.

Einen etwas komischen Anstrich hat nachträglich ein Unfall angenommen, der sich am Mittwoch Abend am Oranienburger Thor ereignete. Dort war ein zunächst unbekannter Mann beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Möbelwagen angefahren und am Kopfe anscheinend so schwer verletzt worden, daß er bewußtlos liegen blieb. Ein Polizeiwachtmeister des 6. Reviers kam dazu und nahm sich des Verunglückten, in dem später der 53 Jahre alte frühere Bureauvorsteher Ernst M. aus der Plantagenstraße festgestellt wurde, mit großer Fürsorge an. Man kam aber, wie der Mann so regungslos dalag, zu der Ueberzeugung, daß die Räder des Möbelwagens ihn getödtet hätten und der Wachtmeister ließ die Leiche nach dem Schauhause bringen. Plötzlich kam aber in den Todtgeglaubten wieder Leben hinein und nun brachte man ihn in die Charitee, wo er als Schwerverletzter aufgenommen wurde. Bald stellte sich jedoch heraus, daß es nicht gar so schlimm mit dem Verunglückten war; er konnte schon am nächsten Morgen entlassen werden. Der Möbelwagen hatte ihm weniger gethan als der Alkohol: er war schwer betrunken gewesen.

Der frühere Magistratsassistent Balzer, der sich seit kurzem in der Irrenanstalt Herzberge befindet, ist dort einem Tobsuchtsanfalle erlegen. Der Mann soll durch höchst unglückliche eheliche Verhältnisse zum Wahnsinn gebracht worden sein.

Der Apotheker Paul Berndt aus Altona hat sich Donnerstag Nachmittag 3 Uhr im Kultusministerium, Unter den Linden 4 in Gegenwart des Geheimen Obermedizinalraths Dr. Pistor vergiftet. Er hatte sich, wie verlautet, schon mehrmals vergeblich um eine Apothekenkonzession beworben, war aber stets abschlägig beschieden worden. Nun hatte er von einer persönlichen Rücksprache ein günstigeres Resultat erhofft; als aber auch die erbetene Audienz resultatlos verlief, beging er auf der Stelle Selbstmord. Alle Wiederbelebungsversuche, die man im Kultusministerium sofort anstellte, blieben erfolglos. Die Leiche des Selbstmörders wurde von der Polizei beschlagnahmt und nach dem Leichenschauhause gebracht.

Von der Schloßbrücke aus ist vorletzte Nacht um 3 Uhr der 24jährige Schlosser Parnald ins Wasser gesprungen. Er wurde von einem Schutzmann gerettet und auf die Polizeiwache geführt, wo er sich allmälig erholte. Was den Schlosser zum Selbstmordversuch getrieben, wird nicht berichtet.

Der Wildmeister Schüßler ist, wie neuerdings gemeldet wird, nicht von einem Wilddieb erschossen worden, sondern hat Selbstmord begangen.

Kunst und Wissenschaft.

In der Urania gab es gestern Abend ein überaus interessantes Gastspiel. Bevor die Reise durch den Gotthard vor sich ging, wurde Herr Inaudi, der französische Rechenkünstler, dem Publikum vorgestellt. Die Begrüßungsförmlichkeiten waren bald erledigt, und Herr Inaudi begann seine Arbeit: „Wer von den Herrschaften hat die Liebenswürdigkeit, Jahr und Tag seiner Geburt anzugeben?“ Bald ließ sich ein Herr aus dem Parkett vernehmen: „Ich bin am 16. März 1864 geboren.“ „Ihr Geburtstag war ein Mittwoch,“ antwortete Herr Inaudi nach wenigen Sekunden. „Sie sind alt 32 Jahre 9 Monate und 1 Tag oder 17 209 440 Minuten oder 1 032 566 400 Sekunden. Eine andere Aufgabe. Die fünfte Wurzel einer fünfstelligen Zahl.

Im Augenblick war sie genannt. Verschiedene Herren nannten nacheinander acht dreistellige Zahlen, sodaß die drei großen Wandtafeln, die dem Publikum zur Kontrolle im Rücken des Herrn Jnaudi standen, von den Gehilfen des Rechenmeisters bald mit einer 24stelligen Zahl bedeckt waren. Darauf wurde auf dieselbe Weise noch eine 24stellige Zahl zusammengeholt, aber kleiner als die vorherige. In kaum einer Minute war der Künstler im stande, die Subtraktion zu vollziehen und das Fazit dem Publikum zu nennen, ohne auch nur einen Blick auf die Kontrolltafeln zu werfen; mit verblüffender Sicherheit hatten sich die entsetzlich langen Zahlenreihen ihm im Kopfe eingeprägt. Dann sollte aus einer sechsstelligen Zahl die Quadratwurzel gezogen werden. Die Aufgabe war aber zu leicht, und Herr Jnaudi nahm es auf sich, so nebenher noch einigen Herren den Wochentag zu nennen, an welchem sie geboren waren, sowie sich noch etwa ein gutes halbes Dutzend Multiplikations-, Divisions- und anderer Aufgaben nennen zu lassen; unter fünf- oder sechsstelligen Zahlen that er es aber nicht. Als genügend Exempel beisammen waren, überraschte er das Publikum damit, alle Aufgaben der Reihe nach aus dem Gedächtnisse herzusagen und fast im selben Augenblicke sie zu lösen. Das unglaublichste aber geschah zum Schluß: Herr Jnaudi wiederholte aus dem Kopfe sowohl sämmtliche langen Zahlenreihen, die ihm bislang willkürlich zugerufen waren, als auch die Lösung der ihm daraus gestellten Aufgaben. Eine Erklärung für ein so fabelhaftes Gedächtniß zu geben, ist unmöglich. Man steht vor einem Räthsel.

Den „Veilchenfresser" spielt heute Abend im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zum ersten Male Max Eißfeldt. Ferner sind in größeren Rollen beschäftigt: Eveline Weinholz, Lina Doppel, Käthe Samst, Marg. Pix, Georg Burghardt, Albert Bauer, Herm. Schwendler und Hans Hermes.

Gerichts-Zeitung.

Die Polizeizustände, unter denen die Einwohnerschaft Berlins des öfteren zu leiden hat, charakterisirt die „Berliner Zeitung" an folgendem von ihr mitgetheilten Fall: In einer Hochsommernacht ging der Malermeister M., ein ruhiger, angesehener Bürger in den Bezirken vor dem Halle'schen Thore, gemeinsam mit dem Kaufmann D. seiner Wohnung in der Willibald Alexis-Straße zu, die an dem Tag und Nacht menschenleeren Chamisso-Platze liegt. Auf dem Bürgersteige blieben die beiden Herren ein Weilchen stehen, um, da ihre Wege sich trennten, einander Gute Nacht zu sagen. Ein Schutzmann, der hinter den Bürgern hergekommen war, trat an sie heran mit der Aufforderung, weiter zu gehen. Herr Malermeister M. antwortete dem Schutzmanne, daß er zu dieser Aufforderung kein Recht habe, da der Bürgersteig an dieser Stelle sehr breit sei und außerdem auf dem ganzen Chamisso-Platze sich kein Mensch befinde, so daß wohl selbstverständlich von einer Belästigung von Passanten nicht die Rede sein könne. Darauf wiederholte der Schutzmann in einem Tone, den der nicht mitbetroffene Begleiter des Herrn M. als einen „barschen" bezeichnet, seine Aufforderung, und als er die Antwort erhielt, daß der Bürger nicht nöthig habe, den Bürgersteig zu verlassen, arretirte der Schutzman den Bürger. Ueber diesen Vorgang und über die Behandlung, die ihm auf der Wache zu theil wurde und auf die wir hier nicht näher eingehen wollen, beschwerte sich M. beim Polizeipräsidenten.

Nach einiger Zeit wurde Herr M. zur Polizeiwache bestellt, allwo man ihm kund und zu wissen that, daß der Schutzmann „korrekt und richtig" gehandelt habe. — — Ein Strafbefehl aber, wie ihn danach Herr M. doch nun mit Sicherheit erwarten mußte, blieb lange aus, schließlich kam er aber doch. Herr M. hatte auf richterliche Entscheidung angetragen. Da stand er denn als Angeklagter vor Gericht, und jener Schutzmann war der Belastungszeuge. Der Gerichtsvorsitzende befragte den Schutzmann sehr gründlich, und derselbe machte unter seinem Eide Aussagen, welche den Staatsanwalt selber veranlaßten, die Freisprechung des Herrn M. zu beantragen. Der Vorfall hatte sich am 26. August zugetragen. Der Richter fragte den Schutzmann, warum er denn nun erst Ende September die Anzeige erstattet habe. Darauf sagte der Schutzmann unter seinem Eide aus: Er habe schon unmittelbar nach dem 26. August Strafanzeige erstattet, und zwar wegen des unerlaubten Stehenbleibens auf dem Trottoir. Diese Strafanzeige aber sei ihm von seiner vorgesetzten Behörde zurückgegeben worden mit dem Auftrage, die Anzeige anders zu begründen. Nunmehr habe er die Anzeige darauf gestützt, daß Herr M. vor dem Hause Nostizstr. 33 (dasselbe liegt gar nicht am Chamissoplatz. Anm. d. Red.) ruhestörenden Lärm verübt habe. Er könne aber durchaus nicht sagen, ob Herr M. thatsächlich der Urheber des von ihm, dem Zeugen, vernommenen Lärms gewesen sei. Darauf, wie gesagt, beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung des Herrn M. und die Auferlegung der Kosten an die Staatskasse. Und also geschah es. — In diesem Falle kam der belästigte Bürger glimpflich davon. Ob der Ausgang einer solchen Affäre ebenso leidlich gewesen wäre, wenn ein angeklagter Arbeiter vor dem als Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse selig entschlafenen Brausewetter gestanden hätte?

Wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften standen gestern der Buchhändler Sigismund Schröder, der Buchdrucker Bernard Krakau und der Buchhändler Sally Simon vor der 7. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. Es handelte sich um das Buch „Hundert Abenteuer Casanova's" in der Bearbeitung von Dr. Friedrich Römers. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden Angeklagten 200 M. Geldstrafe, der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung, weil er sich nicht davon überzeugte, daß das Buch als eine unzüchtige Schrift zu betrachten sei.

Wie es möglich ist, daß ein Betrüger nicht allein frei herumlaufen, sondern die ehrenhaften Leute, die er betrogen hat, sogar wegen — Diebstahls auf die Anklagebank bringen kann, lehrte wieder eine Anklage, die das hiesige Schöffengericht gegen die Tischlergesellen Reinelt und Schacht gestern zu verhandeln hatte. Die Angeklagten waren gegen Akkordlohn bei einem Meister beschäftigt, der für einen Neubau die Thüren zu liefern hatte. Sie hatten ihre Arbeit gut und pünktlich angefertigt, es gelang ihnen aber nicht, den ihnen zustehenden Lohnbetrag zu erhalten. Auf wiederholtes Andrängen gelang es ihnen, nachdem sie nochmals vergeblich in der Wohnung des Meisters erschienen waren, von dem modernen Schusterle eine ganz unbedeutende Abzahlung auf ihre Forderung zu erhalten. Die Frau Meisterin erklärte wiederholt, daß der Meister kein Geld habe und nicht mehr bezahlen könne. Die Angeklagten bestritten dies und behaupteten, daß, während sie hungern müßten, der Meister sich auf der Gewerbe-Ausstellung amüsire — es half aber alles nichts, es war kein Geld zu haben. — Da machten sie kurzen Prozeß. Sie hielten es nicht für rathsam, die von ihnen angefertigten Thüren, mit deren Fertigstellung sie auf dem Neubau beschäftigt waren, an Ort und Stelle zu lassen, sie luden sie vielmehr auf einen Wagen und fuhren damit von dannen. Sie versuchten, die Thüren irgendwo zu verpfänden, da ihnen dies aber nicht gelang, schaffte sie Reinelt in seine Wohnung und stellte sie dem Wirth als Gewähr für die Bezahlung der fälligen Miethe zur Verfügung. Schließlich hat der Bauherr, der die Thüren brauchte, die Thüren gegen Zahlung des von dem Tischlermeister schuldig gebliebenen Lohnes heraus bekommen. Gegen die Gesellen, die in so erfolgreicher Weise zur Selbsthilfe geschritten waren, folgte eine Anklage wegen Diebstahls. Das Schöffengericht sprach sie aber in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Staatsanwalts frei, weil bei der ganzen Sachlage nicht anzunehmen war, daß sie das Bewußtsein gehabt haben, eine strafbare Handlung zu begehen.

Wegen einer Nichtswürdigkeit, die er vor etwa 2½ Jahren begangen, stand gestern der Kaufmann Gustav Micius zum vierten Male vor Gericht. Er hatte die Bekanntschaft eines Mädchens gemacht, dem gegenüber er sich medizinischer Kenntnisse gerühmt hatte. Als seine Bekannte eines Tages über ihr körperliches Befinden klagte, stellte er ihr ein Rezept aus, welches er mit einem fingirten Doktornamen unterzeichnete. Zunächst wurde Micius wegen Urkundenfälschung angeklagt, von der dritten Strafkammer des Landgerichts I aber freigesprochen. Die vom Staatsanwalt eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. Nun wurde gegen Micius wie gegen das Mädchen Anklage wegen versuchten Verbrechens gegen das keimende Leben bezw. wegen Beihilfe dazu eröffnet. Das Mädchen wurde freigesprochen, die Sache gegen Micius aber dem Schwurgericht überwiesen. Der Angeklagte, dem der Rechtsanwalt Dr. Mendel als Vertheidiger zur Seite stand, erzielte diesmal ein endgiltiges freisprechendes Urtheil.

Wegen Beleidigung der Inhaber des Bankhauses Jacob Landau war der Redakteur der „Bank- und Handels-Zeitung", Walter Mancke vom Schöffengericht zu 600 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Herr Mancke hat die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung mit folgender Erklärung zurückgezogen: . . ."Nicht blos im Hinblick darauf, daß ich schon aus formalen Gründen Freisprechung nicht erwarten darf, sondern auch deshalb, weil ich aus dem Ergebniß der bisherigen Verhandlungen mich überzeugt habe, daß die in der „Bank- und Handels-Zeitung" von mir gegen das Bankhaus Jacob Landau bezw. dessen Inhaber veröffentlichten Artikel auf irrigen Informationen beruhen. Ich nehme daher die in diesen Artikeln aufgestellten Behauptungen und die daran geknüpften Beleidigungen hiermit zurück." — Die Inhaber des Bankhauses Jacob Landau haben die ihrerseits gegen das Urtheil eingelegte Berufung, sowie die weiteren gegen Herrn Mancke gerichteten Privatklagen sämmtlich zurückgenommen.

Die rothe Schärpe. Der Kampf gegen das Polenthum treibt gar sonderbare Blüthen. In einer Regierungs-Polizeiverordnung für den Regierungsbezirk Posen wird neben anderen gefährlichen Handlungen auch das Tragen von Bändern und Schärpen in anderen als den Landes- und Reichsfarben verboten. Gegen diese Bestimmung sollten sich die Brüder Franz und Lorenz Tobola dadurch vergangen haben, daß sie, wie es hieß, an drei Tagen „ein rothes Band bandelierartig getragen hätten". Schöffengericht und Landgericht verurtheilten sie dann auch zu je 30 M. Demnächst legten beide Attentäter Revision ein und bestritten vor allem die Rechtsgiltigkeit der Regierungsverordnung. In keiner Weise werde dieselbe durch das Polizei-Verwaltungsgesetz gestützt. Der Oberstaatsanwalt am Kammergericht trat indessen allen Ernstes energisch für die Verordnung ein. Sie werde sehr wohl durch das genannte Gesetz gerechtfertigt. Als Gegenstände orts- und regierungspolizeilicher Verordnungen führe dessen § 6 unter anderem auf: die Sorge für Sicherheit, Ordnung und Leichtigkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen und Plätzen ꝛc. Diese könne aber sehr leicht dadurch gestört werden, daß Leute in Bändern und Schärpen der bezeichneten Art im fraglichen Regierungsbezirk umhergingen. Menschenansammlungen würden schließlich veranlaßt, u. s. w. u. s. w. Der Strafsenat des Kammergerichts erkannte jedoch auf Freisprechung der Angeschuldigten und sprach aus, daß die Regierungsverordnung insoweit nicht rechtsgiltig sei, als sie das Tragen von Bändern und Schärpen betreffe.

In Breslau hatte sich am Donnerstag, den 17. Dezember, vor der hiesigen I. Strafkammer der Redakteur der „Volkswacht", Genosse Julius Bruhns, wegen Beleidigung des Landgerichtsdirektors Polte zu Magdeburg zu verantworten. Der Thatbestand ist kurz folgender: Am 18. Juni dieses Jahres wurde der verantwortliche Redakteur der „Magdeburger Volksstimme", Gen. Schröter, vom dortigen Landgericht wegen groben Unfugs zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt. Bei der Begründung des Urtheils erging sich der Vorsitzende des damaligen Gerichtshofes in scharfen Ausfällen gegen die sozialdemokratische Partei, welche das Andenken des hochseligen Kaisers Wilhelm in gemeiner Weise in den Staub ziehe. Besonders die sozialdemokratische Presse gäbe sich dieser Aufgabe hin. Wenn der Angeklagte die große Zeit von 1813—1815 nicht zu würdigen verständе, so sei er einfach zu bedauern und mit ihm die ganze Klique, wenn sie nicht fähig sei, so eine edle Begeisterung zu empfinden. Die hauptsächlichsten Theile dieser Begründung gelangten in der „Volkswacht" zum Abdruck und es war daran nur die gewiß vorsichtige Bemerkung geknüpft, daß bei einer solchen Urtheilsbegründung von Objektivität keine Rede sein könne. Die Beweisaufnahme ergab die Richtigkeit der wiedergegebenen Stellen. Herr Landgerichtsdirektor Polte hat bei seiner kommissarischen Vernehmung selbst zugegeben, daß er dem Sinne nach so gesprochen hätte, allerdings wäre es in großer Erregung gewesen. Der Vertreter der Anklagebehörde, Herr Staatsanwalt Dr. Keil hält die Anklage wegen Beleidigung jedoch aufrecht. Es sei der schwerste Vorwurf, der einem Richter gemacht werden könne, wenn man ihn der Unobjektivität bezichtige. Wenn auch in dem vorliegenden Falle der Landgerichts-Direktor Polte in scharfen Worten das Urtheil begründet hat, so sei es trotzdem objektiv. Die Richter in Preußen sprächen im Namen des Königs Recht, sie haben demnach die Pflicht, Ausschreitungen der Sozialdemokratie scharf zu kritisiren. Dem Angeklagten könne auch der Schutz des § 193 nicht zugesprochen werden, da er persönlich nicht der Angegriffene gewesen sei. Er beantrage demnach eine Gefängnißstrafe von 1 Monat, da Geldstrafen von der Parteikasse bezahlt würden. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Urbach beantragte in längeren Ausführungen die Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Berathung auf Freisprechung. Der Vorwurf der Unobjektivität sei an sich beleidigend, aber dem Angeklagten stehe in diesem Falle der § 193 zur Seite, weil in der Urtheilsbegründung von der sozialdemokratischen Presse im allgemeinen geredet wird. Auch sei die Form des Kommentars nicht beleidigend. Der Angeklagte ist demnach freizusprechen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen.

Versammlungen.

Eine öffentliche Versammlung der Maurer tagte am Donnerstag im Louisenstädtischen Konzerthaus, die zunächst über ein neu einzuführendes Kontrollsystem, wodurch ein fester Zusammenschluß erzielt werden soll, diskutirte. Von mehreren Rednern wurde darauf hingewiesen, daß die Maurer gewungen sein werden, wieder in den Kampf für den Neunstundentag einzutreten, indem die Unternehmer, wie bereits bekannt, beabsichtigen, im kommenden Frühjahr die zehnstündige Arbeitszeit wieder einzuführen und die Errungenschaften der verflossenen Lohnbewegung illusorisch zu machen. Die im Laufe der Debatte verschiedentlich gemachten Vorschläge wurden schließlich noch zurückgestellt und der Lohnkommission aufgegeben, im Januar, sobald die Abrechnung fertig gestellt ist, eine Versammlung einzuberufen, in der endgiltige Beschlüsse über die zu treffenden Maßnahmen gefaßt werden sollen. Hierauf hielt Reichstags-Abgeordneter Peus einen sehr lehrreichen Vortrag, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Sodann wurde beschlossen, den Hamburger Hafenarbeitern, so lange der Streik noch dauert, pro Woche 1000 Mark zu überweisen und hierauf die gut besuchte Versammlung mit einem Hoch auf den Neunstundentag und den günstigen Verlauf der Hafenarbeiterbewegung geschlossen.

Eine zahlreich besuchte öffentliche Versammlung der Rixdorfer Metallarbeiter beschäftigte sich am 14. d. in den Viktoriasälen mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen in den Firmen: Rixdorfer Messingwerke, Zamai u. Grampp, Freudenstein u. Ko. ꝛc. Nach den Ausführungen des Referenten Faber besteht auf den Messingwerken, obgleich dort zirka 200 Arbeiter beschäftigt werden, kein Arbeiterausschuß und ist den Arbeitern auch über den Verbleib der Strafgelder wenig bekannt, trotzdem die Fabrikordnung besagt, daß die Strafgelder zu Unterstützungs- und Wohlfahrtseinrichtungen verwendet werden sollen. Die sanitären Verhältnisse ließen viel zu wünschen. Auch Trinkwasser ist auf dem Werk nicht für die Arbeiter zu beschaffen; dasselbe muß von anderen Nachbargrundstücken beschafft werden. Von den Aborten sind drei ohne jede Wasserspülung. Die Arbeiter werden von einem Meister mit den gröbsten Schimpfworten traktirt. Die Zahl der dort vorkommenden Unfälle ist in letzter Zeit erheblich gestiegen. Bei Zamai u. Grampp fehlt ebenfalls der Arbeiterausschuß und sind die sanitären Verhältnisse dort äußerst üble. Diese Firma entließ kurz vor der Versammlung einige Arbeiter, angeblich wegen Mangel an Arbeit, obwohl viele Arbeiten außerhalb der Fabrik angefertigt werden. Diese Entlassungen werden von den Arbeitern dort als Maßregelung aufgefaßt. Da leider die Versammlung nur bis 10 Uhr tagen durfte, so wurde nach kurzer zustimmender Diskussion einstimmig beschlossen, die Fortsetzung der Versammlung am Sonntag, den 27. Dezember stattfinden zu lassen, um die Verhältnisse in den andern Fabriken noch zu besprechen. Ferner soll die Gewerbe-Inspektion von den Verstößen gegen die gewerbegesetzlichen Bestimmungen in Kenntniß gesetzt werden.

Schöneberg. Am 13. Dezember fand hier eine öffentliche Versammlung der Bauarbeiter und Berufsgenossen statt, in der Genosse Jahn in einem interessanten Vortrag über den Nutzen und Zweck der Kongresse sprach. In der sich anschließenden Diskussion wurde Behrend mit der Vertretung auf dem Kongreß der Bauarbeiter beauftragt.

Weißensee. Am 15. d. M. hielten die Maurer eine öffentliche Versammlung ab. Das Referat hatte Maurer Frenzel übernommen, der in einem interessanten geschichtlichen Rückblick die Organisationsbestrebungen der Maurer besprach und am Schluß auf das Vorhaben der Innungsmeister hinwies, die im Frühjahr wiederum den Zehnstundentag einführen wollen. Im Anschluß an die hierauf folgende Diskussion wurde eine Resolution angenommen, in der die Anwesenden erklären, nicht unter 55 Pf. Stundenlohn zu arbeiten. Auch soll in der Zeit, wo vor 7 Uhr bereits Tageshelle eintritt, nicht vor 7 Uhr angefangen werden. Die Sammlungen, pro Woche 25 Pf., werden fortgesetzt. Sodann bewilligte die Versammlung den streikenden Hafenarbeitern 50 M. Unterstützung. Die Arbeitsverhältnisse, besonders das Akkordsystem, auf dem Bau Treskowstraße wurden von mehreren Rednern einer eingehenden Kritik unterzogen.

Friedrichshagen. In der am 12. Dezember abgehaltenen Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins sprach Dr. Bernstein in einem interessanten Vortrag über die Entwickelung des Organismus bis zur Geburt. Unter Vereins-Angelegenheiten wurde ein Antrag, den streikenden Hamburger Hafenarbeitern aus der Vereinskasse 30 M. zu überweisen, einstimmig angenommen. Die nächste Vereinsversammlung findet am 16. Januar nächsten Jahres im Lokale der Frau Schulz, Friedrichstraße 135, statt.

Arbeiter-Bildungsschule. Sonnabend Abend von 6—8½ Uhr: Südostschule, Waldemarstr. 14: Nationalökonomie (Allgemeine Uebersicht der verschiedenen Wirthschaftsstufen. Entwickelung der bürgerlichen theoretischen Nationalökonomie. Die Marx'sche Werth- und Mehrwerth-Lehre) Herr Dr. Conrad Schmidt. — Nordschule, Brunnenstraße Nr. 25: Natur-Erkenntniß. Antike und moderne Naturbetrachtung. Problem der Weltbildung im Alterthum. Griechische Weisheit und biblische Ueberlieferung. Die Entthronung der Erde aus ihrer bevorzugten Stellung im Weltenall. Mechanistische Auffassung und experimentelle Forschung. Die Einreihung des Menschen in das Naturganze (Lamarck-Darwin). Das Seelenproblem. Atomismus und Materialismus. Grenzen der Natur-Erkenntniß. Herr Dr. C. Joel.

Die Schulräume sind zur Benutzung der Bibliothek und des reichen Zeitschriftenmaterials schon von 5 Uhr abends an geöffnet.

Arbeiter-Hängerbund Berlins und Umgegend. Vorsitzender Rd. Neumann, Pasewalkerstr. 3. Alle Aenderungen im Vereinskalender sind zu richten an Friedrich Kortum, Manteuffelstr. 49, v. 3 Tr. **Sonnabend,** Abends 9 bis 11 Uhr: Uebungsstunde und Aufnahme neuer Mitglieder. — Esmeralda, Königsbergerstraße 5 bei Laskowsky. — Grüne Eiche, Rixdorf, Hermannstraße 197 bei Wabenschneider. — Lyrania, Landsberger Allee 116 bei Goebel. — Sanges-Echo, Naunynstr. 36 bei Sir ett. — Immergrün, Tegel, Spandauerstr. 6 bei C. Rentner. — Glück zu, Gadow. 19 bei Mitz. — Hand in Hand II, Frankfurter Allee 16 bei Günther. — Liederkranz in Brandenburg a. H., Mengert's Volksgarten, Bergstr. 6. — Vorwärts 7, Rummelsburg, Ecke Göthe- und Kantstraße bei Greinert. — Frisch auf II, Schönwalde in der Mark. — Frisch auf I, Friedrichsberg, Wartenbergstr. 67 bei Lange. — Treptow in Treptow, Baumschulenstraße 82 bei Lange. — Weiße Rose II, Neu-Weißensee, Berther- und Metzerstraßen-Ecke bei Hannemann. — Eintracht 3, Tellow, Zehlendorferstr. 6 bei Derz. — Echo 3, Langendamm, Neu-Markgrafenpieske, bei Ed. Grasnick. — Sängerlust, Luckenwalde, Beelitzerstraße 34 bei Otto Schulze. — Echo III, Langendamm, Alt-Markgrafenpieske bei Grasnick. — Frohsinn I, Rummelsburg, Goethe- und Kantstraßen-Ecke bei Brewes.

Bund der geselligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend. Alle Zuschriften, den Bund der geselligen Arbeitervereine betreffend, sind zu richten an: Hermann Jahn, Schönhauser Allee 177c. **Sonnabend:** Vergnügungsverein „Helgoland", Grüner Weg 20 bei Rudolf. — „Bavaria", Lychenerstraße 33 bei Schmidt. — „Allezeit Fidel", Pasewalkerstraße 3 bei Neumann. — Theaterverein Hand in Hand, Georgenkirchstr. 65 b. Spätz. — Vergnügungsverein Helikonia, Gr. Frankfurterstraße 74 bei Breuer.

Arbeiter-Raucherbund Berlins und Umgegend. Aenderungen im Vereinskalender sind zu richten an Otto Schulz, Kottbuserdamm 72. — **Sonnabend:** „Unverzagt", Lebuserstraße 13 bei Vogel. — Angler I, Zimmerstraße 55 bei Ruppert.

Arbeiter-Turnerbund. Sonnabend: Turnverein Fichte, Berlin. Abends von 8—10 Uhr: 1. Männer-Abtheilung Friedenstr. 87. — 3. Männer-Abthl. Boeckhstr. 21. — 2. Lehrlings-Abtl. Skalitzerstr. 55—56 — 4. Lehrlings-Abthl. Stephanstr. 5. — Vereinigung der Turnfreunde, von 8½ bis 10½ Uhr abends Dennewitzerstr. 56—57 — Freie Turnerschaft Rixdorf-Brix, E. Wiersing's Restaur., Kniesebeckstr. 113. — Turnverein Deutsche Eiche, Johannisthal. Männer-Abthl. abends von 9—10 Uhr in Schaller's Ballsalon. — Arbeiter-Turnverein, Adlershof. Abends von 8 bis 10 Uhr bei Wöllstein.

Gesang-, Turn- und gesellige Vereine. Sonnabend. Gemischter Chor Gleichheit, abends 9 Uhr, Embdenerstraße, Restaurateur Schirmer. — Bühnenverband Normania, jeden letzten Sonnabend im Monat bei Pustol, Königsbergerstraße Nr. 25. — Privat-Theater-Gesellschaft Schiller, Sitzung abends 9 Uhr bei Linke, Pallisadenstr. 24. — Theaterverein Bavaria, Ackerstr. 17 bei Manfras. — Privat-Theater-Gesellschaft Dont, abends 9½ Uhr bei Zuleger, Swinemündestr. 144. — Theaterverein Lustige Brüder II, Sitzung abends 9 Uhr, bei Reichelt, Hasenhaide Nr. 45/47. — Theater-Gesellschaft Immer Lustig, abends 8 Uhr, Sitzung bei Ruhl, Chorinerstr. 58. — Theaterverein Bohemia, abends 9 Uhr, Restaurant G. Wittel, Ackerstr. 145. — Privat-Theater-Gesellschaft Lilly, abends 9 Uhr Sitzung, Schönh. Allee 135. — Vergnügungsklub Ostend, Sitzung abends 9 Uhr im Restaurant Rudolf, Krautstraße 6. — Geselliger Arbeiter-Verein Proletaria, Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats, abends 9 Uhr bei Sommer, Grünstr. 31. — Rauchklub Dornröschen, abends 9 Uhr, bei Herbner, Burgdorfstr. 14. — Skatklub Blaue Bluse, bei Mutke, Graudenzerstraße 2. — Skatklub Revolution, Sitzung abends 9 Uhr bei Hauptmann, Wienerstraße 1—6. — Skatklub Brüderlichkeit, abends von 9 Uhr an Sitzung bei Wittwe Lehn, Straßburgerstraße 19. — Skatklub 50. Jeden Sonnabend 8½ Uhr bei Klein, Wienerstraße 31. — Vergnügungsverein Alpenveilchen, abends ½10 Uhr Sitzung bei Ruppin, Blumenstr. 49. — Vergnügungsverein Bruderkette, Sitzung abends 9 Uhr, bei Paris, Gleditschstraße Nr. 23. — Schachklub Springer, abends 9 Uhr bei Wernau, Rosenthalerstr. 67. — Tambourverein Moabit: Uebungsstunden Mittwoch und Sonnabend von 9 bis 10 Uhr bei Dittmann, Perlebergerstr. 9. — Verein ehemaliger Schüler der 7. Realschule, präzise 9 Uhr im Restaurant Nepomuk, Neue Roßstr. 22: Sitzung (Wissenschaftlicher Vortrag. Literarisches.) — Touristenklub „Auf". Jeden Sonnabend 9 Uhr Neue Friedrichstr. 22, Restauration Grob. — Vergnügungs-Verein Helgoland II, jeden Sonnabend Sitzung bei Lehmann, Lübbenerstraße 9. — Skatklub Freundschaftsbund, abends 8½ Uhr bei Gaukwig, Reichenbergerstraße 147. — Theater- und Vergnügungsverein Trotius, abends 9 Uhr bei Heft, Brunnenstr. 155. — Vergnügungsverein Fiducia, abends 9 Uhr, Blumenstr. 32 bei Reiche. — Theaterverein der Louisenstadt, Annenstr. 9 bei Protz. — Theaterverein Thalia, Küstriner Platz 10 bei Christian. — Theaterverein Tata-Toto, abends 8½ Uhr, Koppenstr. 29 bei Keller (Tunnel). — Verein Geselligkeit, jeden Sonnabend nach dem 1. Schulzendorferstraße 27 bei Wetzel. — Touristenklub Ruf, abends 9½ Uhr Dresdenerstraße 56 bei Becker.

Dansk Forening Freja, Kommandantenstrasse 72 (Neues Klubhaus), Mödeaften hver Lördag Kl. 9. Besögende ere velkomne. Danske Aviser findes i Lokalet.

Böhmisch-slawischer Bildungsverein Hawlischek, Beuthstraße 21, Restaurant „Zur neuen Post", heute Abend 9 Uhr Mitgliederversammlung.

German American Club Uncle Sam, 9 o'clock, Wallstr. 17. Guests are welcome.

Deutscher sozialdemokratischer Lesekklub in Paris. Rue St. Honoré 314, Cafe du Lion de Belfort. Jeden Sonnabend öffentliche Versammlung; reiche Bibliothek, Zeitungen, französischer Unterricht.

London. Der einzige hiesige sozialdemokratische Verein Londons, der alte, von Karl Marx und Friedrich Engels 1846 mitbegründete Kommunistische Arbeiter-Bildungsverein befindet sich nach wie vor 49 Tottenham Street, Tottenham Court Rd., W. London.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. H. 29, Hamburg), Filiale Berlin 5. Heute Abend 8½ Uhr, Manteuffelstr. 46: Mitgliederversammlung. Kassenbericht. — Filiale Berlin 4. Heute Abend 8½ Uhr bei F. Wilke, Andreasstr. 26: Mitgliederversammlung. Kassenbericht und Verschiedenes. — Filiale Berlin 5. Heute Abend 9 Uhr bei Dietz, Gotzkowskystr. 67: Mitgliederversammlung.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 20. Dezember, vorm. 8¾ Uhr, Rosenthalerstr. 38: „Versammlung, Freireligiöse Vorlesung". Um 10¾ Uhr vormittags ebendaselbst: Vortrag des Herrn Dr. Böttel-Braunschweig: Sind die vier Evangelien geschichtliche Quellen?

Berliner Arbeitervertreter-Verein tagt jeden Dienstag nach dem ersten im Monat bei Buske, Grenadierstr. 33, abends 8½ Uhr. Unentgeltlicher Rath wird ertheilt:

Im Norden Berlins: Für Unfall-, Invaliditäts- und Alters-Versicherung, abends von 7—9 Uhr: W. Buchholz, Hussitenstr. 36, v. 3 Tr. R. Daehne, Demminerstr. 66, v. 2 Tr. R. Guthelt, Wiesenstr. 29a, von 8—9 Uhr abends. F. Pieschel, Gartenstr. 55, v. 2 Tr. E. Simanowski Gartenstr. 78, Portal 2, 2 Tr. M. Stuhlmann, Oderbergerstr. 37, 4 Tr., von 6—9 Uhr abends. R. Tamm, Hussitenstr. 6, von 8—9 Uhr abends. R. Voigt, Wiesenstr. 41—42. G. Warnke, Kolbergerstr. 7, von 6—7 Uhr abends. — Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: F. Blume, Strelitzerstr. 48. P. Reimann, Bellermannstr. 83. F. Trapp, Schulstraße 66, von 7—8 Uhr abends.

Im Norden: Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: W. Mohs, Swinemünderstr. 57. Aufgang 6, 4 Tr.

Im Osten: Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: E. Bader Gr. Frankfurterstr. 34, v. 4 Tr.

Im Süd-Osten: Für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: Schalthoff, Michaelkirchstr. 18.

Im Süden: Für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: F. Stügelmaier, Grimmstr. 39. — Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: P. Keller, Camphausenstr. 5.

Im Süd-Westen: Nur für Unfallversicherung: G. Hänel, Solmsstraße 44.

Im Nord-Westen: Nur für Unfallversicherung: J. Krause, Wilsnackerstr. 19. M. Stephan, Beelitzstr. 34.

Im Zentrum: Nur für Unfallversicherung: E. Löffler, Klosterstraße 91.

Bei sämmtlichen vorgenannten Personen, bei denen hier keine Sprechzeit angegeben, ist dieselbe Wochentags von 7—9 Uhr.

Vermischtes.

Die Eisenbahn Strecke Tilsit—Stallupönen ist zwischen Ragnit und Klapaten wegen Schneeverwehung unfahrbar. Die Freimachung wird voraussichtlich bis heute Nachmittag erfolgt sein.

Zu Marburg ist der ordentliche Professor der Geschichte an der dortigen Universität, Dr. Albert Naudé, gestern Abend plötzlich gestorben.

Naudé, der in jungen Jahren gestorben ist, befaßte sich zuerst mit Wirthschaftsgeschichte, vor allem mit historischen Untersuchungen über die Getreidehandelspolitik. Als er sich nachher den Hohenzollern-Geschichtsschreibern anschloß, machte er eine schnelle akademische Karrière.

Ein Ehrenmann. Den „Münchener Neuesten Nachrichten" wird aus Bayreuth gemeldet, daß dort das Gerücht große Aufregung hervorrufe, wonach die Revision der Kasse des Vorschußvereins, dessen Kassirer unlängst gestorben ist, ein Defizit von rund 200 000 M. ergeben hat.

Ein ungarischer Finanzier. Wie aus Budapest berichtet wird, wurde bei der Domänenverwaltung der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen eine Veruntreuung von 41 000 Gulden entdeckt. Derselben beschuldigt wird der Sekretär Anton Dietrich, welcher seit einigen Tagen verschwunden ist.

Am Mittwoch fuhr der erste mit Elektrizität getriebene Omnibus in den Straßen Londons. Es hat sich schon eine „London Electric Omnibus-Gesellschaft" gebildet. Der neue Omnibus soll sich viel besser bewährt haben, als die elektrischen Droschken, welche vor kurzem ihre Probefahrt machten und viel Stoff zu spöttischen Bemerkungen boten.

Bei Krankheiten des Ohres ist Vorsicht in der Wahl des Arztes geboten. Kürzlich stand in Nordhausen ein Arzt vor Gericht, weil er bei dem Versuche, einem Kinde ein in das Ohr gerathenes Steinchen zu entfernen, das Ohr so verletzt hatte, daß das Kind starb. Der vernommene Sachverständige, Geh. Medizinalrath Professor Dr. Schwartze aus Halle, führte aus, daß alljährlich eine größere Anzahl von Kindern durch denselben Kunstfehler zu grunde gehen, ohne daß der schuldige Arzt angeklagt werde. Die betreffenden Aerzte seien aber mild zu beurtheilen, weil noch heutzutage in der ärztlichen Prüfung keine Kenntniß von den Krankheiten des Ohres verlangt wird, und thatsächlich eine große Anzahl von Aerzten zur Praxis zugelassen werde, die weder wissen, wie ein Ohr untersucht, noch wie es behandelt werden muß. Diese Aeußerung erregte großes Aufsehen, weil das Publikum gewohnt ist, auch bei Ohrkrankheiten in dem approbirten Arzte den berufenen Helfer in der Noth zu sehen.

Topolobampo, die kommunistische Kolonie in Mexiko, hat nach blos einjährigem Bestande aufgehört zu existiren. Ein anderes Geschick war nicht zu erwarten. Wir haben stets vor Gründung solcher Kolonien gewarnt. Im Rahmen der kapitalistischen Wirthschaftsordnung lassen sich ebensowenig sozialistische Gesellschaftsgebilde schaffen, als sich zur Zeit des Feudalstaates die Wirthschaftsideale der Adam Smith, Ricardo und der Says verwirklichen ließen.

Besuchszeit verschiedener Museen und sonstiger Sehenswürdigkeiten.

Altes und Neues Museum am Lustgarten. Besuchszeit täglich, mit Ausnahme des Montags in den 4 Wintermonaten von 10—3 Uhr, in den 6 Sommermonaten von 9—3 Uhr; Sonntags im April—September 12 bis 6 Uhr, Oktober und März 12—5 Uhr, November und Februar 12—4 Uhr, Dezember und Januar 12—3 Uhr (Unentgeltlich). — Die Nationalgallerie in der Museumsstraße. Besuchszeit Wochentags von 10—3 Uhr (Montags ausgenommen). Sonntags im April—September von 12 bis 6 Uhr, im März und Oktober 12—5 Uhr, Februar und November 12 bis 4 Uhr, Januar und Dezember 12—3 Uhr (Unentgeltlich). — Kunstgewerbe-Museum, Prinz Albrechtstr. 7. Geöffnet an den Wochentagen (Montags ausgenommen) im Sommer von 9—3 Uhr, im Winter von 10—3 Uhr, Sonntags, April—September von 12—6 Uhr, Oktober und März 12—5 Uhr, November und Februar 12—4 Uhr, Dezember und Januar 12—3 Uhr (Unentgeltlich). — Museum für Völkerkunde, Königgrätzerstr. 120. Besuchszeit wie im Kunstgewerbe-Museum (Unentgeltlich). — Hygiene-Museum, Klosterstr. 36. Besuchszeit Sonntags wie im Kunstgewerbe-Museum. Außerdem Dienstags und Freitags von 10—2 Uhr (Unentgeltlich). — Museum für Naturkunde, Invalidenstr. 42. Besuchszeit Sonntags wie im Kunstgewerbe-Museum. Außerdem Montags und Sonnabends von 11—3 Uhr. — Museum für deutsche Volkstrachten und Erzeugnisse des Hausgewerbes, Klosterstr. 36. Jeden Tag mit Ausnahme des Mittwochs von 11—3 Uhr geöffnet. Eintrittsgeld: Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf., Vereine Sonntags 10 Pf. — Reichspost-Museum, Leipzigerstr. 15. Geöffnet Sonntags 12—2 Uhr, Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 11—2 Uhr (Unentgeltlich). — Rathaus, Königstraße. Geöffnet täglich außer Donnerstag und Freitag von 11—3 Uhr. (Unentgeltlich). — Aussichtsthurm (Eintrittspreis 20 Pf.). — Kunstausstellung des Vereins Berliner Künstler, Wilhelmstr. 92. Sonntags 11—2 Uhr, Wochentags 10 bis 4 Uhr. 50 Pfennig Entree. — Sternwarte, Enckeplatz 2a. Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 11 Uhr Vormittags. — Urania, Wissenschaftliches Theater. Sternwarte, Invalidenstr. 57—62 und Taubenstr. 48/49. Geöffnet von 5 Uhr Nachmittags bis 10½ Uhr Abends. Entree 50 Pf. Zuschlag für Theater von 50 Pf. bis 5 M. — Aquarium: Schadowstr. 14. Geöffnet von 9—6 Uhr. Entree Sonntags 50 Pf., an jedem letzten Sonntag im Monat 25 Pf. — Castan's Panoptikum, Friedrichstraße. Geöffnet 10—10 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf. — Passage-Panoptikum 10—10 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf. — Marine-Panorama, Am Lehrter Bahnhof. Sonntags von 9—3 Uhr. Entree 50 Pf. — Kaiser-Panorama, Passage (Unter den Linden). Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. 500 verschiedene Reisen, Landschaftsbilder. Jede Reise 20 Pf. — Zoologischer Garten, Lützowufer. Sonntags 50 Pf. — Borsig's Garten mit Palmenhaus, Alt-Moabit 85—88. Eintrittspreis 50 Pf. — Oeffentliche Lesehalle der Deutschen Gesellschaft für Ethische Kultur, Neue Schönhauserstr. 13. Unentgeltlich geöffnet am Werktag abends von 6 bis 10 Uhr, Sonntag 9½—1 vorm., 5—10 abends. — Städtische Lesehalle, Mohrenstraße 41, geöffnet Wochentags abends von 6—9 Uhr und Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

Witterungsübersicht vom 18. Dezember 1896.

Stationen.	Barometerstand in mm reduzirt auf d. Meeressp.	Windrichtung	Windstärke (Skala 1—12)	Wetter	Temperatur nach Celsius (0°C. = 4°R.)
Swinemünde	754	S	2	Dunst	—4
Hamburg	753	SO	3	bedeckt	—3
Berlin	755	SO	2	heiter	—9
Wiesbaden	753	Still	—	bedeckt	—2
München	753	SSO	3	halb bedeckt	—9
Wien	753	S	2	Nebel	—4
Haparanda	753	ONO	2	bedeckt	—10
Petersburg	754	SSO	2	Schnee	—3
Cork	754	NNW	3	heiter	1
Aberdeen	755	NW	5	wolkig	0
Paris	750	NO	1	Nebel	0

Wetter-Prognose für Sonnabend, 19. Dezember 1896.
Vielfach heiteres, zeitweise wolkiges Frostwetter mit mäßigen östlichen Winden, keine erheblichen Niederschläge.
Berliner Wetterbureau.

Briefkasten der Redaktion.

R., Oberschlesien. Sie müssen Namen und Adresse geben. Wer uns zumuthet, für eine Sache einzutreten, muß auch den Muth haben, sich uns zu nennen.

G. B. 100, E. K., N., B. W. Welchen Einfluß hat der Tod des verheiratheten Miethers auf das Miethsverhältniß der Erben? 1. Der Miethsvertrag wird durch den Tod des Miethers nicht von selbst aufgehoben. Vielmehr steht es nur dem Vermiether und den Erben frei, von einem länger dauernden Vertrage nach einem halben Jahre, von Ablauf des Sterbequartals an gerechnet, zurückzutreten. Soll dies Rücktrittsrecht ausgeübt werden, so muß spätestens in den drei ersten Tagen des Quartals gekündigt werden. 2. Die Rechte und Pflichten der Wittwe bezüglich des Miethsvertrages sind verschieden, je nachdem ob sie den Vertrag mit abgeschlossen und ob sie Erbin geworden ist. a) Hat sie die Wohnung mitgemiethet, so dauert der Vertrag weiter. b) Hat sie die Wohnung nicht mitgemiethet, und ist nicht Erbin geworden, so ist sie zur Fortzahlung der Miethe nicht verpflichtet. Ihre in die Wohnung gebrachten Sachen haften jedoch nach Ansicht des Reichsgerichts für die Miethe. 3. Hat sie die Wohnung nicht mitgemiethet und ist Erbin des Mannes geworden, so haftet sie für die Miethe, ihr steht jedoch das unter 1 dargelegte Kündigungsrecht zu. 3. Der Wirth ist berechtigt, die Exmissionsklage anzustrengen. 4. Wird die Frau Erbin, so haftet sie auch für die Schulden. Sie thun am besten, durch schriftliche Eingabe an das Amtsgericht, der Erbschaft an dem Nachlaß ihres Ehemannes zu entsagen. Es genügen die Worte: „Ich entsage der Erbschaft in dem Nachlaß meines am . . . zu . . . verstorbenen Mannes." — **P. 10. P. Löben, H. S. 2369 Schöneberg.** Nein. — **S. C. Hoffcney.** 1. Polizeiliche Genehmigung ist erforderlich. 2. Giebt es für Berlin nicht. 3. Wegen eventueller Aufnahme sprechen Sie gelegentlich vor. — **K. T.** Gesetzliche Vorschriften darüber giebt es nicht. Die baupolizeilichen Vorschriften lauten an fast jedem Ort verschieden. — **A. G. G.** 1. Soweit erforderlich, ist der Wirth im Recht. Der Widerspruch gegen den Zahlungsbefehl mußte in der im Zahlungsbefehl angegebenen Zeit von 14 Tagen bei dem Gericht eingehen. 2. Wer zuerst pfänden läßt, geht vor. Die frühere Verpfändung ist nach ihrer Darstellung keine rechtsgiltige. — **Köpenick.** 1 und 2: Nein. — **Schanfelberger.** Wissen wir nicht, glauben aber: nein, da derselbe im Auslande sich befinden soll. — **Keil 100.** Die Kündigung kann, bis zum Ablauf des Tages giltig, mitgetheilt werden. — **H. H.** Geschieht es gewohnheitsmäßig, so kann wegen Kuppelei bestraft werden, wer anderen als Eheleuten seine Räume zu dem von Ihnen beschriebenen Zweck zur Verfügung stellt. Dasselbe ist der Fall, wenn es gewerbsmäßig — also mit irgend welchem pekuniären Vortheil — für den Darleiher des Raumes erfolgt. — **G. B. 88.** 1. An die Postdirektion: der Beweis ist aber für Sie sehr schwierig. 2. Ist ohne Zeugen möglich. — **K. N. in M.** Eine bestimmte Taxe existirt für Hebammen nicht. 6—12 Mark werden für die Entbindung, 1—3 Mark für jeden Gang als angemessen erachtet. — **B. 24.** Beim Abgang kann der gewerbliche Arbeiter ein Zeugniß über die Art und Dauer seiner Beschäftigung fordern. Auf sein Verlangen, aber nur auf sein Verlangen, muß das Zeugniß auf seine Führung und Leistung ausgedehnt werden. Dieser Anspruch verjährt nach richtiger Auffassung erst in 30 Jahren, jedenfalls aber erst in zwei Jahren nach Ablauf des Jahres, in dem das Arbeitsverhältniß endete. Verweigert der Arbeitgeber die Ausstellung eines solchen Zeugnisses, so steht dem Arbeiter das Recht zu, auf Ausstellung des Zeugnisses und auf Schadenersatz zu klagen. Beispiele für solche Klagen finden Sie im Arbeiterrecht S. 285—288. — **3 Tischler.** 1. Soweit das Gewerbegericht zuständig ist, ist das Amtsgericht nicht zuständig. 2. Nur Gewerbegerichts-Urtheile, die über mehr als 100 M. entscheiden, sind durch Berufung anfechtbar. 3. Ja. — **600. P., Friedenau.** 1. Das hängt davon ab, welche Art Gütergemeinschaft galt. Dies richtet sich danach, an welchem Orte nach der Ehe der erste Wohnsitz genommen wurde. 2. Die Frau haftet nicht. 3. Beim Amtsgericht. 4. Nein. — **Henning, Westend.** Verlangen Sie Aufnahme der Klage zu Protokoll des Gerichtsschreibers des für Westend zuständigen Amtsgerichts, falls das Gewerbegericht Sie abgewiesen hat, weil Westend nicht zu seinem Bezirk gehört. — **F. S. 79.** Sie können sofortige Herausgabe Ihrer Papiere verlangen. Sprechen Sie zur Klarlegung gelegentlich in der juristischen Sprechstunde vor. — **F. R., Ruppinerstr. 30.** Ja, der Pachtvertrag läuft aber weiter. **W. Kitter.** An die Staatsanwaltschaft hätten Sie den Antrag, Ihr beim Dieb vorgefundenes, Ihnen gestohlenes Eigenthum zurückzugeben, zu stellen. — **J. F. in H.** 1. Diese Forderung verjährt, auch wenn nichts inzwischen geschieht, erst in 30 Jahren. 2. Das hängt vom Inhalt des uns unbekannten Lehrvertrags und vom Ortsgebrauch ab. — **G. R. 36.** Sie können die erforderlichen Reparaturen nach fruchtloser Aufforderung an den Vermiether, dieselben herstellen zu lassen, vornehmen lassen und sodann gegen den Vermiether einklagen. — **W. W.** Im Gebiet des rheinischen Rechts (code civil) ist ein nicht bei Gericht hinterlegtes Testament giltig, wenn es ganz von der Hand des Erblassers geschrieben, datirt und unterzeichnet ist. — Bestimmte Personen zu empfehlen lehnen wir stets ab. — **L. T.** Nein. — **A. K. 18. 19.** Da die Filialmitglieder mit dieser Art der Verwendung einverstanden waren, so würde trotz § 55 nichts zu erreichen sein. — **A. R., Stettin.** Die Sachen der Ehefrau haften für diese Schuld ihres Ehemannes nicht. Indessen kann trotzdem gepfändet werden. Erfolgt Pfändung, so ist der Gläubiger unter Glaubhaftmachung der Eigenthumsrechte der Frau zur Freigabe aufzufordern, eventuell Interventionsklage zu erheben und mit derselben Einstellungsantrag zu verbinden. Ein Beispiel für solche Klagen finden sie im „Arbeiterrecht" S. 305/306. — **G. R. 42.** Ist leider giltig. — **K. 8. 9.** Nein, nur das in Stöcken und dgl verborgene Führen von Waffen ist strafbar. Für einige Orte existiren Polizeiverordnungen, die das Tragen von Waffen ohne hermandadliche Genehmigung verbieten. Solche Polizeiverordnungen sind ungiltig, aber das Kammergericht ist seit einigen Jahren entgegengesetzter Ansicht. — **O. K. P. 100.** Auch wenn der Wirth Schnapskonzession nicht hat, kann der Gast ohne seine und ohne polizeiliche Genehmigung selbst mitgebrachten Schnaps straflos (nicht aber immer gefahrlos) trinken. — **O. D. 57.** Ein gesetzliches Verbot für Lehrer, Schulden oder Wechselschulden zu machen, besteht nicht. — **A. 222.** Ja.

Verband der Möbelpolirer!

Montag, den 21. Dezbr., abds. 8½ Uhr, Andreasstr. 26:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Fräulein **G. Baader** über: „Industrielle Frauenarbeit und Jugenderziehung". 2. Diskussion. 3. Aufstellung einer Werkstellenliste. 4. Verschiedenes. 145/20

Der Möbelpolirer **Otto Fröland** von **Joulot & Piatt, Krautstraße 52,** ist **hiermit eingeladen.** — Infolge der Feiertage findet heute Abend der letzte Zahltag statt; die Kollegen werden deshalb ersucht, ihre Beiträge zu entrichten und die Hafenarbeiter nicht zu vergessen. — Die Kontrollkarten sind bei den Arbeitsvermittlern oder bei **H. Schulz,** Memelerstr. 60a, umzutauschen.

Das Weihnachtsvergnügen

findet am **25. Dezember,** abends 7 Uhr, bei **Nieft,** Weberstraße 17

Einlaßkarten nebst Programm für die von den Mitgliedern eingeführten Gäste sind bei den bekannten Kollegen zu haben. **Der Vorstand.**

Verein der Maschinisten, Heizer und Berufsgenossen

Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 20. ds. Mts., nachm. 5 Uhr, in der Oranienstr. 51:

Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

138/6 **Der Vorstand.**

Achtung! Vergolder!

Die Versammlung für Monat **Dezember** findet

nicht

statt. **Der Vorstand.**

NB. **Billets** zu unserem **Stiftungsfest** werden vom 3. Weihnachtsfeiertage ab bei **Ewald,** Schönleinstr. 6, ausgegeben. 225/6

Winterpaletots, Anzüge, Hosen, Wäsche, Granatschmuck spottbill. Neanderstr. 6, Pfandl.

Gardinen-Spezialgeschäft

Saarbrückerstraße 26, nur Gardinen, Stores und Reste spottbillig. 1743b

Achtung! Achtung!

Englischer Garten,

Alexanderstr. 27c.

Besonderer Umstände halber ist der Parterre-Saal am 1. und 9. Januar 1897 zu Versammlungen und Tanz frei.

Schöneberg.

Verein der „Kunstfreunde".

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am **2. Weihnachtsfeiertag,** abends 7 Uhr, bei **Obst,** Grunewaldstr. 110, der erste 262/19

Vortragsabend

(Dichterabend) stattfindet. Die Mitgliedskarten sind vom Vorsitzenden **L. Kleinert,** Gleditschstr. 6, in Empfang zu nehmen. **Der Vorstand.**

Theilzahlung gestattet!

Fertige Betten von 12,00 an. Engl. Bettstellen für Kinder u. Erwachsene. Kinderwagen, hochmod. 16,00. Puppenwagen, Kinderstühle, Sportwagen, Wiegepferde.

Kinderwagen-Bazar „Baby",

Telephon-Amt III. Nr. 5281. **Alexanderstr. 44, Oranienstr. 70, Invalidenstraße 160, Reinickendorferstraße 2D, Charlottenburg, Berlinerstr. 58.**

Künstl. Zähne.

F. Steffens, Rosenthalerstr. 61, 2 Tr. Theilzahlung pr. Woche 1 M.

Harmonika, Violinen, Zithern in nur besten Qualitäten kaufen Sie sehr vortheilh. v. **Paulus & Kruse Markneukirchen 189.** Kat. gratis.

LINOLEUM-RESTE

Linoleum-Teppiche, auch etwas fehlerhafte, **Wachstuchreste, Gummi-Tischdecken** sehr billig **Grüner Weg 102, part.**

Lanolinseife!

macht die Haut zart u. geschmeidig. 1 Stück Lanolinseife und ein reines Handtuch liefere ich f. 10 Pf. p. Woche. **Handtuch-Verleih-Institut L. Pigner,** 1228*] **Neue Königstr. 17.** Fernsprech-Amt VII, Nr. 2067.

Für 12 Mark

Stoff zu einem **Herren-Anzug.** Für **15 Mark** ff. **Kammgarn** oder **Cheviot. ff. Winter-Paletotstoffe. Reste. Tuch-Lager** C. Hoher Steinweg No. 4.

Schlittschuhe, gebraucht, von 15 Pf. an, Kinderschlitten, Spiel- und Puppenwagen. **Zimmermann,** Dresdenerstr. 28.

Swinemünderstr. 52, jetzt 59: Wohnungen, Stube und Küche, 15 M. Leere Stuben 8 M. 1926b

Oderbergerstr. 28: Stube und Küche 15 bis 18 M.

Eberswalderstr. 2: Wohnungen im Vorderhause, Ecke, freie Aussicht, 20 M.

Frdl. Hofwohnungen von 13,50 bis 17 M. zu verm. Swinemünderstr. 45/46.

Möblirte Schlafstelle Naunynstr. 48, 1 Tr. rechts, am Oranienplatz. 1935b

Möbl. o. l. Vorderzimmer Friesenstraße 24, bei Wolff. 1932b

Orts-Krankenkasse der Maler u. verw. Gewerbe.

Am **Dienstag, den 22. Dezember 1896,** abends 8 Uhr, **Armin-hallen,** Kommandantenstr. 20, findet gemäß § 47 des Statuts die

Wahlversammlung

sämmtlicher **Arbeitgeber** und **Arbeitnehmer** statt. Die Wahl ist geheim und wird durch Stimmzettel vorgenommen. Zu wählen sind 73 Arbeitgeber und 147 Arbeitnehmer.

Die Wahl beginnt um 8 Uhr und wird um 10 Uhr geschlossen. 1927b

Mitgliedsbuch legitimirt.

Der Vorstand.
H. Wentker, Vorsitzender.

Hüte mit u. ohne Kontrollmarken. **Herren-, Damen- und Kinder-Filzhüte in größter Auswahl. Billige Preise. W. Rother, Bergmannstr. 15, part.**

Pfeifen, Spitzen, Stöcke, Rauchtische, Stickrahmen. Große Auswahl, billige Preise. **C. Reinke,** Ansbacherstr. 8, 5 Minuten vom Zoolog. Garten. 1925b

Achtung! Achtung!

Künstl. Zähne v. 3 M. an, Theilz. wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahnziehen, Zahnreinigen, Nervtödten bei Bestellung umsonst.

Guckel, Laufitzerplatz 2, Elsasserstr. 12, Steglitzerstr. 71, I.

Arbeitsmarkt.

Tüchtiger Polirer

auf Naturstöcke gesucht. Stockfabrik **Feis, Werner,** Ritterstr. 15.

Todes-Anzeige.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, alle Freunde und Bekannte von dem plötzlichen Ableben unseres früheren Mitarbeiters, des Buchbinders

Heinrich Friedewald

in Kenntniß zu setzen.

Sein biederer Charakter, sowie seine jederzeit bewiesene Solidarität werden uns unvergeßlich bleiben.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Hl. Kreuz-Kirchhofes in Mariendorf statt.

Das Personal der Buchdruckerei von Janiszewski u. Quitt.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern des Sozialdemokratischen Wahlvereins des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises hiermit zur Kenntniß, daß das Mitglied 215/5

Joseph Brückemann

am Donnerstag, den 17. d. M., an der Proletarierkrankheit verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Friedrichshain nach Wilhelmsberg statt. Um rege Betheiligung ersucht

Der Vorstand.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, der Schlosser **Wilhelm Lange**, am 16. d. M. entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2¼ Uhr von der Leichenhalle des Nazareth-Kirchhofes, Dalldorfer Chaussee aus statt. 1933b

Die trauernde Wittwe **Bertha Lange** geb. **Klingenberg** nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag, den 17. d. M., früh 2 Uhr 55 Min., verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn und Schwager, der Tischler

Josef Franz Brüggemann,

im 34. Lebensjahre. 1929b

Dies zeigen betrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Selma Brüggemann, geb. Beckmann, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. d. M., vom Krankenhause Friedrichshain aus statt.

Waldvögel, Kanarienroller, Vogelbauer, Frettchen, Fangnetze, Maulkörbchen bill. **Schnelle**, Koppenstr. 60.

Zu Festgeschenken

empfehlen wir:

Buch der Jugend.

Für die Kinder des Proletariats.

In Prachtband 2,— M.

Buch der Freiheit.

Eine Sammlung der schönsten Freiheitslieder.

In Prachtband 5,— M.

Leipziger Hochverrathsprozeß

gegen Bebel, Liebknecht, Hepner.

In Halbfranz geb. 5,50 M.

In Leinen geb. 5,— M.

Lassalle's Reden und Schriften.

Mit Anmerkungen von **Ed. Bernstein.**

In Halbfranz geb. 14,50 M., in Leinwand geb. 11,50 M.

Kampffmeyer:

Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen.

Gebunden 2,— M.

Ferner vorräthig:

Sämmtliche Werke aus dem Verlage von

Dietz, Ernst, Wörlein.

Sämmtliche Klassiker-Ausgaben: Goethe, Heine, Schiller.

Große Auswahl von Werken zu herabgesetzten Preisen **zu Festgeschenken.**

Buchhandlung Vorwärts.

Alle diese Schriften sind auch in den **Parteispeditionen** vorräthig.

Unserem Parteigenossen, dem Restaurateur **Ferd. Krause**, zu seinem heutigen Wiegenfeste gratulieren wir aufs allerbeste. **Mitglieder der Zahlstelle Wilhelmsberg.** 1928b

---

Danksagung. 1936b

Für das überaus zahlreiche Gefolge bei der Beerdigung meiner lieben Frau **Anna Hochhäusler**, sowie für die zahlreiche Kranzspende sage allen Betheiligten meinen tiefempfundenen Dank.

Wilh. Hochhäusler nebst Kindern.

Herren-Hüte 65 Pf.

Bessere Hüte, enorm billig, verkauft aus der Fabrik im Komptoir 273 L*

Barnimstr. 45.

Kastanien-Allee 101.

Sonntags geöffnet.

Teppiche

in Sopha- und Salon-Grösse 5, 6, 8, 10, 15, 18, 20—100 M.

Gardinen, Portièren, Tischdecken, Steppdecken u. Läuferstoffe

spottbillig.

Fabrik Niederl. **A Michaelis,**

Friedrichstr. 7.

Christbaum-Konfekt,

reizende Neuheiten, nur genießbare Waare. 1 Kiste fort. Inhalt ca. 430 Stck. 2,50 M., 1 Kiste fort. Inhalt ca. 270 **große Stücke** 3 M. **Siegfried Brock,** Berlin, Gollnowstr. 10a. *

Reell und billig

kauft man in der Norddeutschen Schuhfabrik von **W. Hitschke**, gegründet 1872, **Skalitzerstr. 13**, Ecke Admiralstraße, am Kottbuser Thor. 5015L*

W. Winkler

Gerichtstr. 18,

früher Reinickendorferstraße 2g.

Uhren- u. Goldwaaren-Verkauf. Reparaturen.

Verlag von Wörlein & Comp. in Nürnberg.

In unserem Verlag erschien soeben und ist durch die **Buchhandlung Vorwärts** und alle Buchhandlungen und Kolporteure zu beziehen:

Karl Marx

zum Gedächtniss.

Ein Lebensabriss und Erinnerungen.

Von Wilhelm Liebknecht.

Unter Beigabe von einem Portrait von Marx, der Abbildung seiner Grabstätte und zwei Facsimile-Wiedergaben von Briefen Marx' und Engels'.

8½ Bogen 8°. Preis 75 Pfennige.

In der vorstehend angekündigten Schrift wird **Karl Marx** nicht als der Gelehrte, der bahnbrechende Forscher auf dem Gebiete der Gesellschafts-Wissenschaft, sondern als **Mensch** geschildert.

Und wohl keiner ist noch vorhanden, der mehr berufen und befähigt wäre, diese Aufgabe zu erfüllen, als **Wilhelm Liebknecht.**

Liebknecht verkehrte während der Londoner Flüchtlingszeit bis zu Anfang der 60er Jahre fast täglich und Jahre lang fast den ganzen Tag im **Marx**'schen Hause.

Den Millionen Proletariern auf dem weiten Erdenrund, denen Marx Waffen ohne Gleichen zum Befreiungskampfe schmiedete, ist Marx durch die Liebknecht'sche Schrift als **Mensch** näher gerückt, die vielfach falschen Urtheile und Vorstellungen von dem **Menschen** Marx richtig gestellt.

Der **Inhalt** besteht aus einer **biographischen Einleitung, Erinnerungen** und einem **Anhang**, in dem neben anderem das Verhältniß **Lassalle's** zu **Marx, Engels, Liebknecht** u. s. w. dargestellt wird. **Gerade dieser Abschnitt wird großes Interesse wachrufen.**

Von den einzelnen Kapiteln nennen wir:

Wie ich mit Marx bekannt wurde.
Erzieherisches und Sonstiges.
Marx als Lehrer.
Popularität.
Masken, Menschen und Photographien.
Genie ist Fleiß.
Freund und Lehrer. Urquhart.
Barthelemy.
Marx und die Kinder.
Patriotismus und was davon kommt.
Krankheit und Tod. (An diesem Kapitel hat in liebenswürdiger Weise Frau **Eleanor Aveling**, die Tochter von **Karl Marx**, mitgearbeitet.)
Nach meiner Londoner Zeit.

Wörlein & Co., Verlagsbuchhandlung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)

Sonntag, den 27. Dezember (3. Feiertag), in Keller's Festsälen, Koppenstr. 29:

Weihnachtsvergnügen.

Konzert. — Lebende Bilder. — Tanz.

Kinderbescheerung.

Billets à 30 Pf. sind auf den Zahlstellen des Verbandes und bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.

Anfang 4 Uhr nachmittags

Herren, welche am Tanz theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Auf folgenden Zahlstellen werden Sonnabends abends von 8½—10 Uhr und im Arbeitsnachweis, Annenstr. 39, täglich von 8—12 und von 3—7 Uhr Beiträge entgegengenommen und neue Mitglieder aufgenommen:

Für den Norden:
Ruppinerstr. 44 bei **Bossiu.**
Treskowstr. 24 bei **Schmidt.**
Lothringerstr. 67 bei **Dieke.**
Schwedterstr. 33 bei **Lietzke.**
Müllerstr. 7a bei **Gleinert.**
Bergstr. 60 bei **Hilgenfeld.**
Thurmstr. 84 bei **Holzbächer.**
Birkenstr. 28 bei **Kluge.**
Stettinerstraße, Ecke Bellermannstraße

Für den Osten:
Friedrichsbergerstr. 19 bei **Panknin.**
Blumenstr. 38 bei **Wiedemann.**
Frankfurter Allee 90 bei **Zabel.**
Koppenstr. 41 bei **Miehle.**
Langestr. 65 bei **Koczorowski.**
Landsberger Allee 27a bei **Lange.**
Weberstr. 40a bei **Lange.**

Für Süd-Ost:
Cuvrystr. 25 bei **Erbe.**
Ritterstr. 123 bei **Stramm.**
Naunynstr. 86 bei **Streit.**
Grünauerstr. 3 bei **Golz.**
Görlitzer- und Sorauerstraßen-Ecke bei **Tolksdorf.**
Eisenbahnstr. 7 bei **Bauer.**
Dieffenbachstr. 31 bei **Gaule.**
Manteuffelstr. 69 bei **Brödenfeld.** (Daselbst befindet sich auch die Bibliothek der Drechsler.)

Für den Westen:
Mittenwalderstr. 16 bei **Imhoff.**
Bülowstr. 59 bei **Werner.**
Belle-Allianceplatz 6 bei **Lutteroth.**
Belle-Alliancestr. 74, Ecke Bergmannstraße bei **Kitzing.**

Für Friedrichsberg:
Friedrich-Karlstr. 11 bei **Heinicke.**

Für Rummelsburg:
Kant- und Türrschmidtstraßen-Ecke bei **Schröder.**

Zur Beachtung. Auf den Zahlstellen werden am **Donnerstag** (Heiligabend) von 5—7 Uhr abends Beiträge entgegengenommen, da der nächste Zahltag Sonnabend (2. Feiertag) ausfällt.

80/1 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der in Buchbindereien,

der Papier- u. Ledergalanteriewaaren-Industrie beschäftigt. Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die auf Montag, den 21. Dezember, angesetzte Mitgliedschafts-Versammlung fällt der nahen Festtage wegen aus und findet erst im Januar n. J. statt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Gleichzeitig werden alle Mitglieder auf unser am **31. Dezember** bei **Feuerstein, Alte Jakobstr. 75,** stattfindendes

Sylvester-Vergnügen

aufmerksam gemacht.

Billets à 30 Pf. sind im Bureau, Annenstr. 50, sowie in sämmtlichen Zahlstellen unseres Verbandes zu haben.

Zahlreiche Betheiligung erwartet

24/9 **Der Vorstand.**

Nur allein in Moabit!

Hüte

mit Kontrollmarke

Carl Sarsch, Wilsnackerstr. 52, Lübeckerstr. 19.

H. Zimmermann

Uhrmacher und Juwelier

206 Oranienstrasse 206.

Reinigen einer Taschen-Uhr 1,50 M.
Neue Feder einsetzen . . . 1,00 M.
Unter 2jähriger Garantie.

Betten, Regulator., Remontoiruhren. Goldwaaren spottbill. Neanderstraße 6, Pfandleihe. *

Musik-Instrumente.

Größtes Lager in **Zithern, Violinen, Guitarren, Mandolinen,** sowie **alle Streich- und Blas-Instrumente.** Alle selbstspielenden Schweizer-Werke. Bierseidel und Albums mit Musik. Harmonikas. Sämmtliche Werke mit runden, auswechselbaren Notenscheiben zum Drehen und selbstspielend. **Musik-Automaten** für Restaurateure. Musikwerke verleihe zu allen Festlichkeiten. **Reparaturwerkstatt.**

17815 **Aug. Kessler,** Lausitzerstr. 52.

Achtung! Kein Laden.

Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pfg. 5023L* **H. F. Dinslage,** Kottbuserstr. 4, Hof part.

Haus mit **Materialw.-Geschäft** und **Hausschlächterei** auf dem Lande **sofort billig zu verkaufen.** Gefällige Offerten unter **B. f. 54007** befördert **Rudolf Mosse, Halle an der Saale.**

Verantwortlicher Redakteur: **August Jacoby** in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.

2. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 297. Sonnabend, den 19. Dezember 1896. 13. Jahrg.

Unternehmer-Verbände.

Aus den beiden Syndikatsprojekten in der deutschen **Zuckerindustrie** ist vorläufig nichts geworden. Daß das Inlands-Zuckersyndikat bei den Rohzucker-Fabrikanten wenig Gegenliebe findet, wurde schon mitgetheilt. Von 399 Rohzuckerfabriken haben sich nur ca. 260 für das Inlandssyndikat erklärt, während sein Zustandekommen davon abhängt, daß es neun Zehntel der Produktion auf sich vereinigt. Ein aus Vertretern von Rohzuckerfabriken und Raffinerien bestehender Ausschuß hat nun die Aufgabe, durch Ausarbeitung eines detaillirten Plans die noch fehlenden Rohzuckerfabriken doch noch für den Beitritt zum Inlandssyndikat zu gewinnen. Aber auch gegen das deutsche (Rohzucker-) Syndikat sind Stimmen laut geworden. Der ostdeutsche Zweigverein der Zuckerfabrikanten-Organisation hat dieses Zuckersyndikat als gänzlich undurchführbar und das Inlands-Zuckersyndikat als durchführbar nur dann erklärt, wenn der bisherige Entwurf gründlich umgearbeitet werde. Aber auch dann sei das Inlands-Zuckersyndikat nur ein Nothbehelf. Dauernde Gesundung der Zuckerindustrie sei nur von einer bedeutenden Zunahme des gesammten europäischen Zuckerverbrauchs zu erwarten; diese würde am sichersten erreicht werden durch Herabsetzung der gegenwärtigen Verbrauchsabgabe auf höchstens die Hälfte der jetzigen Höhe und durch gleichzeitige Aufhebung der Exportprämien in Deutschland und Oesterreich, sowie durch entsprechende Herabsetzung in den übrigen europäischen Ländern. Kurz, die Uneinigkeit unter den Zuckerindustriellen ist vorläufig in genügendem Maße vorhanden, um die Konsumenten noch auf geraume Zeit vor einem neuen Raubzuge dieser Herren zu bewahren. Daß übrigens der Geschäftsgang in der Zuckerindustrie keineswegs so schlecht ist, wie behauptet wird, zeigt folgende Meldung aus der Rheinpfalz: Die Generalversammlung der Zuckerfabrik Frankenthal beschloß nach sehr großen Abschreibungen und Zuwendungen zu verschiedenen Fonds vom Reingewinn 16⅔ pCt. Dividende zu vertheilen. Dieser hohe Dividendensatz gehört freilich zu den Ausnahmen, jedenfalls zeigt er aber, daß bei rationeller Wirthschaft und unter der jetzigen Begünstigung durch den Staat die Zuckerfabrikanten außerordentlich hohe Gewinne zu erreichen vermögen.

In Frankreich ist über die Exportprämienfrage keine Einigung erzielt. In der Zollkommission der Deputirtenkammer hatte der Vorsitzende Graux einen Entwurf ausgearbeitet, dieser ist von der Zollkommission verworfen worden; als dann die Kommission einen Entwurf des Abg. Leveques annahm und Graux ersuchte, darüber in der Kammer zu referiren, lehnte dieser mit dem Bemerken ab, daß er die Kommissionsbeschlüsse als ein „Chaos“ betrachte. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Regierung bei der Uneinigkeit über diese Angelegenheit schließlich doch nichts weiter übrig bleiben werde, als, wie sie früher gedroht hat, eine internationale Konferenz zu veranlassen, um sich dort mit den Vertretern der anderen Staaten über die Aufhebung der Exportprämien zu verständigen. Nach Angabe eines Pariser Korrespondenzbureaus ist diese internationale Konferenz bereits in die Wege geleitet. Sie soll im Monat März n. J. in Paris abgehalten werden; Deutschland, Oesterreich, Belgien, Rußland und Frankreich würden vertreten sein. Als Zweck der Konferenz wird jedoch nicht die Abschaffung der Ausfuhrprämien angegeben, sondern es soll nur erörtert werden, wie es zu ermöglichen ist, daß die den Zuckerfabrikanten bewilligten Ausfuhrprämien nicht mehr vom Konsumenten getragen werden müssen.

Aus England wird gemeldet, daß in Mile End in Ost-London ein Arbeiter-Meeting gegen die ausländischen Zuckerexportprämien protestirt und das Parlament angerufen hat, ein Gesetz zu erlassen, das die Zuckerindustrie und den Zuckerhandel Großbritanniens davon befreit, mit der staatlich unterstützten Rübenzucker-Produktion des europäischen Kontinents konkurriren zu müssen. In der Praxis würde unter jetzigen Verhältnissen dieser Wunsch darauf hinauslaufen, daß Großbritannien den ausländischen Zucker mit einer den kontinentalen Exportprämien entsprechenden Einfuhrsteuer belegt. Daran ist aber nicht zu denken, denn der britische Konsument ist jetzt in der Lage, den Zucker so billig wie nur möglich zu bekommen, was sich bei der Einführung einer Importsteuer ändern würde. Das erwähnte Arbeitermeeting hat also wahrscheinlich nur einen Theil der Arbeiterschaft hinter sich, und zwar den, der in der Zuckerindustrie beschäftigt ist und unter der Konkurrenz des ausländischen Rübenzuckers natürlich mit leiden wird. Im Osten Londons hatten früher 25 000 Arbeiter ihr Brot von der Einfuhr des westindischen und sonstigen kolonialen Rohrzuckers, der jetzt mit dem durch Ausfuhrprämien begünstigten kontinentalen Rübenzucker nicht konkurriren kann; demzufolge liegt das Rohrzuckergeschäft in den Städten London, Bristol, Plymouth, Liverpool, Glasgow, Greenock, Leith, Hull und Manchester, wo es früher blühte, arg darnieder. Das Londoner Arbeitermeeting beschloß, für seine Resolutionen im ganzen Lande eine Agitation zu entfalten.

Ueber die Kommission, die zufolge der Beschwerden der kolonialen Rohrzuckerpflanzer von der englischen Regierung zur Untersuchung der Lage der Rohrzucker-Produktion eingesetzt werden soll, wird berichtet, daß sie nur die Thatsachen fesstellen, dagegen kein Mittel zur Abhilfe vorschlagen werde.

Der Verein der Rohzuckerfabriken des Deutschen Reichs hat über die Zuckerproduktion im laufenden Jahre eine internationale Statistik aufgenommen, die, um unseren Lesern ein Bild dieser Industrie zu bieten, hier wiedergegeben sei:

	Fabriken 1896/97 im Betrieb befindliche	Rübenmenge sämmtlicher Fabriken 1896/97	Rübenmenge sämmtlicher Fabriken 1895/96	Zuckerproduktion sämmtlicher Fabriken 1896/97	Zuckerproduktion sämmtlicher Fabriken 1895/96
		Tons à 20 Ztr.		Tons à 20 Ztr.	
Deutschland . . .	400	13 542 824	11 675 217	1 766 894	1 637 057
Oesterr.-Ungarn	217	7 866 500	5 756 400	946 540	781 086
Frankreich . . .	358	6 769 000	5 411 484	700 000	624 869
Belgien	111	2 334 000	1 766 000	271 672	220 000
Holland	30	1 276 000	818 000	147 668	102 000
Rußland*) . . .	234	—	5 502 700	—	773 500
Schweden	16	879 000	721 414	102 000	79 355
Java (Rohrzucker)	—	—	—	537 000	581 569

Die größte absolute und prozentuale Vermehrung der Produktion weist Oesterreich auf; aber auch Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, bringen erheblich größere Mengen Zucker auf den Markt als im Jahre 1895/96. Der kleine Ausfall in Java kommt dagegen gar nicht in betracht.

*) Die Oktoberumfrage hatte 5 660 000 Tons Rüben und 741 500 Tons Zucker ergeben. Von der diesmaligen Umfrage liegen die Resultate noch nicht vor.

Wie dem „Pester Lloyd“ aus Fiume gemeldet wird, haben die ungarischen Zuckerfabrikanten größere Verkäufe nach China gemacht. Bisher hatte ein Zuckerexport aus Oesterreich-Ungarn nach China nicht stattgefunden.

Nach einer Petersburger Depesche haben die Zuckerindustriellen Warschau's ihren Austritt aus dem in Kiew in Südrußland bestehenden Syndikat erklärt. Sie wollen ein eigenes Syndikat bilden. Das russische Syndikat ist, nach einer Mittheilung der „Kölnischen Volkszeitung“ zwar nicht formell, aber thatsächlich aufgelöst. Es war kein Verkaufssyndikat, sondern nur eine Vereinigung des größten Theils der Rohzucker-Fabriken, die sich verpflichtet hatten, den Ueberschuß über das freiwillige Kontigent (die festgesetzte Jahresproduktion) einer jeden Fabrik für eigene Rechnung zur Ausfuhr zu bringen. Dadurch sollte das Angebot im Innern verringert und die Preislage gehoben werden, wobei ein gewisser Höchstpunkt festgelegt war. Aber auch dieses Syndikat ging an dem wunden Punkte, der noch fast allen Syndikaten den Untergang bereitet hat, an der Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen durch die Vertragschließenden zu grunde. Als manche Fabriken ihre Ausfuhrverpflichtung nicht erfüllt hatten, beschloß die Vertretung des Syndikats, ein Exempel zu statuiren und die im Vertrage vorgesehene Konventionalstrafe von einem Kontrahenten gerichtlich einzuziehen. Dabei zeigte sich, daß der Vertrag in dieser Hinsicht nicht die nöthige Rechtskraft besaß, daß Formfehler eine dem Syndikat günstige Entscheidung der Gerichte unmöglich machten, und so ging die Vereinigung in die Brüche, wenn dies auch offiziell noch nicht ausgesprochen ist.

Vermischtes.

Humor in der Redaktionsstube. Der „N. Z. Z.“ wurde, wie bereits gemeldet, das Postdebit für Oesterreich entzogen. Das Blatt hat nun diese Nachricht unter der Rubrik „Unglücksfälle und Verbrechen“ gebracht.

Ueber den Streik eines Theater-Orchesters wird dem „B. B. K.“ aus Boston berichtet. Dort gastirt jetzt der Londoner Impresario Mapleson mit seiner Gastspieltruppe. Mit den Gagen der Orchestermitglieder war Mr. Mapleson schon seit einiger Zeit im Rückstande. Dieser Tage sollte nun „André Chénier“ gegeben werden, und Mr. Mapleson engagirte für den Abend zur Verstärkung des Orchesters weitere 15 Mann. Das setzte natürlich die annoch unbezahlte alte Garde in hochgradige Aufregung, befürchtete sie doch, allmälig an die Luft gesetzt zu werden. Der Direktor erhielt daher ein Ultimatum, wonach er sofort 1000 Pfund an die Orchestermänner auszahlen und die fünfzehn Neulinge entlassen sollte, widrigenfalls die Vorstellung unmöglich gemacht werden würde. Mr. Mapleson erklärte, die Summe nicht zahlen und auch auf die Mitwirkung der Neuen nicht verzichten zu können. Darauf traten die Musiker in den Streik ein; der arme Direktor mußte vor die Rampe treten und dem anwesenden Publikum die Trauerbotschaft übermitteln. An den Kassen wurde das Geld zurückerstattet.

Das Erdbeben in England wurde auch in verschiedenen Vorstädten Londons wahrgenommen, ebenso in Windsor und besonders im dortigen Schloß.

M. & W. Müller's NORDLICHT alter Nordhäuser

M. & W. Müller's Nordlicht
ist ein vorzüglicher alter Nordhäuser.
Derselbe ist mit der goldenen Medaille und dem Ehrenzeugnisse 1896 prämiirt.

M. & W. Müller's Nordlicht
ist bester Ersatz für theueren Cognac.

M. & W. Müller's Nordlicht
ist für 6888*
1 Mark pro Original ½ Literfl. inkl.
überall zu haben, wo unsere nebenstehenden Plakate aushängen.
Aehnliche Qualitäten alten Nordhäusers werden in Konkurrenzgeschäften nicht unter 1 M. 50 Pf. abgegeben.

M. & W. Müller,
Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei,
Berlin, Waldemarstr. 29.

Achtung! **O. J. Engelke,** Neue Jakobstr. 26,
echten alten Nordhäuser Liter M. 1,—, ½ L. M. 0,50,
extra alte Waare „ „ 1,40, „ „ 0,70.
Kleinverkauf von 10 Pf. an.

Unerreichbar.
Hohenzollern-Mäntel!

für Herren, in grau, schwarz und blau, mit Offizier-Lamafutter, Pelerine weit, faltig und abknöpfbar. 6142*
Mk. **24.**
J. Reisner,
Friedrichstraße 244.

Deutscher Porter.
Dessert- u. Malzkraftbier I. Ranges.
Brauerei Burghalter, Potsdam, gegr. 1736, bef. f. Blutarme, Brustkr., Bleichs., Wöchn., Rekonv. 2c. d. leicht bekömml., nahrh. kräftigste Bier. — Ist blutbild., desh. bess. Geschlechtsf. u. Gewichtszun., überrasch. 14 Fl. brei, 50 zehn Mk. exkl. In Geb. (¼, ⅛, 1/16) z. Selbstabz. wesentl. billiger. Allein. Versandtst. f. Berlin u. Prov.: Porterkellerei Ringler, Berlin, Brunnenstr. 152. Nicht Flaschenzahl — Qualität entscheidet.

Destillation, Restauration
mit großem Vereinszimmer, ca. 60 Personen fassend, reelles Geschäft, 8 Jahr bestehend, kein Reinfall, ist zu verkauf. Swinemünderstr. 45. 6122*

Deutsche Schuh-Fabrik Erfurt
liefert
Schuhwaaren en gros & en detail
in eleganter und solider Ausführung.

Arbeiter Berlins!
Die Fabrikate der ausgesperrten Schuhmacher in Erfurt werden jetzt, außer in den bekannten Verkaufsstellen, in den eigenen Niederlagen
Bellealliancestr. 98|99
und
Rosenthalerstr. 63|64
verkauft.

Weitere Filialen in Deutschland:
München, Sendlingerstraße 10.
„ Dachauerstraße 88.
„ Landsbergerstraße 7.
Frankfurt a. M., Liebfrauenberg 26.
Düsseldorf, Bismarckstraße 91.
Köln a. Rh., Eigelstein 66.
Bremen, Faulenstraße 75.
Hannover, Klagesmarkt 7a.
Hamburg, Werftstraße 8a.
Leipzig, Zeitzerstraße 87.
Braunschweig, Höhe 4.

Jeder Käufer, der einen Versuch macht, wird mit dem gelieferten Fabrikat, das jeder Konkurrenz die Spitze bietet, in Preis und Qualität zufriedengestellt. — **Unser Geschäftsgrundsatz ist: Geringer Verdienst, rascher Umsatz. — Jedem unserer Freunde kann die Waare bestens empfohlen werden.**
Damenstiefel von M. 3,50, **Herrenstiefel** von M. 5,75,
In der Bellealliance-Straße bitte genau auf Nummer 98 zu achten. 5846L*
Für die Geschäftsleitung: **Wilh. Bock.**

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonnabend, 19. Dezember.

Opernhaus. Der Ring des Nibelungen. Siegfried.
Schauspielhaus. Doktor Klaus.
Deutsches Theater. Die versunkene Glocke.
Berliner Theater. Renaissance. Nachm. 3 Uhr: Aschenbrödel.
Lessing-Theater. Comtesse Guckerl.
Theater des Westens. Zwischen Himmel und Erde.
Neues Theater. Bocksprünge. Vorher: Opus I.
Residenz-Theater. Fernand's Ehekontrakt.
Theater Unter den Linden. Die schöne Helena.
Thalia-Theater. Goldene Herzen. Hierauf: Das Wetterhäuschen.
Zentral-Theater. Eine wilde Sache.
Schiller-Theater. Ein Wintermärchen.
Belle-Alliance-Theater. Adam und Eva. Nachm. 3½ Uhr: Die Tannensee.
Ostend-Theater. Der deutsche Michel.
Volks-Theater. Robert und Bertram.
Friedrich Wilhelmstädt. Theater. Der Veilchenfresser.
Alexanderplatz-Theater. Sein Verhältniß.
Passage-Panoptikum. Traumbilder. Spezialitäten.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.

Thalia-Theater

(vormals: **Adolph Ernst-Theater**)
Dresdenerstr. 72/73.

Goldene Herzen.

Schwank in 4 Akten von C. Karlweis.
Hierauf:
Das Wetterhäuschen.
Musikalisches Genrebild v. Adr. Roß.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Schiller-Theater.

(Wallner-Theater.)
Sonnabend, abends 8 Uhr: **Ein Wintermärchen.**
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Ein Ehrenwort.**
Sonntag, abends 8 Uhr: **Der Pfarrer von Kirchfeld.**

Friedrich Wilhelmstädt. Theater

Chausseestr. 25/26. Dir. **Max Samst.**
Sonnabend, zum ersten Male:

Der Veilchenfresser.

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, nachm. 4 Uhr: **Kinder-Vorstellung** zu kleinen Preisen:

Schneewittchen und die 7 Zwerge.

Zaubermärchen mit Gesang in 8 Bildern von Georg Zimmermann.
Sonntag, abends 8 Uhr, Montag, Dienstag:

Der Veilchenfresser.

Billets sind ohne Vorbestellgebühr an der Theaterkasse zu haben, außerdem im „Invalidendank", Unter den Linden 24, im Cigarrengeschäft von Paul Romeick, Leipzigerstr. 6, und bei Julius Lengenfeld, Markgrafenstr. 50.

Alexanderplatz-Theater.

Pikante Novität. **Pikante Novität.**

Sein Verhältniß.

Sittenbild aus dem Berliner Leben in 4 Akten von Karl Pohle.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.
(Bons, auch zu anderen Stücken ausgegebene, behalten ihre Giltigkeit.)
Billets **ohne Vorbestellgebühr** sind schon drei Tage vorher an der Kasse des Theaters zu haben vormittags von 11—1 Uhr, abends von ½7 Uhr an.

Central-Theater.

Alte Jakobstr. 30.
Direktion: **Richard Schultz.**
Sonnabend, den 19. Dezember 1896:
Emil Thomas a. G.
Zum 90. Male:

Eine wilde Sache.

Große burleske Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von W. Mannstädt und J. Freund.
Musik von J. Einödshofer.
Anfang 8 Uhr.
Morgen und die folgenden Tage: **Eine wilde Sache.**
Anfang ½8 Uhr.

Passage-Panopticum.

Im Theatersaal:

Traumbilder.

Eine Weihnachtsfeerie mit Musik und Gesang.
Ohne Extra-Entrée
Neu:
Hundert Jahre Mode.

Urania.

Taubenstr. 48/49. Taubenstr. 48/49.
Naturkundliche Ausstellung
täglich geöffnet v. 10 Uhr vormitt. ab.
Eintritt 50 Pf.

Wissenschaftl. Theater abends 8 Uhr.

Sternwarte Invalidenstr. 57—62 Lehrt. Stadtbahnhof
täglich geöffnet von 7 Uhr abends ab.
Eintritt 50 Pf.
Im Theater-Saale täglich 8 Uhr abends Vorträge, mit Experimenten und großen Lichtbildern ausgestattet.
Näheres die Tagesanschläge.

Feen-Palast

Burgstrasse 22.
Direktion: **Winkler & Fröbel.**
Das hochinteressante

Weihnachts-Programm.

Neu! Der Neu!

Traum am Weihnachts-Abend.

Neu! Neu!

Douglas-Quartett.

Echt afrikanische Sänger und Tänzer.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.
Sonntag: **Letzte Vorstellung vor Weihnachten.**
Am 2. Feiertag, mittags 12 Uhr:

Grosse Fest-Matinée

des gesammten **Künstler-Personals** unter Mitwirkung von **Wilh. Fröbel.**
Freikarten haben Giltigkeit.

Ostend-Theater.

Grosse Frankfurterstr. 132.
Direktion: Carl Weiß.
Heute und folgende Tage:

Der deutsche Michel.

Anfang 8 Uhr.
Sonntag erhält jeder Besucher ein Souvenir gratis!

Volks-Theater

34 Reichenbergerstr. 34,
nahe dem Kottbuser Thor.
Täglich:

Weihnachtsfest-Dekoration

sämmtlicher Säle.
Dazu:

Robert u. Bertram

Robert: **Ernst Kettner,** Bertram: **Arthur Winckler,** Rösel: **Gertha Senden,** Ippelmeyer: **Aug. Reiff.**
Anfang: { Wochentags 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Entree 50 Pf. bis 3 M.

Apollo-Theater

Friedrichstr. 218. — Dir.: J. Glück.

Mr. Ganivet

Isa Edelweiss.

Geschw. Rohnsdorf.

Robert Steidl.

Kinetograph (lebende Photographie).

The Piwitts. Mr. Dale
und **30 allererste Kunstkräfte.**
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Vogler's Casino

früher **Welt-Restaurant,**
Dresdenerstr. 97.
Variété- u. Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten von Kunstkräften nur I. Ranges.
Im vorderen Saal täglich:
Großes Konzert
der
nnübertrefflichen italienischen National-Sänger- und Tänzer-Gesellschaft
Domenico Conti.
Entree vollständig frei.
Anfang Wochentags 7½ Uhr.
Sonntags 6 Uhr.
Billards. 4 neue Kegelbahnen.
Sorgfältig gepflegte Biere, anerkannt gute Küche.
26. Dezember (2. Feiertag) mittags 12 Uhr:

Grosse Matinée.

Weißensee, Königs-Chaussee 42

„Zum Prälaten".

Empfehle meine Lokalitäten den Vereinen u. Gesellschaften, sowie zu Versammlungen. **A. Reichelt.**

Wassersucht ist heilbar. Ausk. gratis durch F. Nardenkötter, Sudmühle, Westfalen.

Castan's Panopticum

Neu! Neu! Neu! Neu! Neu!
Die wunderbaren indischen Pygmäen
Ur-Australier (Kannibalen).

Alcazar.

Variété und Spezialitäten-Theater I. Ranges.
Dresdenerstr. 52/53 (City-Passage) Annenstrasse 42/43.
Vornehmster Familien-Aufenthalt.
Neu! Zum 1. Male: **Neu!**

Eine Sommerwohnung in Charlottenburg.

Posse in 1 Akt von A. Anno.
Auftreten sämmtl. Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Freikarten haben Giltigkeit.
Sonntag, den 20. Dezember 1896:
Letzte Vorstellung vor dem Weihnachtsfeste.
Wegen Vorbereitung zu den **Fest-Vorstellungen** bleibt das Theater vom 21. bis 24. Dezember geschlossen.
R. Winkler.

!!! Novität !!!
Schippanowsky's Internationale Konzerte
Spandauer Brücke — Stadtbahnbogen.

! Im Frühlingsglanze!

Neue phänomen. Ausstattung.
Heute konzertiren:
Im **Fliederhain:** Wiener Damen-Kapelle „Wiener Herzen."
Rosenlaube: Elite-Orchester „All Heil".
Obstgarten: Ital. Sänger-Gesellschaft „Sacco".
Hopfenlaube: Instrument „Laczy".
Weinberg: Tiroler Sänger- und Tänzergesellschaft „Eder."
Theater-Abtheilung:
■ Allabendlich Auftreten von ■ **Humoristen, Komikern, Duettisten** u. s. w.
Anfang Wochent. 6 Uhr Nachm.
Entree frei.
Vorzügliche und billige Küche.
Table d'hôte à Couvert 75 Pf.

Böhmisches Brauhaus.

Landsberger Allee.
Sonntag, den 20. Dezember:
Extra-Soiree der

Stettiner Sänger

(Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Röhl und Schrader)
Zum Besten des „National-Danks".
Anfang 7 Uhr.
Entree 60 Pf. — Vorverkauf 50 Pf.
Nach der Soiree:
Tanzkränzchen.
Tanz frei!

Circus Busch.

(Bahnhof Börse.)
Sonnabend, den 19. Dezember:
abends 7½ Uhr:

Parade-Gala-Vorstellung.

Elite-Programm.
Zum 1. Male: **Vorführung der Hengste des Dir. Busch mit einem Handschuh ohne Peitsche.** 4 ung. **Amazonen;** der sensation. Sprung über einen Landauer mit Insassen, Walzenritt **bisher in keinem Circus gezeigt. Greatest equestrian Act of present time,** ausgef. v. Geschw. Gottrell. Auftr. d. Schulreiter Hrn. **Footit-Burgharát** u. **Salamonsky.** Die musikal. Klowns Mr. **Tom** u. **Jack.** Auftreten des Klowns **Boganowsky** u. Mr. **Alf. Daniels.**
Nur noch einige Male:

Zscheus, das Waldmädchen.

Schwimmende Elefanten, schwimmende Pferde mit Reitern.
Morgen: 2 Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr (1 Kind frei): **Millennium.** Abends 7½ Uhr: **Zscheus.**

Canaria, Königstr. 4—6.
Sonnabend, 19. Dez., von 7 Uhr ab: Auktion von Kanarienhähnen. 1916b

Belle-Alliance-Theater.

Volks-Vorstellung unter Regie von Julius Türk.
Morgen, Sonntag, findet keine Volksvorstellung statt.
Freitag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag):
Zum ersten Male:

Don Carlos.

Trauerspiel in 5 Akten von Fr. Schiller.
Philipp: Hermann Herz als Gast; Königin: Therese Freyberg als Gast; Don Carlos: Rich. Jürgas (Lessing-Theater); Marquis Posa: Julius Türk.
Sonnabend, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag):
Gastspiel von Fr. Sofie Burska.
Zum dritten Male:

Romeo und Julia.

Die gleiche Besetzung wie bei der ersten Vorstellung.
Sonntag, den 27. Dezember (3. Weihnachtsfeiertag):

Don Carlos.

Eintrittskarten à 60 Pf. sind in allen Zahlstellen zu haben. 229/8

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 28. Dezember 1896,
im Lokale des Herrn **Schnegelsberg,** Hasenhaide 21:

Grosses Weihnachtsvergnügen

bestehend in **Vorträgen, Tanz** und **Kinderbescheerung**
Anfang 5 Uhr. Entree mit Garderobe 20 Pf.
Um zahlreiche Betheiligung bittet **Der Vorstand.**
Billets sind zu haben beim Kollegen P. Scholz, Nostitzstr. 15, und A. Drabnik, Solmsstr. 35, IV. l., sowie im Vereinslokal, Naunynstr. 78 (Restaurant Boecker). 141/12

Sehenswürdig. Neu! Sehenswürdig.

WEIHNACHTS-MARKT

im

Messpalast, Alexandrinenstr. 110.

Vom 1. bis 31. Dezember.
Entree frei. 96M
Konzert, elektr. Illumination, plastische Darstellungen von Weihnachtsmärchen, volksthümlicher Budenmarkt, Schaustellungen aller Art, Marionetten-Theater, Dampf-Karoussel etc.

Georg Wagner

Uhrmacher.
Uhren und Goldwaaren
solid und billig
126. Skalitzerstr. 126,
nahe Kottbuser Thor.

Max Würschheim,

Hutmacher,
Charlottenburg, Joachimsthalerstrasse 2,
direkt am Bahnhof Zoologischer Garten.

Allen Freunden und Bekannten empfehle mein Lager von **Filz- und Seidenhüten** modernster Façons zu den billigsten Preisen. Große Auswahl in **Kindermützen, Regenschirmen.** Unter Vorzeigung dieser Annonce, **erst bei der Zahlung,** gewähre ich 5 pCt. 1934b*

Zum Weihnachtsfeste

offerire ich **feinstes Backmehl** zu billigsten Preisen: Wiener Auszug 5 Pfd. 1 M., ⅛ Ztr. 1,20, inländischer Auszug 5 Pfd. 80 Pf., ⅛ Ztr. 1 M., feinstes 000 Mehl 5 Pfd. 70 Pf., ⅛ Ztr. 90 Pf., bestes 00 Mehl 5 Pfd. 65 Pf., ⅛ Ztr. 80 Pf. Mandeln, gek., Barey, Pfd. 60 Pf., Sultana-Rosinen Pfd. 35 Pf., Burl. Elle. Rosinen Pfd. 35 Pf.
Meine Mehle sind auf ihre Backfähigkeit geprüft.

Hermann Capell,

Hauptgeschäft u. Lager **Reichenbergerstr. 97 u. 97a,**
2. Geschäft: **Marheinekehalle, Stand 124—127.**
Fernsprecher: Amt IV Nr. 1896. 1931b

77 Weißenburgerstr. 77

kommt das Konkurswaaren-Lager von **Gustav Heilborn,** bestehend in nur selbstgefertigter 6462*

Damen- und Herren-Wäsche

von 53 Pf. per Stück an,
Kleiderstoffe von **21 Pf.** per Meter, **Gardinen, Tisch- und Steppdecken, Handtücher 7 Pf., Wischtücher 3 Pf., Laken** in einer Breite **46 Pf., Tischtücher 38 Pf., Taschentücher 2½ Pf., Inletts, Drell, Züchen 28 Pf.** per Meter,
nebst anderen Waaren täglich in den Stunden von 9—1 und 3—8 Uhr
zur festen Taxe zum Verkauf.

Billig u. reell
kaufen Sie stets
Herrenhüte, von 1 M. an, **Schirme,** von 1 M. an, **Mützen** v. 25 Pf. an
bei
Franz Jos. Heisel

Belle-Alliance-Strasse 105, nahe Blücherplatz.
Oranien- „ 149, Ecke Prinzenstraße.
„ „ 179, nahe Adalbertstraße.
Andreas- „ 33, neben Andreashof.
Chaussee- „ 51, gegenüber Eiskeller.
Schöneberg, Kaiser Wilhelmplatz 4.

(30 eigene Geschäfte in allen größeren Städten Deutschlands.)

Hüte **Pelzwaaren**
von den feinsten bis zu den billigsten.
nur mit [5842e*
Kontrollmarke,
Schirme, Stöcke, Kravatten.
Otto Gerholdt, Dresdenerstraße 2. Ecke Skalitzerstr.

Krause & Sachs, Berlin, Krausenstr. 74.

Wegen Geschäftsverlegung
günstiger Gelegenheitskauf für Wiederverkäufer:

Sumatra mit gemischter Einlage . . . . . à 20 M. pr. Mille.
Mit Seidenband gebündelt: Sumatra mit fein gemischter Einlage „ 25 „ „ „
do. mit rein amerikan. Einl. Regalia „ 36 „ „ „
do. do. do. Trabukas „ 40 „ „ „
Posten Handarbeiten und Habanas sehr billig von 43 M. an.
Von 100 Stück an **Engros-Preise,** bei größeren Restpartien **10 pCt. Rabatt.**

Gestrickte Herren-Westen
zu sehr billigen Preisen.
Mk. 2,50, 2,75, 3,00, 3,50, 4,00—15,00 Mk.
Prima Zephyr, Pfd. 8 Mk.
Castor, Pfd. 8 Mk.
Strickwolle, Pfd. 2,00, 2,50 u. 3,00 Mk.
Prima Englisch, Pfd. 3,80 Mk.
Normalhemden 95 Pf., 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00—5,00 Mk.
Unterjacken für Damen und Herren, à 85 Pf. bis 2,00 Mk. **do. Unterhosen** 90 Pf. bis 3,50 M.
Kopfshawls von 35 Pf. bis 3 Mk. **Turner-Hosen** von 3,00, 4,00 u. 5,00 Mk. **Turner-Hemden** 1,40 Mk. **Radfahrer-Anzüge** von 18,50 Mk. an. **Mützen in allen Preislagen.**
Sweaters, baumwollene, Mk. 1,40, 1,75, 2,25. **Wollen plattirt** Mk. 3,50, 4,00 u. 4,50. **Wollene** Mk. 4,00, 4,25 bis 5,00.
Kindermützen. Strümpfe. Handschuhe.
Spezial-Geschäft für Wollwaaren
Carl Braun, Kottbuser Damm Nr. 5.
Bitte genau auf die Firma zu achten.

Anonyme Postkarte
erhielten soeben:

Korl Saß in Stralsund dei hett, as bekannt,
Den besten Kurnbrannwin in Stadt un Land;
Sin' echten Kurn kann jedes Kind verdragen,
Dei is gesund un stärkt den swacken Magen,
Dat is ne rich'ge Medizin
Un beter as ne Buddel Win,
Den kann man drinken allsindag
Un kriggt dornah kein Koppweihdag.
Dei Lüd' segg'n alltohopen: „Ja, de best' Is **Saßen's Kurn** all ümmer west,
Dor kümmt kein anner gegen an,
Mit **Saßen** keiner konkurriren kann.
Ne gaude Woor, dei lawt sick ganz von 'lein,
Dat kann'n wedder hier mal seihn."
Doch hier in Leipzig is hei man slhr roor,
Hier giwl't verdüwelt slichte Woor;
Dei is abs'lut nich tau geneiten,
Dor künn man bi Koppheste scheiten!
Dat Tüg's mag't nich in dei Stewel dragen,
Bel wein'ger noch in minen Magen.
Ick drink dorvon ok keinen Druppen,
Den kann dei Düwel allein utsupen.
En oll Stralsunner hett dit schrewen,
Dei tru den **Saß'schen Kurn** is blewen
Un will sin' Namen grad nich nennen,
Doch vel Stralsunner dauhn em kennen.

Carl Sass, Stralsund,
Ut Leipzig schrew hei, in Berlin
Ward't ok woll nich vel beter sin.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren
Reelle Waare.
Franz Tutzauer Tischlermeister, Blücherstr. 14.
Ganze Wohnungs-Einrichtungen in Nussbaum u. Mahagoni zu soliden Preisen.

An den Fingern abzuzählen ist der Vortheil, wenn man beim **Grossisten** kauft

Unsinn!!
ist es, viel Geld für Hüte auszugeben, man erhält auch zu billigen Preisen gute und elegante Sachen, z. B.:

Knabenfilzhüte von 1,— M. an
Herrenfilzhüte „ 1,50 „ „
Cylinderhüte „ 4,— „ „
Haarfilzhüte „ 4,80 „ „
Chapeau claques, Plüsch-Hüte, Loden- u. Jagdhüte enorm billig im Einzelverkauf bei **Arnold & Eggert,** Hut-Engroslager, **Waldemarstr. 44,** parterre rechts im Komptoir. **Kein Laden.**
Nur moderne Waare in großer Auswahl.

Massen-Bezug.
Engros-Auktionen täglich nachmittags **5 Uhr.**
Amerikan. Aepfel
Abgabe resp. Versand einzelner Fässer
Central-Markthalle **Bogen 6**
Eduard Weinhagen.

Deutsche Herrenmoden.

Winterpaletots, Eskimos und Perle **Hohenzollern-** wie andere Mäntel v. **10-40 M.**
Anzüge in guten wollenen Stoffen, eleg. gearbeitet v. **12-36 M.**
Winterjoppen, in neuesten Façons, v. **5-16 M.**
Beinkleider v. **2-12 M., Knabenanzüge u. -Paletots** in jeder Preislage. **Riesenauswahl in Stoffen.**
Maassanfertigung unter Garantie des guten Sitzes empfiehlt
A. Wormann, Schneidermstr., **Dresdenerstraße 2,** Ecke Skalitzerstraße.
Begründet 1877.
Streng reelle Bedienung! Kein Kaufzwang!

Beachtenswerth für Schneider!
Sonnabend: Resterverkauf.
Anzug- u. Paletotstoffe.
Brenner & Cie.
Alte Jakobstrasse 57/59.

Zum Verzweifeln

hat wohl schon manche Dame ausgerufen, wenn die lästigen, mühsamen, langweiligen, zeitraubenden häuslichen Stopfarbeiten kein Ende nehmen wollten. All' dies wird vermieden, wenn man den vielfach prämiirten vom „Leite-Verein" Berlin (die maßgebendste Stelle weibl. Handarb.) empfohlenen **„Magic Weaver" Stopfapparat.** D. R. G.-M., benutzt, mit welchem jedes Schulkind **ganz selbstständig** (kein Nähmaschinentheil), alle im Haushalte vorkommenden Stopfarbeiten an Strümpfen, Tischzeug 2c. **nicht nur schnell,** sondern auch **wunderschön gleichmäßig** „wie neu gewebt" ausführen kann. Preis mit Probeard. u. Anleit. **Mk. 2.50** gegen Vorherl. p. **Mk. 3.00** postfrei. **Einzige Bezugsquelle: G. Schubert & Co.,** Berlin SW., Beuthstraße 17.
An den Sonntagen (13. u. 20. Dez., geöffnet bis 1/2 9 Uhr abends, — an Wochentagen bis 10 Uhr abends.

Stonsdorfer
Likör, echt, à Liter Mk. 1,20, 5 Liter Mk. 5,50, 10 Liter Mark 10,—.
Echter alter Nordhäuser, 5 Liter Mk. 1,—, 5 Liter Mark 4,50.
Advokat, feinster Eier-Likör, Literfl. Mk. 4,—, 1/2 Flasche Mark 2,—.
Pomeranzen, Ingber, Getreide-Kümmel, Wachholder à Liter 1 Mark.
Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 61.
Belle-Alliance-Platz 6a, Neue Friedrichstraße 81, Cranienstr. 190, Gesthüserstr. 29, Grüner Weg 56, Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 45.

---

4. Münzstraße 4.

Wegen Abriß des Hauses **Räumung**
meines Detail- und Engros-Lagers in
Schuhwaaren
Diese Woche Herabsetzung meines großen **Winterlagers:**

×**Damen-glatt Melton-Straßen- u. Hausschuhe,** ausgewählt moderne Farben, do. Besatz, Ledersohle, halber Absatz, Polster, eleganteste Ausführung, d. Paar Mk. 2,35
×**Damen-Meltonpantoffel** mit Pelzfutter, das Paar Mk. 1,25
×**Damen-Oberfilzpantoffel,** Ia., besonders warm, das Paar Mk. 1,25
×**Damen-Oberfilzschuhe,** Ia. Waare mit geraubtem Futter . . das Paar Mk. 1,50
×**Damen-Steppschuhe,** warm, mit halbem Absatz, das Paar Mk. 1,75
×**Damen-Meltonschuhe** für Haus, mit Polster, Filz- u. Ledersohle, Façonspitz, d. Paar Mk. 1,75

Extra-Posten Lackschuhe mit Leder- oder Holzabsatz (kein Wachstuch), das Paar Mk. 3,00
Damen-Lederhausschuhe, warm gefüttert, mit halbem Absatz, aussortirt, das Paar Mk. 1,90
×**Dieselben** fehlerfrei . . . . . das Paar Mk. 2,20
×**Damen-Meltonschuhe** in ausgesucht modernen Farben mit feinfarbig Polster, Filz- und Ledersohle, elegante Ausstattung, das Paar . . Mk. 2,35
×**Damen-Meltonschuhe,** Pelzfutter, ausgesucht moderne Farben, Filz- und Ledersohle, Mk. 2,75

Damen-Tuchzugstiefel, ringsum Winterlack-Besatz, das Paar Mk. 3,50
×**Damen-Tuchschnürstiefel** mit zierlicher Lackspitze, angenehm warm, Paar Mk. 4,25
Damen-Zugstiefel, eleganter Schnitt, gute Paßform, in allen Größen . . das Paar Mk. 2,90
Damen-Knopfstiefel, ausgenähte Knopflöcher, das Paar Mk. 3,75
×**Damen-Knopfstiefel,** ausgenähte, Knopflöcher, Lederkappe, Lederbrandsohle, streng reell, das Paar Mk. 5,25
×**Damen-Lederknopfstiefel,** warm gefüttert, imitirt Tigerfutter, streng reell, das Paar Mk. 6,75

×**Herren-Comptoirschuhe,** Polster, Filz- und Ledersohle . . . das Paar Mk. 3,00
×**Herren-Hausschuhe,** warmes Futter, halber Absatz, für Straße, Haus u. Werkstatt, das Paar Mk. 3,50

×**Eleganter Herren-Besatzstiefel,** Wiener Arbeit, genagelt, selten schön und gefällig, das Paar Mk. 6,00
×**Eleganter Herren-Zugstiefel,** Wiener Arb., selten schön u. gefäll., d. P. Mk. 6,50
Herren-Schnürschuhe, genagelt oder genäht, das Paar Mk. 3,50
Herren-Roßlederzugstiefel, genagelt oder genäht, aussortirte Paare, das Paar Mk. 3,90
Herren-Besatzstiefel, genagelt, mit Knopfverzierung das Paar Mk. 4,00
×**Herren-Zugstiefel,** genagelt oder genäht, Lederkappe, Lederbrandsohle, streng reell, d. P. Mk. 5,00
Kinder-Schuhe und **Stiefel** in erdenklichsten Sorten **sehr billig.**

L. Wachsner, Schuhwaaren en gros
4. Münzstraße 4.

× Angekreuzte Artikel verschicke auch nach außerhalb gegen vorherige Einsendung des Betrages. Die Länge des Fußes wird festgestellt durch Einlegen eines Papierstreifens oder Holzstocks in den getragenen Stiefel und bitte ich dieses Maaß der Bestellung beizulegen.

4. Münzstraße 4.

Zum Weihnachtsfeste offerire elegante Hosen nach Maass staunenswerth billig.

Keine großen Annoncen,
sondern billige Preise und gute Qualitäten führten uns **Tausende** als Kunden zu:

Lederhosen 2, 3,15, 3,90, 4,50, 6 Mk. Hauptgenre 3,15 Mk.
Stoffhosen 2,80, 3,50, 4, 5, 6—10 Mk. „ 3,50 „
Zwirnhosen 1,50, 2,10, 3 Mk. „ 2,10 „

Neu aufgenommen: **Grosse Herren-Joppen** mit schwerem Winterfutter 5,75, 7, 8 und 9 Mk. 5582*
Ueberzeugen Sie sich und Sie werden wie andere treue Kunden
Größte Berliner Hosen-Fabrik
Gormannstraße 2, 1 Tr., Ecke Weinmeister- und Rosenthalerstraße.

Brunhilde, selbstgewebte, echtfarbige u. **unverwüstliche** Haus-Kleiderstoffe. **Ortrud** und **Rosalinde,** neueste und elegante Promenaden-Kleiderstoffe.

Roland-Cheviot, — **Spezialität** — unerreicht in Haltbarkeit und Eleganz; andere Herrenstoffe in nur modernen und geschmackvollen Dessins zu sehr billigen Preisen.

Portièren in größter Auswahl.
Alle Aufträge von 20 Mark an und Muster **stets franko.**
Carl H. Klippstein & Co. in Mühlhausen i. Thür. II.
Weberei und Versand-Geschäft.

Günstige Einkaufs-Gelegenheit für **Weihnachts-Geschenke!**
Trikotagen, Wollwaaren und **Wäsche** wird **kolossal billig** verkauft
in unseren
3 Special-Geschäften für Trikotagen u. Wollwaaren.
Mankiewitz & Lewertoff.

Berlin: 1. Detail-Geschäft, Neue Roßstr. 6, vis-à-vis der Post.
2. „ „ Landsbergerstr. 89, Ecke der Kleinen Frankfurterstraße.
3. „ „ **Neu eröffnet:**
Charlottenburg: 33. Goethestr. **33,** zwischen Wilmersdorfer- und Krummstraße.

Pichelswerder.
Empfehle den geehrten Herren und Damen meine Winter-Lokalitäten, gute Speisen und Getränke stets vorräthig. 6017L*
Es ladet ein **Der alte Freund.**

Selten günstige Gelegenheit

beim **Weihnachts-Bedarf** in

Herren- und Knaben-Garderoben

bietet der **Total-Ausverkauf** der altrenommirten Firma

D. Perleberg, 57 Chaussee-Strasse 57.

An der Norddeutschen Brauerei.

Wegen Umbaus sämmtlicher Lokalitäten werden die enormen grossen Läger in der Abtheilung für fertige Konfektion sowohl, als auch für Maass-Sachen

20 bis 30 pCt. unter Preis ausverkauft.

Passende Weihnachtsgeschenke

Hüte für Knaben v. 1 M. an, für Herren 2—3 M. Beste Qualität 3,50 Mk.

Schirme, Nadelschirme von 2 Mk. an!

Pelzwaaren, Muffen, Colliers Mützen.

Cravatten in größter Auswahl, rein seiden, von 25 Pf. an.

Wäsche, Oberhemden, Kragen, Manschett. Herrituens in bester Qualität.

Handschuhe, farbige Glacees, 1 Paar 1,50 M.!!

Hosenträger, Strümpfe, Wollene Westen Taschentücher nur in besten Qualitäten bei **Gottmann**

Gr. Frankfurterstr. 130.

Ungesalzene frische Molkereibutter Pfd. 100 Pf.

Tilsiter Käse, schön pikant	„	20	„
Früchte, Marmelade . . .	„	20	„
Bestes Bratenschmalz . . .	„	35	„

empfiehlt

A. Plewka, Gerichtstr. 31.

Aufsehen

erregend billige Preise!

Eger's Waarenhaus

17, Weissenburgerstrasse No. 17, verkauft 1 großes Damenhemd aus bestem Hemdentuch für nur **78 Pf.**

1 grosses Rolltuch für 42 Pf.

Ernst Sparfeld,

Perlebergerstr. 26 f.

(Ecke der Stromstraße)

empfiehlt

zum bevorstehenden Weihnachtsfest

sein reiches Lager von

Musikinstrumenten aller Art

als: **Poliphons, Symphonions, Celesta-Werke,** alle Arten **Leierkästen,** mit u. ohne Notenscheiben, **Akkordzithern, Violinen, Harmonikas, Trommeln, Kinderinstrumente** 2c. **Lager aller Sort. Saiten** und **Bestandtheile. Reparatur-Werkstatt für alle Instrumente.**

Verleih - Institut.

Jede Uhr

repariren u. reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens nur **1 M. 50 Pf.** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer und gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren und Wecker, alle Arten Ketten, sowie Brillen und Pincenez.

Carl Lux, Uhrmacher,

35, Chaussee-Strasse 35.

Bittegenau auf No. 35 z. achtl.

---

106. Plato & Co., 106.

Köpenickerstr. 106,

nahe Brücken- und Neanderstrasse.

Musikwerke — Musik-Instrumente

Gegenstände mit Musik

in allen Preislagen in grösster Auswahl.

Hackescher Markt 4 (Ecke Neue Promenade) **J. Brünn** Am Stadtbahnhof „Börse".

Der Weihnachts-Ausverkauf ist eröffnet!

Es gelangen große Lagerbestände meiner

Teppiche! Gardinen! Steppdecken!

Fertige Wäsche! Leinenwaaren!

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zum

Ausverkauf.

Hut-Engros-Geschäft

Alvin Sussmann, Holzmarktstraße 38, part.

Größte Leistungsfähigkeit der Hutbranche.

Herren-Hüte, weiche oder steif, von 1,75 an bis 3,50 M.
Kinder- und Knabenhüte von 1 M. an.
Hocheleganter Zylinder Ia 7,50 M.
Plüschhüte Ia 7, 7,50, 8,— M.

Der Inventur-Ausverkauf beginnt mit dem 1. Dezember bis 20. Dezember, mit Ausnahme von Sonntagen. 4768*

Ich löse

mein Leinen- und Baumwollwaaren-, Gardinen- und Teppichgeschäft **vollständig auf** und kommen sämmtliche Waaren zu **ganz enorm herabgesetzten Preisen** zum

Total-Ausverkauf

Bei allen Waaren ist neben den bisherigen Preisen der **Ausverkaufspreis** deutlich mit **Blaustift** vermerkt.

Hemdentuch	jetzt Mtr. 19 Pf.	**Damen-Hemden**	jetzt Stck. 63 Pf.	**Große Teppiche**	jetzt 3,25 M.
Bett-Damast	jetzt Mtr. 31 Pf.	**Damen-Piquéjacken**	j. Stck. 95 Pf.	**Plüsch-Vorlagen**	jetzt 90 Pf.
Feder-Inletts	jetzt Mtr. 43 Pf.	**Woll. Damenbeinkl.**	j. Paar 68 Pf.	Gardinen, das Fenster	jetzt 1,25 M.
Laken-Leinen	jetzt Mtr. 53 Pf.	**Herren-Hemden**	jetzt Stck. 95 Pf.	Woll. Atlas-Steppdecken	j. 4,00 M.
Pelz-Piqué	jetzt Mtr. 36 Pf.	**Herren-Oberhemden**	j. St. 2,25 M.	Tischdecken, einfarbig,	jetzt 1,75 M.

Normal-Wäsche, wollene Damen-Unterzeuge, Blousen, Kostüme und Morgenröcke.

Kleiderstoffe

4672*

während des Ausverkaufs zum großen Theil zu halben Preisen.

Lama Warp, Kleid 6 Meter doppeltbreit 1,50 M. | **Englische Neuheiten,** Kleid 6 Mtr. doppeltbr. 4,80 M.
Cheviot, reine Wolle, Kleid 6 Mtr. doppeltbr. 3,20 M. | **Neue Karos,** blau, grün, Kleid 6 Mtr. doppeltbr 5,40 M.

W. Pestachowski, Große Frankfurterstraße 86, zwischen Markus- und Marsiliusstraße.

Damen-Mäntel Gelegenheitskauf.

Damen-Modelle **Winterjackets,** früherer Preis 10, 12, 15, **jetzt** 5, 7, 9 M. **Abendmäntel,** hochelegant, früher 12—30, **jetzt** 7, 10, 12, 15 M. **Capes, Kragen, Seidenplüsch, Federkrimmer,** zu jedem annehmbaren Preise. **Regenmäntel** 8—15 M. werden verkauft.

Landsbergerstr. 59 1 Treppe. (Kein Laden.)

Brockhaus', Meyer's

Lexikon, Brehm's Thierleben, Bücher und Bibliotheken jeder Wissenschaft beleiht u. kauft **Antiquariat** Kochstr. 56.

Moabit. Stephanstr. 49.

Empfehle mein **Porzellan-Geschäft** zum Weihnachtsfest.

O. Walentowski, 19156

Aufsehen

erregend billige Preise!

Eger's Waarenhaus

17, Weissenburgerstr. 17, verkauft **1 wollene Herren-Weste für nur 1,43 M.** 648L*

Lakenleinen volle Bettbreite Meter nur **45 Pf.**

Aufsehen

erregend billige Preise!

Eger's Waarenhaus

17, Weissenburgerstraße 17, verkauft 1 extragroßes Arbeiter-Barchend-Hemd für nur **93 Pf.** Reinseid. Cachenez für 50 Pf.

Für nur 9 Mark versende ich gegen Nachnahme an Jedermann meine von den ersten Künstlern als unübertrefflich erklärten **International-Patent - Harfen - Accordzithern, 6 pedalig.**

Das Instrument ist innerhalb einer Stunde vollständig ohne Notenkenntniß zu erlernen und giebt auch bei Spaziergängen einen schönen singenden Ton, ebenso stark, wie auf dem Zithertisch liegend. Alle Märsche und Tänze geben einen starken vollen Ton und Klang. Eine Schule, Zitherring, Schlüssel, Stimmpfeife 2c. liegt gratis bei.

Zu beziehen von der 251L*

Musikinstrumenten - Fabrik

Otto Meinel

in Klingenthal i. S.

Kaufe privat

nicht im Laden, sondern 1 Treppe **Neue Grünstraße 2,** an der Kommandantenstraße.

Damen-Mäntel gut u. sehr billig. **Jaquets und Kragen.** 4-5, 6, 7-9, 10-14-16 M. **Abendmäntel u. Regenmäntel.** 5-7-9-10, 12-14-16-22 M. Verkauf von 9—7 Uhr.

Sie werden überrascht sein!

---

50 pCt. unt. Ladenpreis kauft man **Uhren, Goldsachen,** Brillanten 2c. im Leihhaus **H. Graff,** Beuthstr. 5 I.

Hüte

Engros-Geschäft Gabriel

Grüner Weg 112 prt.

Herrenhüte weich und steif von 1,50—2,80; **Haarfilz** von 5 M. an. **Plüschhüte** von 7,00 bis 9,00 M.

Eleg. Cylinder von 5—12 M.

Warenhaus A. Wertheim.

Sonntag, den 20. Dezember

sind unsere Warenhäuser nur von 12½ bis 8½ Uhr geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: **August Jacobey** in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. **Druck und Verlag von Max Bading** in Berlin.